

Grötzingen **HEIMATBRIEF**



62. Ausgabe

2023

INHALTSÜBERSICHT (Auszug)

Umschlagbild: Herbert Schweizer

• Liebe Grötzingen, auswärts und daheim	1
• Geschäftsbericht für das Jahr 2023	2
• Zum Tode des ehemaligen Ortsvorstehers Armin Ruf	6
Die Heimatfreunde gratulieren	
• Glückliche Augen – Waltraud Kniss wird 90	8
Mit den Heimatfreunden unterwegs	
• Die Heimatfreunde zum neunten Mal auf großer Fahrt	11
Mit den Heimatfreunden durch das Jahr	16
• Neujahrsbegrüßung	16
• Kunstauktion der Grötzingen Malerdorfmalers	19
Ausstellungen	
• Rathauschef geehrt	19
• Geh raus in die Natur	21
• Offene Ateliers in Durlach und Grötzingen	23
Grötzingen im Jahresverlauf	26
• Hexensamen erfreut Senioren	28
• Rassismus gefährdet Demokratie	43
• Neuer Leiter Kita „Obere Setz“	46
• Grötzingen Musiktage 2023	52
• Abendmarkt 2023	53
Aus dem Vereinsleben	56
• 100 Jahre Zupforchester	57
• Schöne Überraschung und Bestätigung der ausgezeichneten Arbeit beim TC Grötzingen	58
• Der Förderverein der Augustenburg Gemeinschaftsschule	59
• 2.400 € für Grötzingen Kinder	60
• Sauber! Das Jugendrotkreuz räumt auf	61
• Das Natufreundehaus: Wie Phoenix aus der Asche	62
• VdK Grötzingen wählt neuen Vorstand	64
• AWO Mitgliederversammlung	65
• Offizielle Einweihung der neuen Sporthalle	67
Aus den christlichen Kirchen	
• Pfarrfest Heilig Kreuz	71
• Vortrag Jeff Stefan Klotz	72
Heimatgeschichtliche Beiträge	
• Die junge Zwangsarbeiterin Luis und der Blechvogel	74
• Vom Eselsdohl zum Roten Blitz	76
• Als Grötzingen einen Wolkenkratzer hatte	77
• Grußwort der Ortsvorsteherin	78
• In eigener Sache	80

Grötzingen HEIMATBRIEF

62. Ausgabe

Dezember

2023



Liebe Grötzingen, auswärts und daheim!

Die Rückkehr des normalen Lebens ist überall spürbar und spiegelt sich auch in diesem Heimatbrief wider.

Ausflüge und Ausstellungen bei den Heimatfreunden, Veranstaltungen und Ausstellungen im Bürgersaal und im N6 sowie die Kulturmeile konnten wieder in gewohnter Form stattfinden. Das kulturelle Leben ist wieder voll da und zeigt sich mit neuem Kulturkonzept.

Der Mittelteil ist diesmal dem früheren Bürgermeister und Ortsvorsteher Herbert Schweizer gewidmet, der in diesem Jahr seinen 100. Geburtstag hätte feiern können. Als Mitbegründer und großem Förderer der Heimatfreunde wollen wir ihn hiermit ehren.

Die Veränderung des Ortsbilds schreitet voran. Man kann es an der Umgestaltung des Mühlgrabens zu einer Flaniermeile mit Ruhezonen sehen. Auffällig ist auch die neue große Baulücke am südlichen Ende der Eugen-Kleiber-Straße nach dem Abriss des großen Wohnblocks der EBG.

Der Zustand des Schlosses Augustenburg ist nach wie vor unverändert und sehr unbefriedigend. Bleibt die Hoffnung auf eine Wiederherstellung und eine sinnvolle Weiternutzung dieses wertvollen und geschichtsträchtigen Baudenkmals.

Geschäftsbericht für das Jahr 2023

Die Jahreshauptversammlung der Heimatfreunde fand am 10.03.2023 wieder im großen Saal der Grötzingener Begegnungsstätte statt. Der 1. Vorstandsvorsitzende Dr. Klaus Feige begrüßte die anwesenden Mitglieder.

Begrüßung Dr. Klaus Feige:

„Liebe Heimatfreundinnen und Heimatfreunde, hiermit eröffne ich die 49. Hauptversammlung der Heimatfreunde Grötzingen e.V. und heiße Sie alle recht herzlich willkommen, insbesondere unser Gründungsmitglied Heinz Hollerbach. Alle derzeitigen und ehemaligen Ortschaftsräte sowie die Vorstände anderer Vereine aus Grötzingen, auch ihnen ein herzliches Willkommen. Ich freue mich, dass Sie sowie alle anderen Mitglieder sich die Zeit genommen haben, dieser Sitzung beizuwohnen.

Sofern keine Einwände kommen, werden wir nach der Tagesordnung vorgehen, die in den Anzeigen nachzusehen bzw. im Schaukasten nachzulesen war.

Totenehrung:

Bevor wir zu den Rechenschaftsberichten kommen, habe ich noch eine traurige Pflicht zu erfüllen. Ich bitte Sie, sich bei der Verlesung der Verstorbenen von Ihren Plätzen zu erheben.

Seit der letzten Jahreshauptversammlung verstarben:

Gerhard Walther
Dieter Jäck
Elfriede Becker
Bruno Scheidt
Dr. Eleonore Hanke
Irma Koller
Dora Müller
Berthold Säuberlich
Heinz Müller
Gisela Klingelhöfer
Johanna Ringwald
Hans-Peter Kühlwein
Armin Ruf

Thorton Wilder schrieb:

Da ist ein Land der Lebenden und ein Land der Toten und die Brücke zwischen ihnen ist die Liebe - das einzig bleibende, der einzige Sinn.

Sie alle waren mit Grötzingen sehr verbunden. Sei es, dass sie hier geboren und ihr ganzes Leben hier verbrachten. Aber auch wenn sie wegzogen oder als Neubürger hierherzogen, war es ein Ort an dem sie sich stets wohl fühlten.

Sie haben sich zur Ehrung der Verstorbenen von Ihren Plätzen erhoben, ich danke Ihnen dafür.

Ein wenig mehr muss ich auf Armin Ruf eingehen. Er war ein gebürtiger Grötzingener und hat Zeit seines Lebens hier gelebt und gearbeitet. Daher war es für ihn auch ein Bedürfnis, den Heimatfreunden stets im Rahmen seiner Möglichkeiten zu helfen.

Als Ortsvorsteher war er für die 1000-Jahr-Feier für Grötzingen verantwortlich. Auch hier muss man ihm für die geleistete Arbeit danken. Soweit ich mich erinnere, hat er in den letzten Jahrzehnten stets unsere Vorstandswahlen geleitet und hat dabei die Proben vom Posaunenchor geschwänzt, was er sonst nie gemacht hätte. Die Heimatfreunde sind ihm zu großen Dank verpflichtet."

Geschäftsbericht Dr. Klaus Feige:

„Die Versammlung wurde fristgerecht einberufen. Bereits auf der letztjährigen Jahreshauptversammlung habe ich auf diesen Termin hingewiesen. Der nächste Hinweis erfolgte im Heimatbrief. Eine Anzeige mit Tagesordnung erschien am 17.2.2023 in „Grötzingen Aktuell“.

Nach Augenschein ist die Versammlung beschlussfähig, tragen Sie sich bitte in die umlaufenden Listen ein, sofern dies noch nicht geschehen ist.

Ein kurzes Jahr liegt hinter uns. Dementsprechend war die Anzahl der Aktivitäten geringer. Aber jetzt sind wir wieder im gewohnten Rhythmus.

Der Vorstand hat sich monatlich getroffen und wichtige Beschlüsse gefasst.

So wurden die Versicherungen den modernen Bedürfnissen angepasst, ohne dass sie teurer geworden wären. Es sind jetzt alle Mitglieder des Vereins versichert, wenn sie eine Tätigkeit hierfür ausführen. Bislang mussten wir eine namentliche Meldung an die Versicherung geben, jetzt ist jeder versichert, der sich einbringt. Auch bei der Inventarversicherung erfolgte eine Änderung. Es sind nicht nur unsere Arbeitsräume samt Mobiliar versichert, sondern auch die Archivräume.

Hier haben wir mittlerweile im selben Haus einen zweiten Raum angemietet, der nur als Zwischenlager vorgesehen ist, damit unsere Archivare mehr Bewegungsfreiheit haben, denn der erste Raum ist voll mit Dingen, die wir von vielen Seiten erhalten haben.

Außerdem wurden die digitalen Medien um Laptops für die Buchhaltung und die Gestaltung unserer Homepage erweitert. Andere Laptops sind nur für die Buchhaltung und das Archiv vorhanden. Daneben sind wir jetzt auch telefonisch in unseren Räumen erreichbar. Die Telefonnummer lautet 0721-95 97 82 27. Wir haben zwar noch keine Rufumleitung auf einen Anschluss unserer Vorstandsmitglieder geschaltet, aber falls Sie einen Text aufgesprochen haben, wird dieser abgehört und es erfolgt ein Rückruf. Die Telefonnummer wird natürlich im nächsten Heimatbrief veröffentlicht.

Es gab nur eine Exkursion, die uns ins Besenbindermuseum in die Westpfalz führte. In diesem Jahr werden wir mehr Ausflüge machen. Anneliese Hornberger wird nachher dazu berichten.

Unser Vogelschutz- oder besser Naturschutzteam war auch wieder das ganze Jahr unterwegs. Der Naturtreff trifft sich monatlich einmal im Augusta-Raum der Begegnungsstätte. Die Heimatfreunde haben hierfür die Raummiete übernommen.

Wir arbeiten weiterhin mit dem Verein Patriement d'ici in Obersteinbach zusammen. Die Aktivitäten sind jedoch etwas gebremst, zum einen wegen Corona und zum anderen, weil die Räumlichkeiten dort weggefallen sind und neue Räume erst ab Herbst zur Verfügung stehen. Wir planen dann auch wieder eine Ausstellung die hier und dort zu sehen sein wird.

Im Dezember konnten wir einen Vortrag durchführen. Dr. Wolfgang Wegner sprach in launigen Worten zu dem Thema „Ein Ritter aus Grötzingen“. Es han-

delte sich um eine fiktive Geschichte aus dem Mittelalter, bei dem der Referent nachvollzog, um welches Grötzingen es sich handelte.

Ausstellungen konnten wir auch machen. Diesmal präsentierten zwei unserer Vorstandsmitglieder ihre Werke. Barbara Fritsche stellte ihre Bilder und Skulpturen vor. Elisabeth Müller-Quade zeigte ihre Goldschmiedearbeiten.

Zum 100. Geburtstag unseres Gründungsmitgliedes Herbert Schweizer machten wir eine Ausstellung über sein Wirken als Bürgermeister und Ortsvorsteher. Wir hatten die Bilder noch einige Zeit in unseren Räumen hängen. Anschließend wollten wir Werke von Franz Hein zeigen, aber die Fülle an seinen Werken macht eine Verlegung des vorgesehenen Termins notwendig.

Die Hinweistafel an der Pfinz zum Naturfreundehaus (an der ehemaligen IWK-Brücke) wurde von Guntram Prochaska erneuert und von Mitarbeitern des Bauhofes aufgestellt.

Einen neuen Wanderwegewart haben wir mit Joachim Erb gefunden, der sich perfekt auskennt und mit dem Feldhüter schon erste Kontakte aufgenommen hat.

Auch haben wir mit an der Aktion offenes Denkmal teilgenommen. Die Besucherzahlen waren auch diesmal wieder erfreulich hoch. Neben den bekannten Orten wie die evangelische Kirche und die historische Ölmühle an der Oberausbrücke und die Ölmühle Benz hatte auch im Oberviertel Herr Karl-Heinz Becker seinen historischen Keller geöffnet.

Unsere Homepage wird weiterhin von Harald Schwer gepflegt. Dafür ihm einen herzlichen Dank.

Das war es zunächst von meiner Seite. Zu Fragen stehe ich im Tageordnungspunkt Aussprache gern zur Verfügung.

Es erfolgt jetzt der Kassenbericht unser neuen KassiererIn Barbara Fritsche.“

Kassenbericht Barbara Fritsche:

„Wie in jedem Jahr wird der Kassenwart zur Veröffentlichung der anvertrauten Gelder gebeten. In meiner Auflistung der Einnahmen und Ausgaben habe ich auf die Beträge hinter dem Komma verzichtet. Hier die Daten unseres Jahresabschlusses von 2022:

Die Bilanzsumme zum 31.12.2022 beträgt: 45.815,37 €. Für das Jahr 2022 betrug sie: 45.708,81 €. Das ist ein Gewinn von 105,55 €, also kein Minus. Einnahmen haben wir insgesamt 7.692,00 € erhalten, davon betrugen die Mitgliedsbeiträge 9.850,00 €.

Hier wäre zu vermerken, dass die Zahl unserer Mitglieder abnimmt. Dies hat Ihnen bereits unser Vorsitzender mitgeteilt. Unser Augenmerk sollte zukünftig auch auf die Aufnahme neuer Mitglieder liegen. Doch zurück zu meinem Bericht. Es sind Spenden für 2022 von 2.927,00 € eingegangen. Im Gegensatz zu den vorherigen Jahren ist die Anzahl der Spenden zurückgegangen.

Anlass zu Spenden waren die Geburtstagsgrüße vom Verein und der Heimatbrief. Von der Graff'schen-Stiftung erhielten wir 2.000,00 €. Diese verwendeten wir um zwei neue Laptops, einen für die Schultheiß-Kiefer-Straße und einen für die Buchhaltung zu erwerben.

Von der Stadt Karlsruhe erhielten wir einen Zuschuss zur Miete von 650,00 €. Als kleine Anmerkung, dieser Zuschuss wird zukünftig wegfallen. Von Aktionen wie Bücherverkauf, Busfahrten erhielten wir 1.458,00 €. An Zinsen haben wir: 25,99 € eingenommen.

Zu den Ausgaben: Insgesamt haben wir 16.814,00 € ausgegeben. Diese setzen sich wie folgt zusammen: Für Raumkosten inklusive Strom und Versicherung gaben wir 4.882,00 € aus. Für Aktionen wie Vogelschutz, neue Hinweisschilder, Gutscheine/Präsente für die Geburtstage unserer Mitglieder, Fahrten sowie Erstellen des Heimatbriefes sind 6.085,00€ geflossen. An Werbungskosten fielen 1.633,00 € an. Für Bewirtungskosten gaben wir 873,00 € aus. Der letzte Posten betrifft unser Büro. Hier wurden insgesamt 3.842,00 € ausgegeben. Wir konnten hier eine Telefonanlage installieren, sodass wir auch dort zu erreichen sind. Auch entstanden durch die Anschaffung von zwei Laptops Ausgaben inklusive Kleinmaterial wie z.B. Büromaterial. Alle Buchungen können bei Interesse eingesehen werden.

Auf diesem Wege möchte ich mich bei allen Vereinsmitgliedern bedanken, die uns bei unserer Vereinsarbeit unterstützt haben.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit."

Bericht des Kassenprüfer Jürgen Dehm:

„Liebe Heimatfreundinnen und Heimatfreunde,

Frau Dr. Ulrike Schneider und ich haben im Beisein von Herrn Dr. Feige und unserer neuen Kassiererin, Frau Barbara Fritsche, am 28.02.2023 im Domizil der Heimatfreunde die Kasse und die dazu vorliegenden Unterlagen für das Jahr 2022 geprüft. Die Kassen- und Buchungsvorgänge waren übersichtlich dargestellt, so dass wir uns schnell in die Systematik eingefunden haben. Aufgrund der Fülle der Geschäftsvorfälle kann sich eine Prüfung nur auf Stichproben beschränken. Bei der Prüfung einer größeren Zahl von Fällen konnten wir feststellen, dass alle Buchungsvorgänge gut nachvollziehbar dokumentiert sowie durch Belege nachgewiesen sind. Beanstandungen ergaben sich keine. Wir können Frau Fritsche damit eine zuverlässige und einwandfreie Buchführung bescheinigen. Die Finanzen der Heimatfreunde befinden sich unseres Erachtens bei unserer Kassiererin in guten Händen, so dass wir ihre Entlastung befürworten."

Aussprache: -0-

Entlastung des Gesamtvorstandes:

Ortschaftsratsmitglied Siegfried Schöneberger forderte die Entlastung des Gesamtvorstandes, die von der Versammlung erteilt wurde.

Weitere Berichte:

Die Ortsvorsteherin Karin Eßrich bedankte sich bei den Heimatfreunden für die gute Zusammenarbeit sowie für die durchgeführten Ausstellungen und die Renovierung der Ölmühle. Sie hofft auf weitere gute Ausstellungen im Jahr 2023. Ursprünglich wollte die Grötzingener Schule mit den Heimatfreunden eine heimatkundliche Zusammenarbeit anstreben, was die Corona-Pandemie leider zunichte gemacht hat. Ein Neustart wird angestrebt.

Die 3. Vorstandsvorsitzende Anneliese Hornberger stellte ihre Ausflüge für 2023 vor. Eine Busfahrt am 11.05.23 nach Eppingen und zur Raußmühle sowie eine Fahrt am 07.09.23 nach Renchen ins Simplicissimus-Museum sind geplant.

Danach trat Harald Schwer ans Mikrofon und sagte, dass er mit sofortiger Wirkung von allen seinen Ämtern zurücktrete und übergab das Mikrofon an Christel Volz, die ebenfalls sagte, dass sie mit sofortiger Wirkung von allen ihren Ämtern zurücktrete. Weitere Erklärungen bzw. nähere Erläuterungen

zu den überraschenden Rücktritten gab es keine. Nach einem kurzen Innehalten ging die Veranstaltung weiter.

Dr. Feige: „Anträge sind keine eingegangen und nun zum Punkt Verschiedenes.“

Verschiedenes: Dr. Klaus Feige:

„Ein paar Termine und Hinweise: Die nächste Jahreshauptversammlung findet am 15.3.2024 in diesem Raum statt. Die Eröffnung der nächsten Ausstellung bei den Heimatfreunden ist am 4.6.2023 vorgesehen. Auch während Kulturmeile ist diese Ausstellung am Sonntag geöffnet. Für September und Dezember sind weitere Ausstellungen geplant, wobei die Themen noch nicht feststehen.

Uwe Stephan und Elisabeth Müller-Quade können aus persönlichen Gründen nicht länger als Beisitzer tätig sein, dafür wird Ortschaftsrat Egon Siegrist den Vorstand verstärken.“

- Dr. Horn spricht über sein zweites Buch, bei dem es um den Wandel des Ortsbildes von Grötzingen geht. Er möchte dabei nicht nur auf Bilder, sondern auch auf persönliche Erinnerungen von Zeitzeugen zurückgreifen. Schwerpunkte wären u.a. die Pfinzumleitung sowie ehemalige Betriebe in Grötzingen.
- Danach wollte die Ortsvorsteherin Karen Eßrich wissen, warum vier Vorstandsmitglieder den Vorstand verlassen haben und das sollte bis zur nächsten JHV geklärt sein.
- Es gab eine Zwischenfrage bezüglich der Dringlichkeit einer Wiederbesetzung der vakanten Stelle für den zweiten Vorstandsvorsitzenden. Dazu gab es die Auskunft, dass es keine Frist für eine Wiederbesetzung gibt.
- Beate Ebendt bedankte sich für die schon immer gute Zusammenarbeit zwischen der AWO und den Heimatfreunden.
- Dr. Feige schließt um 20:42 Uhr die Versammlung.

Das Protokoll wurde vom 1. Schriftführer überarbeitet.

Dr. Klaus Feige
1. Vorsitzender

Dr. Reinhard Aures
1. Schriftführer

Zum Tod des ehemaligen Ortsvorstehers Armin Ruf

„Allen Mandatsträgern ist nur für eine gewisse Zeit – demokratisch legitimiert – eine Aufgabenerfüllung anvertraut“

51 Jahre lang begleitete Armin Ruf im Rathaus die Geschicke des Dorfes und späteren Stadtteils Grötzingen, „das sind immerhin 5 % des Alters des Badischen Malerdorfes“, schmunzelte er anlässlich seines 70. Geburtstages. Und 14 Jahre leitete er als Ortsvorsteher die Verwaltung des badischen Malerdorfes: „was ich nie bereute!“. Auch im (Un-) Ruhestand war er den Belangen, den Bürgern und Vereinen der Gemeinde stets nahe, erst im Januar gratulierte er noch einem verdienten 80jährigen und sprach mit ihm engagiert über Aktuelles und tauschte Erinnerungen aus..

Karen Eßrich erinnert sich an ihre „Azubi“-Zeit in der Grötzinger Verwaltung, als sie noch nicht im Entferntesten ahnen konnte, dass sie heute selbst Ortsvorsteherin sein würde:

„Besuche, Würdigung des bürgerschaftlichen Engagements und der Ortsge-

schichte waren ihm wichtige Anliegen. Er war immer sehr präsent, ohne jedoch an vorderster Stelle in der Öffentlichkeit stehen zu wollen.“

Sein Fachwissen und seine reiche Verwaltungserfahrung brachte er – noch heute erkennbar in Grötzingen ein, aber auch in der sächsischen Gemeinde Elstra war er beim Aufbau der dortigen Verwaltung tätig und sei so aktiver Wegbereiter des wiedervereinten Deutschlands gewesen, anerkannte Frank Mentrup anlässlich des 75. Geburtstages von Armin Ruf. Der Oberbürgermeister hatte sich 2014 zu den Feierlichkeiten zur Gründung der Grötzinger Malerkolonie selbst ein Bild von der erfolgreichen Arbeit des ehemaligen Ortsvorstehers und dessen langjährigem Engagement in Grötzingen gemacht und erinnerte an die Jubiläumsveranstaltungen zum tausendjährigen Bestehen Grötzingens, die 1991, in Rufs Amtszeit als Ortsvorsteher, „weit in die Region gestrahlt haben“.

„Herrn Rufs profunde Kenntnisse der Verwaltung, deren Gegebenheiten in Grötzingen und sein klug gepflegtes Netzwerk waren mir bei meiner Einführung ins Amt und immer wieder und auch danach eine wertvolle und sehr willkommene Unterstützung“, erinnert sich Ortsvorsteherin Karen Eßrich: „Dabei mischte er sich nie in die Tagespolitik oder beeinflusste Abstimmungen des Ortschaftsrates.“ Von seinem Respekt vor der Bedeutung und Kompetenz demokratisch gewählter Gremien zeugt auch, dass Ortsvorsteher Ruf bei seiner Pensionierung die Kontrolle der Stiftung für Grötzingen an den Ortschaftsrat übergab. Zu seinem Prinzip der Nichteinmischung passte, dass er im Ruhestand nie wieder bei einer Sitzung des Ortschaftsrates anwesend sein wollte, was er bis auf ein einziges Mal auch eingehalten hat.

Den Platz frei machen für einen Nachfolger – das war für ihn kein Problem: „Ich habe ganz bewusst Abstand genommen, nach der Devise des verstorbenen Pfarrer Vögele, dass ein anderer das Recht hat, auch ein anderer zu sein“. Alle Mandatsträger müssten sich stets bewusst sein, dass sich ihre Beratungen und Entscheidungen immer am gemeinsamen Wohl zu orientieren hätten und sich nicht selbst als Väter des Erfolgs sehen. „Ihnen allen ist nur für eine gewisse Zeit - demokratisch legitimiert - eine Aufgabenerfüllung anvertraut“ war die feste Überzeugung, an der sich Armin Ruf orientierte. Eigenlobliche Worte waren ihm völlig fremd. „‘Das habe ich in meiner Amtszeit geschaffen‘, wird man von mir mit Sicherheit nie zu hören bekommen!“ Gerne erinnerte er sich jedoch an die 1000-Jahrfeier, weil zu deren Gelingen viele freiwillige und erfahrene Mitbürger/innen tatkräftig beigetragen hatten. Ebenso an bleibende sichtbare Zeichen seiner Amtszeit, wie die Gedenktafel für die Opfer der Gewaltherrschaft und den Historischen Rundgang. Er wusste zudem die Aufopferungsbereitschaft zahlreicher Grundstückseigentümer zu schätzen, welche eine Voraussetzung dafür brachten, dass der Durchgangsverkehr in den B 10-Tunnel verlegt werden konnte: eine enorme Verkehrsentslastung! Sehr dankbar zeigte er sich dafür, dass es in Grötzingen Spender und Erblasser/innen gab, die der Ortschaft gemeinnützige Einrichtungen finanziell ermöglichten und Soziales dauerhaft fördern. Bis heute.

Armin Ruf bedauerte aus seiner Zeit als Ortsvorsteher, dass die Firma Hermann hier kein neues Betriebsgrundstück nahm, obwohl er auch den positiven Nebeneffekt erkannte, dass infolge der Räumung ein ausreichend großer, nahezu zentraler Standort für Lebensmittelmärkte entstand. Er begrüßte besonders die Inbetriebnahme der Stadtbahnlinien, die Schließung der umweltbelastenden Kreismülldeponie Bergwald und die Eröffnung der Wertstoffstation an der alten B 3, die Kirchstraßenunterführung und den B 10-Tunnel, die Fußgängerbrücke Oberausstraße, den Neubau von Kinderspielflächen und

die Nachbildung der Hühnerlochschele, die Buslinie 22, den Glockenturm auf dem Friedhof und die Erstellung der Gedenktafel dort mit den Namen der Gefallenen und Vermissten des 2. Weltkrieges.

Nach dem Abschluss der Volksschule im heimischen Grötzingen absolvierte Armin Ruf bis 1954 eine Verwaltungslehre bei der Gemeindeverwaltung und legte danach die Fachprüfungen erst für den mittleren, dann für den gehobenen kommunalen Verwaltungsdienst ab. Nach einem Studium an der Verwaltungs- und Wirtschaftsakademie Baden erlangte er das Verwaltungsdiplom. Vor dem Aufstieg zum Beamten erhielt der Verwaltungsangestellte Ruf Einblick in alle Abteilungen: Er war Sachbearbeiter, Grundbuchhilfsbeamter und Leiter des Grundbuchamtes und stellvertretender Standesbeamter. 1969 wechselte er ins „Bürgermeistervorzimmer“, nun als Ratsschreiber, Gemeinderichter und Standesbeamter. Aus dem Gemeinde-Oberamtmann Armin Ruf wurde nach der Eingemeindung 1974 der Stadtratsrat, schließlich der Stadtoberamtsrat. Im Januar 1989 trat er die Nachfolge von Ortsvorsteher Herbert Schweizer an. Im gleichen Jahr wählte ihn der Ortschaftsrat in dieses Amt, ebenso 1994. Ende des Jahres 2002 verabschiedete die Grötzinger Öffentlichkeit Armin Ruf nach 51 Jahren im Rathaus und 14 Jahren als Ortsvorsteher in den beruflichen Ruhestand.

Im Ortsbild war Armin Ruf auch im Ruhestand weiterhin sehr präsent. Kaum eine Veranstaltung der Vereine, der Ortsverwaltung oder ein Konzert, bei denen Armin Ruf nicht gesichtet wurde. Selbst bis ins hohe Alter aktiv in verschiedenen Kultur- und Idealvereinen, versäumte er möglichst keine Jahresauptversammlung, zahlreiche Ehrenmitgliedschaften zeugen davon. Darunter auch die der Freiwilligen Feuerwehr, welche der Ortsvorsteher in seiner Amtszeit verstärkt in ihrer ureigensten Gemeindeaufgabe fördern konnte.

Armin Ruf verstarb am 10. Februar 2023 im Alter von 85 Jahren.

DIE HEIMATFREUNDE GRATULIEREN

Glückliche Augen – Waltraud Kniss wird 90

„Drei Orakel wurden wahr“ ist der Titel des Buchs, das die Malerin Waltraud Kniss kürzlich fertiggestellt hat – eine Rückschau auf ihr bewegtes Leben. Es hat sie über viele Stationen von ihrer Geburtsstadt Karlsruhe weg und 1967 wieder dorthin geführt, genauer gesagt nach Grötzingen in die Schustergasse. Stationen gab es wirklich viele: Straßburg, Suhl, Neuenrade, Werdohl, Köln, Granö (Nordschweden), Unterschütz – und überall hatte die Malerei neben Schule und Broterwerb einen Platz in ihrem Leben. Von Kind an, einige Bilder aus frühen Zeiten hat ihre Mutter Anneliese Kniss über die Jahrzehnte hin bewahrt. Sie illustrieren Märchen, Schneewittchen beispielsweise, aber auch solche, die das Kind sich selbst ausdachte.

„Ich habe gemalt, was mir vor die Füße gefallen ist“, sagt sie heute, „auch später, als ich an die Karlsruher Akademie in die Klasse von HAP Grieshaber kam.“ Vorher hatte sie privaten Zeichenunterricht bei Gerhard Köhler erhalten, und dann, als sie im Akademiegebäude saß, passierte etwas Merkwürdiges: Obwohl sie sich so nach einem Studium der Freien Malerei gesehnt hatte, saß sie plötzlich da und wusste nicht, was sie malen sollte. Grieshaber schickte sie nach draußen, wo Lilien gerade frisch erblüht waren; Kniss mal-



te sie, auch einen Rüsselkäfer, der über ihr Glas spazierte - und schon war der Bann gebrochen. „Grieshaber ließ mich einfach in Ruhe Verschiedenes ausprobieren“ sagt sie, „und dafür bin ich ihm heute noch dankbar.“

„Vor die Füße gefallen“ sind ihr seitdem unendlich viele Motive: Zunächst Dinge aus ihrer unmittelbaren Umgebung wie Möbel, Kinderwagen, Interieurs, Details wie Treppengeländer und Tapetenmuster. Dann auf einmal schieben sich auch Personen in ihre Bilder, als Erstes sie selbst, dann die Menschen um sie herum, ihr Mann Volker Hooß, ihre Kinder Stefan und Annagreta, Verwandte, Freunde, Nachbarn.

1962 bestand Waltraud Kniss ihre Lehramtsprüfung und unterrichtete zwei Jahre an der Schule im badischen Oberschüpf. Mit der Geburt ihres ersten Kindes fand ihre Schullaufbahn allerdings ein – wie sie es formuliert – „willkommenes Ende“. Volker Hooß, der sie 1964 bei ihrer Heirat beschworen hatte: „Aber du malst doch weiter!“, war fertig mit seinem Studium und konnte allein für die Familie sorgen.

Nun fühlte sich Waltraud Kniss als „malende Hausfrau“ wohl, und sie fiel mit ihren realistischen Bildern in der Karlsruher Kunstszene auf. Der Maler Helmut Goettl warb sie als Mitglied der Künstlervereinigung „Realisten Karlsruhe“. Außer ihm gehörten noch Tutilo Karcher, Klaus Langkafel, Herbert Kämpfer, Reinhard Dassler dazu – und seit 1970 auch Waltraud Kniss. Eine große, viel beachtete Ausstellung der Karlsruher Realisten 1972 im Badischen Kunstverein festigte ihren Bekanntheitsgrad.

In aller Freiheit und ohne Rücksicht auf Trends konnte Waltraud Kniss malen, was sie bewegte, sie war fleißig und präsentierte ihre Bilder in vielen Ein-

zel- und Gruppenausstellungen. In Grötzingen fand 2010 mit großem Erfolg ihre Ausstellung „Glückliche Augen“ statt, zu der sie ein „Bilderbuch“ verfasst hat. Als weitere Facette ihres Werks kam, ausgelöst durch die Freundschaft mit dem Musiker Rainer Armbrust, die bildnerische Auseinandersetzung mit der Musik dazu. Es entstanden grafische Blätter zu Bühnenwerken von Mozart, Wagner, Verdi.

Der Maler Herbert Kämper hat einmal zu ihr gesagt: „Wenn du so weitermachst, hast du am Ende ein Oevre!“ – und dieses „Orakel“ ist wahr geworden.

Jutta Leyendecker

Heinz Schaber 90 Jahre

Am 20. Februar 2023 feierte Heinz Schaber seinen neunzigsten Geburtstag.

Er entstammt einer alten Grötzingen Familie, wurde aber in Karlsruhe geboren und verlebte sein Schul- und Jugendzeit auch dort.

Es zog ihn aber später wieder nach Grötzingen und wurde bald Mitglied bei den Heimatfreunden. Nach dem Abschied aus dem Berufsleben fand er als eine neue Herausforderung die Pflege der Wanderwege in der Gemarkung von Grötzingen. Zunächst mit seinem Cousin war er zusammen mit seiner Frau in Feld und Flur unterwegs. Schaute danach, dass die Schilder alle korrekt hingen bzw. erneuerte eines wenn es fehlte. Oder er schnitt Zweige und Äste ab, wenn es durch das eigentlich dafür zuständig Personal nicht gemacht wurde. Erst weit nach seinem achtzigsten Geburtstag gab er diese Tätigkeit auf.

Erst vor einigen Jahren zogen er und seine Frau gesundheitsbedingt nach Ulm in die Nähe des Sohnes und seiner Familie.

Die Heimatfreunde wünschen beiden noch viele gemeinsame Jahre und weiterhin Gesundheit für neue Aktivitäten.

K. Feige

Dr. Peter Güß 90 Jahre

Am 18. Juni 2023 feierte Dr. Peter Güß seinen neunzigsten Geburtstag.

Er stammt aus Stein, wo sein Vater als evangelischer Pfarrer tätig war. Schon früh entstand bei ihm die Liebe zur Geschichte. Nach Studium von Geschichte, Latein und Englisch für das Lehramt in München und Freiburg führte ihn sein Referendariat an das Markgrafengymnasium nach Durlach, wo er danach seine gesamte Dienstzeit als Lehrer verbrachte.

Bei seinen Schülern war er ein sehr beliebter Lehrer, was vielleicht auch daran lag, dass seine Arbeitsgemeinschaften, vor allem die der Archäologie, mit vielen interessanten plastisch mit vielen Tätigkeiten waren. Ein anderes Anliegen war die Aufarbeitung des Schicksals der jüdischen Lehrerkolleginnen und Kollegen sowie der jüdischen Schüler was ihn bis heute beschäftigt. Die Familie Güß wohnte zunächst in Rüppurr, siedelte aber bald nach Grötzingen um, wo man zunächst am Rosalienberg wohnte. Später zog die Familie in die Durlacher Straße, wo er sich dem weiteren Hobby der Gärtnerei mehr widern konnte. Dass er nebenbei noch Zeit fand, Bücher über die Historie von Durlach zu schreiben, ist erstaunlich, da er zusätzlich viele andere Vorträge und Manuskripte verfasste.

Die Heimatfreunde wünschen Herrn Dr. Güß für die Zukunft noch viel Gesundheit und Schaffenskraft für alle weiteren Unternehmungen.

K. Feige

Heimatsfreunde Grötzingen zum 9. Mal auf großer Fahrt

In das schöne Salzburger Land, genauer gesagt nach Leogang führte am Dienstag 30. Mai die diesjährige Sechstagesreise der Heimatsfreunde. Eine Alpenlandschaft mit ihren Seen und schroffen Gipfeln war das Ziel. Um 7.00 Uhr am Morgen, eine Stunde später wie gewohnt, trafen sich 40 Reiselustige Mitglieder des Vereins beim Grötzingener Bahnhof. Nach dem regenreichen Frühjahr, ein Wetter welches das Land dringend benötigte, war für die kommenden Tage schöneres Wetter mit viel Sonnenschein angesagt, also genau das richtige, um in die Berge zu gehen. Nachdem alle Teilnehmer der Reise pünktlich am Abfahrtsort waren und sie ihr Gepäck verstaut hatten, konnte die Reise pünktlich losgehen. Zügig ging es Richtung Stuttgart, Ulm und München bis zum Tegernsee, wo in einer Brauereigaststätte eine Mittagspause eingelegt wurde. Begleitet vom Blick auf den Wilden Kaiser führte die restliche Etappe über Scheffau, St. Johann und Fieberbrunn bis zum Reiseziel Hotel Leonhard in Leogang. Ab dem Zimmerbezug begannen dann für die Heimatsfreunde unvergesslich schöne Urlaubstage in einer der schönsten Regionen Österreichs. Zuerst hieß es jetzt, etwas frisch machen, die nähere Umgebung und das Hotel erkunden bis man mit einem genussvollen Menü und einem guten Glas Wein den Abend ausklingen ließ.

Der zweite Tag stand schon ganz im Zeichen der einzigartigen Alpenwelt. Begleitet von Lothar, dem Reiseleiter der vier kommenden Tage, führte die Fahrt von Leogang zur Großglockner-Hochalpenstraße, eine 48 km lange Passstraße mit 36 Kehren, die tief hinein ins Zentrum des größten Nationalparks Österreichs führt. Der höchste Punkt der Gebirgsstraße ist die Edelweißspitze, die auf knapp über 2.500 m liegt und der weitere Straßenverlauf endet in Heiligenblut am Fuß des mächtigen und imposanten Großglockners mit seinen 3.798 m Höhe. Von überall eröffneten sich für die Heimatsfreunde einzigartige Ausblicke auf die etwa 8 km lange Gletscherzunge Pasterze und den Johannisberg und den schneebedeckten Großglockner, welcher sich aber zeitweise hinter ein paar Wolken versteckte. Entlang der Alpenstraße und auf der Kaiser-Franz-Josefs-Höhe konnte die Reisegruppe einige Wildtiere in ihrer natürlichen Umgebung beobachten: Steinböcke, Gämsen und viele Murmeltiere. Wer Glück hatte sah auch Geier und Steinadler.

Am dritten Tag stand der „Wilde Kaiser“ im Mittelpunkt eines Panorama-Ausfluges. Die Fahrt ging in Richtung „St. Johann“ in Tirol bis nach „Kirchdorf“ wo die Reisegruppe zuerst in Hochfilzen das Biathlonzentrum besichtigte und danach einen Stopp bei einer Käserei machte. In der Schaukäserei erfuhr die Gruppe viel Interessantes über die kulinarische Kunst der Herstellung der Käsespezialitäten und das alles gespickt mit einer guten Kostprobe der verschiedensten Käsesorten. Weiter ging die Fahrt rund um den wilden und dem zahmen Kaiser. Wie ein wahrhaft kaiserliches Gebirge thront der wilde Kaiser über den Ferienorten der Region. Als Majestät erscheint einem der Gebirgszug, den Einheimische „Koasa“ nennen, in jedem Fall. Beim Zahmen Kaiser handelt es sich um die nördliche Kette des Kaisergebirges, der Höhenzug begleitet den südlich gelegenen Wilden Kaiser. Vorbei an Kössen, Walchsee, Ebbs, Kufstein, Going und Ellmau erreichten die Heimatsfreunde am späten Nachmittag wieder ihr Hotel in Leogang.



Am 4. Tag waren weitere Schönheiten der Ferienregion angesagt. So fuhr man in das weltbekannte Kitzbühel. Der mondäne Ferienort war schon im 16. Jahrhundert aufgrund seines Kupfer- und Silberbergbaus eine blühende Stadt. Heute ist er weltweit bekannt durch sein berühmtes Hahnenkamm-Skirennen. Ein Bummel durch die hübsche Altstadt mit ihren vielen bunten Bauten und Gebäuden im Unterinntaler Bauernhausstil war auf alle Fälle ein Erlebnis. Danach ging die Fahrt schon wieder zurück nach Leogang, denn am Nachmittag ging es in unserem Ferienort mit der Asitzbahn zur Bergstation (1.762 m) zum Kaiserschmarrn-Essen in der Alten Schmiede und die Heimatfreunde genossen auf dem Asitz, bei einem kleinen Spaziergang, noch die Alpenlandschaft in vollen Zügen. Nach dem Abendessen gab es noch einen Musikabend bei dem die Tänzer und Sänger noch voll auf ihre Kosten kamen.

Am 5. und letzten Tag in Leogang stand noch eine schöne Entdeckungstour auf dem Programm. Die Fahrt ging in die romantische Bergwelt des Hochkönig. Eine wunderbare Panoramaroute führte zunächst in Richtung Saalfelden. Der Ferienort liegt mitten im Pinzgau und ist umgeben von schroffen Bergmassiven. Besonders sehenswert war in Saalfelden die neoromanische Pfarrkirche.

Weiter führt die Fahrt nach Maria Alm, dem pittoresken Ferienort am Fuße des „Steinernen Meeres“. Er zählt zu den drei Ortschaften von „Hochkönigs Bergreich“. Der 84 m hohe Spitzturm der ursprünglichen gotischen Wallfahrtskirche aus dem Jahre 1480 ist der höchste Kirchturm im Salzburger Land und ein markantes Zeichen in der malerischen Landschaft. Zurück im Hotel gab es gleich noch Kaffee und Kuchen und es blieb vor dem Abendessen noch Zeit zum Entspannen, die einige auch im modernen Wellnessbereich des Urlaubshotels nutzten.

Nach dem Abendessen bedankte sich Harald Schwer im Namen der Reisegruppe bei der Belegschaft des Hotels für die gute Unterbringung, beim Busfahrer der Reisegruppe für sein gutes und rücksichtsvolles fahren und auch bei der gesamten Reisegruppe für die harmonischen gemeinsamen Stunden.

Lena Raviol bedankte sich anschließend im Namen der Reisegruppe bei Helga und Harald Schwer für eine gute Reiseorganisation der beiden verbunden mit der Hoffnung, im kommenden Jahr wieder so eine schöne Reise irgendwo hin mitmachen zu können.

Am sechsten Tag hieß es um 9.00 Uhr in der Früh wieder Abschied nehmen von einem schönen Land mit vielen Seen und einer herrlichen Bergwelt. Bei einer staufreien Heimfahrt kamen die Heimatfreunde glücklich und mit vielen schönen Eindrücken um 17.30 Uhr in Grötzingen an und alle waren der Meinung, dass sie eine beeindruckende Reise erleben durften, die noch lange in Erinnerung bleiben wird.

H. Schwer

Ausflug der Heimatfreunde Grötzingen am 11. Mai 2023 nach Eppingen

Der diesjährige Frühjahrsausflug führte uns am 11. Mai 2023 nach Eppingen. Ca. 35 Teilnehmer starteten um 8:30 in Grötzingen.

Ziel des diesjährigen Ausfluges war die alte Fachwerkstadt Eppingen im Kraichgau. Die große Kreisstadt Eppingen mit ihren ca. 22.000 Einwohnern versteht sich als Einkaufsstadt für ca. 55.000 Einwohner des Umlandes. Das Stadtbild der Kernstadt besteht zum großen Teil aus sehr gut erhaltenen und restaurierten Fachwerkhäusern. Bedingt durch die guten Lössböden und das milde Klima war die Stadt Eppingen schon immer sehr wohlhabend.

Aber nicht nur die Stadt selbst sondern auch die ca. 2 Kilometer westlich der Stadt gelegene Raußmühle war Ziel unseres Ausfluges.

Nach der Ankunft in Eppingen wurden wir in zwei Gruppen aufgeteilt. Eine Gruppe hatte zunächst eine Stadtführung und die zweite Gruppe besuchte am Vormittag die Raußmühle. Die Geschichte der Raußmühle, vor den Toren der Stadt gelegen, geht bis in das 14. Jahrhundert zurück. Der jetzige Eigen-





tümer, Herr Dähling, hat das Anwesen vor ca. 45 Jahren erworben und renoviert. Er musste eine Autofriedhof mit allen Beschwernissen entsorgen und er legte das original erhaltene Pflaster wieder frei.

Im Verlauf der Jahrzehnte hat er mit seinem unermüdlichen Sammlertrieb eine Unzahl von Gegenständen des bäuerlichen Lebens im Kraichgau zusammen getragen. Auch den Brunnen im Hof hat er erneuert. Sein Ziel war nicht die Mühle in einen modernen Zustand zu versetzen, sondern den Zustand aus dem 18. Jahrhundert zu konservieren. In der Kürze der Zeit konnte Herr Dähling leider nur einen Teil seiner Schätze präsentieren.

Zur gemeinsamen Mittagspause trafen sich die beiden Gruppen im Gasthaus Waldeck in Eppingen. Und nach der Pause tauschten wir die Rollen.

In der Stadtführung erfuhren wir einiges über die Geschichte der kleinen Stadt und über die Restauration und die Pflege der Fachwerkhäuser. Beim Rundgang durch die Stadt kamen wir auch zur ehemaligen Synagoge der Stadt und konnten die Mikwe, das Bad für die rituelle Reinigung vor dem jüdischen Gottesdienst, anschauen. Auch die alte Universität stand auf dem Programm. In diesem stattlichen Fachwerkhaus war während einer Pestepidemie die Heidelberger Universität untergebracht.

Einen großen Raum der Führung nahm auch die katholische Stadtkirche unserer lieben Frau ein. Die Kirche ist seit dem Mittelalter bezeugt und in ihr befinden sich historische Wandmalereien. Ferner erfuhren wir, dass die Kirche von 1707 bis 1878 als Simultankirche genutzt wurde. Beim Baumannschen Haus, einem weiteren prächtigen Fachwerkhaus in der Altstadt, endete die Stadtführung. Jetzt konnten wir die Stadt noch ein wenig auf eigene Faust erkunden oder uns bei einer Kaffeepause regenerieren.

Gegen 17:00 brachte uns der Bus der Firma Friedmann wieder gut und sicher zurück nach Grötzingen.

Johannes Bartl

Ausflug der Heimatfreunde Grötzingen am 7. September 2023 nach Oberkirch

Der diesjährige Herbstausflug führte uns am 7. September 2023 nach Oberkirch.

Ca. 35 Teilnehmer starteten um 8:30 in Grötzingen.

Ziel des diesjährigen Ausfluges war die Stadt Oberkirch im Renchtal.

Da wir die Stadt Oberkirch bereits im Jahr 2019 besuchten und hinlänglich über das schmucke Städtchen informiert waren, lag der Fokus des diesjährigen Ausfluges auf der Geschichte des Barockdichters Hans Jacob Christoph von Grimmelshausen.

Der Verfasser des abenteuerlichen *Simplicissimus* verbrachte einen großen Teil seines Lebens in Oberkirch und Umgebung. Im nahe gelegenen Städtchen Renchen bekleidete er auch das Amt des Bürgermeisters.

In dem Barockroman „*Simplicissimus*“, dem Hauptwerk des Dichters, verarbeitet er auch seine eigenen Erlebnisse mit der Soldateska im Dreißigjährigen Krieg.

Bei strahlendem Sonnenschein kamen wir in Oberkirch an und erreichten nach einem kurzen Bummel durch die Altstadt das Heimat- und Grimmelshausenmuseum im alten Rathaus der Stadt.

Der Schwerpunkt des Museums ist das Leben und Werk des Barockdichters. Er lebte ca. 20 Jahre in Oberkirch und in den Ortsteilen Tiergarten und Gaisbach.

Außer Werk und Leben des Dichters liegen die weiteren Schwerpunkte des Museums auf heimatkundlichen Themen, wie hier verwendete Trachten, die mehrere Jahrhunderte lange Zugehörigkeit Oberkirchs zum Bistum Straß-



burg, die Geschichte der Schnapsbrennerei in Oberkirch und Umgebung, die Revolution von 1848/49 und weitere Themen der Stadtgeschichte. Einige Modelle von Burgen der Umgebung und der Stadt rundeten das Bild ab. Im ehemaligen Ratssaal ist Platz für Sonderausstellungen. Die Ausstellung ist sehr gut aufgemacht und die Führung war sehr informativ. Nach der Führung brachte uns der Bus in den Stadtteil Gaisbach wo wir im Gasthaus zum „Silbernen Stern“ unsere Mittagspause machten. Das Wetter war so schön, dass wir im sehr schönen Biergarten essen konnten. Hier ist noch zu erwähnen, dass Grimmelshausen in diesem Gasthaus einige Jahre als Gastwirt tätig war. Nach der Pause fuhren wir mit dem Bus nach Seelbach im Schuttertal und besuchten das Ferienparadies Schwarzwälder Hof. Wir konnten den Cam-



pingplatz mit dem Baumhausdörfle, den Naturstamm-Ferienhäusern und Baumhütten bewundern. Auch bestand hier die Möglichkeit, den schönen Tag bei Kaffee und Kuchen ausklingen zu lassen.

Gegen 17:00 brachte uns der Bus der Firma Friedmann wieder gut und sicher zurück nach Grötzingen.

Johannes Bartl

MIT DEN HEIMATFREUNDEN DURCH DAS JAHR

Neujahrsbegrüßung bei den Heimatfreunden Grötzingen

Am 6. Januar 2023 war es endlich wieder soweit. Der Vorstand des Heimatfreundevereins Grötzingen lud nach zweijähriger Corona-bedingter Pause wieder zu der schon als liebe Tradition bekannten Neujahrsbegrüßung ein.

Da der erste Vorsitzende Dr. Klaus Feige erkrankt war, übernahm der zweite Vorsitzende des Vereins Harald Schwer an diesem Tag die Begrüßung.

Neben den anwesenden Mitgliedern konnte er auch die stellvertretende Ortsvorsteherin Frau Veronika Pepper sowie weitere Vertreter des Grötzingener Ortschaftsrates und Sponsoren begrüßen.

Das Motto seiner Rede war „Das Geleistete würdigen – das Künftige begrüßen“. Der letzte Neujahrsempfang war 2020, danach im März fand noch die Jahreshauptversammlung statt und dann überschlugen sich die Ereignisse. Es kam die Pandemie und der Verein lag bis Anfang 2022 mehr oder weniger im Dornröschenschlaf.

Was ohne große Menschenansammlungen gemacht werden konnte führte man durch.

So war man zusammen mit der Ortsverwaltung beschäftigt, die alte Mühle an der Pfinz zu sanieren, die Bilderbestände und Anderes zu archivieren, den jährlichen Heimatbrief zu gestalten und am Jahresende in die Haushalte der Mitglieder zu bringen, einen neuen Vereinsflyer zu gestalten und die Geburtstagsjubilare zu ehren.

Außerdem (war man immer wieder in den Startlöchern und) plante man Dieses und Jenes, gegebenenfalls doch noch eine Ausstellung, einen Vortrag, oder eine Reise zu machen.

Erst im Frühjahr 2022, als die Pandemie nachließ, konnte der Verein seine Jahreshauptversammlung mit den vertagten Neuwahlen vom vergangenen Jahr durchführen. Am Pfingstmontag konnte man den Mühltage begehen, Ende Mai eine Sechstagerreise nach Wismar machen, im September war der Tag des offenen Denkmals bei der Mühle und ein Tagesausflug in die Pfalz wurde unternommen.

Harald Schwer bedankte sich bei seinen Vorstands-Kolleginnen und Kollegen und allen Mitgliedern, welche dem Gesamtvorstand bei ihren Aufgaben hilfreich zur Seite standen.

Weiter dankte er für alle großen und kleinen Geldspenden, ohne die so manches Projekt, das den Heimatfreunden am Herzen liegt, nicht zu verwirklichen wäre. Neben einem Rückblick auf die beiden zurückliegenden Jahre erwähnte er noch die Mitgliederinformation mit dem Ausblick auf die zukünftige Vereinsarbeit.

Die Grußworte von Frau Veronika Pepper, in Vertretung von Ortsvorsteherin Frau Karen Essrich, rundeten die Begrüßung ab.

„Liebe Heimatfreunde, als Stellvertretende Ortsvorsteherin darf ich im Namen des Ortschaftsrates und der Ortsverwaltung die besten Wünsche für das neue Jahr überbringen. Sehr gern wünschen wir allen Gesundheit - und wie sicher viele wissen, ist eine wesentliche Voraussetzung für Gesundheit ein gelingendes Miteinander. Soziale Kontakte sind für uns als soziale Wesen eine



unverzichtbare Voraussetzung für Wohlergehen. Und diese sozialen Kontakte dann noch mit einer gemeinsamen Aufgabe zu verbinden, wie die eigene Heimat zu erhalten und zu pflegen, gelingt den Heimatfreunden immer wieder sehr gut. Und dafür bedanken wir uns ganz herzlich!"

Volker Ebdndt hielt danach noch ein kleines Plädoyer für unsere Muttersprache.

Im Anschluss an die Reden gab es, bei einem Gläschen Sekt oder einer Tasse Kaffee mit Kuchen, Gelegenheiten zu guten Gesprächen unter den Anwesenden, sich über Vergangenes und Zukünftiges auszutauschen. Nach vier Stunden ging eine gelungene und stimmungsvolle Feier zu Ende. *Harald Schwer*

Aufgelesen. Heimatfreunde Grötzingen: Leben und Arbeiten in Grötzingen in den 50er und 60er Jahren

Einerseits die Daten, andererseits das Leben

Volker Ebdndt, Klaus Feige, Elisabeth Habel, Klaus Horn, Anneliese Hornberger, Gisela Siegele, Gudrun Schultze und Harald Schwer haben eine Fleißarbeit abgeliefert. Sie haben an „Leben und Arbeiten in Grötzingen in den 50er und 60er Jahren – Zur Wirtschafts- und Sozialgeschichte von 1945 bis 1973“, herausgegeben von den Heimatfreunden Grötzingen e.V., mitgearbeitet. Darin dokumentieren sie Veränderungen in Grötzingen und seiner Bevölkerung seit der „guten alten Zeit“, wie es im Vorwort heißt.

Grundlage sind alte Adressbücher, Ortspläne, Chroniken und Berichte von Grötzinger Betrieben und Zeitzeug*innen. In die Pläne hat Klaus Horn die Lage der Viertel und der Manufakturen eingetragen. Eine Firma neben der anderen lag in der Kaiserstraße die heute Augustenburgstraße heißt, in der Bismarckstraße, heute Nidda-Straße, in der Mittelstraße, heute Schultheiß-Kiefer-Straße, und in der Hildastraße. Es gab viele Betriebe, darunter heute eher unübliche wie Blumenkorbfabrikation, Damen-Hüte, Felle, Milchhandlung, Ölmühle, Sattler, Schleiferei, Schmiede. Auf 14 Seiten stellen die Autor*innen Zeitungsanzeigen zusammen: „Hausfrauen interessieren sich für Milch-Mix-Getränke: Vortrag beim Obst- und Gartenbauverein Grötzingen“ (1954), „Ein frohes Fest durch gutes Schenken – Tafel- und Kaffees-Service, Fr. Bolzhauser, Haushalts- und Eisenwaren, Friedrichstr. 1“ (1961).

Den sachlichen, statistischen Betrachtungen stehen die Berichte zur Sozialgeschichte von Zeitzeug*innen, geboren von etwa 1940 bis 1950, gegenüber. Darin geht es im Wesentlichen um ihr soziales Umfeld: Wohnung, Familie, Schule, Einkauf, Verein, Ausbildung, also, so schreiben die Autor*innen, um die Daseinsgrundfunktionen. So berichtet etwa Oskar Kumm: „Früh um 6 Uhr zum Bahnhof, dort vom Postzug... die Briefe für Grötzingen in Empfang nehmen, zum Postamt bringen und verteilen.“ Harald Schwer erzählt, dass sein Schlafbereich bis zum vierzehnten Lebensjahr eine Ecke in der Küche war. Auch seine Familie habe nach dem Krieg Heimarbeit geleistet: Waschpulver verpacken, Zahnpasta-Tubendeckel aufschrauben, Radioteile löten. Eva Geiselhardt, geboren in Ungarn, berichtet, dass sie 1946 mit ihrer Familie, zu der ein durch einen Arbeitsunfall verletzter Vater gehörte, vertrieben und nach Grötzingen umgesiedelt wurde. Zur Begrüßung habe es 20 Reichsmark für die ganze Familie gegeben und sonst keine weitere Unterstützung. Karlheinz Kurz erinnert an die „Filmbühne“ im Ochsenaal mit 250 Sitzplätzen. Sie habe von 1949 bis 1962 bestanden und sei wegen fehlender Besucher*innen geschlossen worden.

Einen erschütternden Einblick in den Alltag insbesondere von Kindern von 1933 bis 1951 gibt Harro Leverkus. So seien die Buben 1945 mit Rucksack und Schlafsack Richtung Pforzheim in Marsch gesetzt worden. Von Bilfingen, das sie um Mitternacht erreichten, hätten sie zurück nach Grötzingen fliehen können.

Gerade dieser inhaltliche und formale Gegensatz macht für die lesende Berichterstatterin „Leben und Arbeiten in Grötzingen in den 50er und 60er Jahren“ zu einem interessanten und lesenswerten Buch. (rist)

Heimatsfreunde Grötzingen e.V. (Hrsg.): „Leben und Arbeiten in Grötzingen in den 50er und 60er Jahren – Zur Wirtschafts- und Sozialgeschichte von 1945 bis 1973“. 2020, erhältlich bei den Heimatsfreunden, www.heimatsfreunde-groetzingen.de/, 168 Seiten, 17,50 Euro (rist)

Kunstauktion der Grötzinger Malerdorfmalerei

Im Rahmen des diesjährigen Pfingstfestes der Freiwilligen Feuerwehr Abt. Grötzingen organisierten die Grötzinger „Malerdorfmalerei“ – eine seit 25 Jahren bestehende Malergruppe – eine Bilderspendenaktion zugunsten der Jugendfeuerwehr Grötzingen und des Jugendrotkreuzes Grötzingen. Am Pfingstsonntag kamen so 14 beeindruckende Kunstwerke in verschiedenen Maltechniken zur Versteigerung. Die Werke konnten in den Räumen des DRK Grötzingen im Feuerwehrhaus bewundern und dort auch die Gebote für ein oder mehrere Bilder abgegeben werden. Da es sich um eine stille Auktion handelte, war die Gebotsabgabe den ganzen Tag über möglich.

Am Abend wurde ermittelt, wer den Zuschlag erhielt. Die meisten Bieter waren anwesend und konnten ihr ersteigertes Kunstwerk gleich mit nach Hause nehmen. Das Jugendrotkreuz und die Jugendfeuerwehr freuten sich über die Unterstützung.

AUSSTELLUNGEN

Festakt und Ausstellung zum 100. Geburtstag:

Rathauschef geehrt

Herbert Schweizer amtierte 22 Jahre als Grötzinger Bürgermeister und Ortsvorsteher

Mit einem Festakt und einer Kranzniederlegung erinnerten die Ortsverwaltung Grötzingen und die Stadt Karlsruhe an den 100. Geburtstag des früheren Grötzinger Bürgermeisters Herbert Schweizer. Der SPD-Ortsverein Grötzingen gab zudem eine Festschrift zum Gedenken an den langjährigen Rathauschef heraus, der 2014 verstarb. Ferner ist aktuell eine Foto-Ausstellung über den letzten Bürgermeister von Grötzingen zu sehen.

In ihrem Grußwort sagte Ortsvorsteherin Karen Eßrich: „Herbert Schweizer war ein Grötzinger durch und durch. Er war hier familiär tief verwurzelt, engagiert, manchmal stur. Vor allem war er ein Visionär, der sich bietende Chancen erkannte und mit dem Gemeinde- und später Ortschaftsrat umsetzte.“ Sein Name sei eng mit der Geschichte Grötzingens verbunden. 1966 wurde Schweizer Bürgermeister des noch selbstständigen Dorfs, ehe er nach der Eingemeindung von 1974 bis 1988 als Ortsvorsteher amtierte. Neben Erhalt und Wiederaufbau des Schlosses Augustenburg setzte er sich unter anderem für



die Verlagerung der Industrie in den Außenbereich ein, wodurch der Bau der Begegnungsstätte im Zentrum möglich wurde. Auch der zu einem verkehrsberuhigten Dorfmittelpunkt neugestaltete Rathausplatz trägt seine Handschrift. „Sein Engagement und seine Hartnäckigkeit galten stets dem Wohl Grötzingens“, betonte Eßrich. 21 noch heute gültige Bebauungspläne wurden seinerzeit beschlossen. Grötzingens Ortschaftsrat und Vorsitzender des SPD-Ortsvereins Niels Dürr erinnerte daran, dass Schweizer aus einer alten sozialdemokratischen Familie stammte. Er habe mit dafür gesorgt, dass sich der Stadtteil vom Industriestandort zu einer wirtschaftlich starken Gemeinde mit hohem Wohnwert entwickelt habe. Ob Gestaltung des Rathausplatzes, Brunnen oder Denkmäler – Schweizer habe stets nach dem Bewahrenswerten gesucht, das an den dörflichen Charakter anknüpft. Klaus Feige, Vorsitzender der Heimatfreunde Grötzingen, nannte Herbert Schweizer einen Visionär, der den Slogan des „Badischen Malerdorfs“ mit neuem Leben erfüllt habe. „Er war ein Mann der Tat. Heute würde man ihn einen Netzwerker nennen, der in vielen Vereinen aktiv war“, hob Feige hervor. Die Ausstellung ist noch am 12. und 26. Februar jeweils von 14-18 Uhr im Heimatfreunde-Haus in der Schultheiß-Kiefer-Str. 6 zu sehen. Pia

Dichtes Gedränge im Kunstfachwerk N6 am 30. April:

Statt „Tanz in den Mai“ gab es eine Ausstellungseröffnung des Vereins „Foto-Medien-Kunst Grötzingen“ zum Thema „Wald“.

Es gab aber noch einen anderen Grund, weswegen sich so viele Fotografierbegeisterte trafen: Der Verein „Foto-Medien-Kunst Grötzingen“ (kurz FMKG) feiert dieses Jahr sein 25jähriges Bestehen.

Thomas Schwarz, erster Vorsitzender von FMKG freute sich, dass so viele Menschen den Weg ins N6 fanden und begrüßte neben den anwesenden Ortschaftsräten auch Ortsvorsteherin Karen Eßrich. „Workshops und Ausflü-

ge sind ein Teil unserer Vereinsarbeit. Wir sind stolz auf das, was wir in diesen 25 Jahren erreicht haben, denn unsere Leidenschaft ist die Fotografie."

Das Thema „Wald“ in der Fotografie

Schriftführer Peter Bastian ging ausführlich auf das diesjährige Thema „Wald“ ein: „Wir sehen verschiedene bewegte und belichtete Bilder, wir sehen den Wald aber auch in surrealistischen Darstellungen. Mit verschiedenen Details wie Verwurzelungen, Ästen, Baumstämmen und Hohlwegen zeigt sich unser Wald in verschiedenen Dimensionen und Facetten und passend zu den jeweiligen Jahreszeiten. Aber auch Sonne und Nebel fließen in die verschiedensten Fotografien ein.“ Peter Bastian ging in seiner Rede sogar noch weiter: „Auch das sogenannte Totholz gehört zum Wald und unsere Bilder wollen nicht nur schön sein, sondern auch dazu anregen, sich für den Umwelt- und Naturschutz einzusetzen.“ Weiter führte Bastian aus: „Ein Foto bzw. ein Bild kann nachbearbeitet und dadurch auch verfeinert werden. Die Bildbearbeitung nimmt natürlich auch viel Zeit in Anspruch.“

Mehr Infos zum Verein

Wer mehr über den Verein „Foto-Medien-Kunst-Grötzingen“ wissen will geht auf www.fmk-groetzingen.de

„Auch die Geselligkeit darf bei uns nicht fehlen, denn wir treffen uns immer am zweiten und letzten Mittwoch im Monat ab 19 Uhr 30 im Schützenhaus Grötzingen“ ergänzt Thomas Schwarz schmunzelnd. „Da wird natürlich über die jeweiligen Fotografier-Erlebnisse in den vergangenen Tagen aber auch über Gott und die Welt gesprochen.“

Rudolf Schmeiser

„Geh‘ raus in die Natur und male in Pleinair“

„Die Räume des Bürgersaals sollen wieder mit Kunst und Kultur bespielt werden. Das ist uns wichtig, auch heute bei unserer Frühlingsmatinee zu Ehren Karl Bieses, der jetzt 160 Jahre alt wäre.“ So begrüßte Dr. Klaus Feige, Vorsitzender der Heimatfreunde Grötzingen, das Publikum zu der sehr gut besuchten Veranstaltung am Sonntagvormittag der Vorwoche.





Kunst- Historikerin Simone-Maria Dietz führte in kurzweiliger Art und Weise in das Werk des deutschen Landschaftsmalers, Zeichners und Lithografen ein. „Karl Biese war das Mitglied der Malerkolonie, das ihr eine Krone aufgesetzt hat. Die ersten sieben Künstlerinnen waren es, die das Künstlerleben geprägt haben. Mehr Frauen wollten an die Kunstakademie gehen. Man wollte raus in die Natur, gemäß der Avantgarde und malen in Pleinair.“

Biographisches

Heute gehört Karl Biese, der von 1863, geboren in Hamburg, bis 1926, gestorben in Tübingen, gelebt hat, zu den Künstlern, die die Druckgraphik geprägt haben. Wie manch andere oder anderer der Künstlerinnen und Künstler zu der Zeit des 19. Jahrhunderts pflegten sie das Malen in der Natur als Hobby und stellten, um Geld zu verdienen, Druckgraphiken her und verkauften sie.

Etwas Anständiges

Von seinen Eltern wurde er gerügt, er solle doch „erst mal etwas Anständiges machen“. Als dann lernte er Maler und Lackierer. „Er war darin so gut, dass man sein Talent erkannte“, sagte Dietz. Nachdem seine Eltern gestorben waren, ging er zurück nach Hamburg und erwarb ein Malergeschäft. Das verkaufte er schließlich, ging nach Karlsruhe und setzte sein Studium bei Gustav Schönleber an der Kunstakademie fort, bei dem er Meisterschüler wurde.

Raus in die Natur

Germäß dem Motto „Geh' raus in die Natur, male in Pleinair“ gesellte er sich zu den anderen Mitgliedern der Malerkolonie. Er wurde dann von Jenny Fikentscher dazu eingeladen, mit ins Schloss einzuziehen. Sein Leben lang litt er oft an Krankheiten an den Bronchien, was möglicherweise von den feuchten Wänden im Schloss hergerührt habe. Er litt auch an Depressionen und an den Auswirkungen und Folgen des Ersten Weltkriegs, Teile seiner Biographie sind in „Guni, das Malerkind“ abgedruckt. Geschrieben hat es Gunhild Appuhn-Biese, Karl Bieses Tochter (Karlsruhe 1898 – Schleswig 1979).

Stilrichtung

„Der Jugendstil hat ihn geprägt. Er hat die Druckgraphik so gestaltet, dass er

die Motive reduziert, hat aufs Wesentliche und so die Emotionen ausdrucks-
haft dargestellt hat“, berichtete Dietz weiter. Auch das Motiv „Das Bäumchen“
tauche immer wieder auf, teilweise handgedruckt. „Das heißt, kleine feine Un-
terschiede sind zu sehen“, sagte Dietz – mit Naturmotiven und detailreich,
wie es auch dem Maler wichtig gewesen sei.

Weitere Motive, die im zweiten Stockwerk des Rathauses zu sehen sind, sind
Sommer-Motive wie Häuser im Abendrot oder Blumen-Motive. Manche Bil-
der seien noch nicht restauriert, weswegen die Farben noch nicht so leuch-
ten, so Dietz. Was ebenfalls leuchtet, ist „der Schnee in seinen vielen Farben“,
so Simone-Maria Dietz.

Mitglieder gesucht

Dr. Reinhard Aures, Schriftführer der Heimatfreunde Grötzingen, wirbt da-
rum, dass man sich in den Arbeitsgruppen der Heimatfreunde Grötzingen
engagieren kann. Diese sind Heimatkunde, unter der Verantwortung von Dr.
Klaus Feige; Kunst und Kultur, verantwortlich dafür ist Simone-Maria Dietz;
Wanderwege (Verantwortlicher: Joachim Erb); Naturschutz (organisiert von
Thomas Hauenstein); Ausflugsplanung (Anneliese Homberger), Gestaltung
Heimatbrief (Feige); Öffentlichkeitsarbeit (Dr. Reinhard Aures) und gerne
mal mit anpacken (Hornberger). Gerade letzteres sei immer wieder notwen-
dig bei der Organisation von Veranstaltungen – eben da, wo Not am Mann
sei, so Klaus Feige.“ Gemäß dem Motto „Knabbern gehört zum Leben“ lud er
anschließend dazu ein, miteinander bei einem Schwätzchen Gemeinschaft zu
haben und zusammen zu stehen, was begeistert angenommen wurde. (war)

Offene Ateliers in Durlach und Grötzingen: Ausstellungen I

Wo vor Ort die Kunst entsteht

33 Künstler*innen in Durlach und 12 in Grötzingen laden dieses Jahr zu einem
persönlichen Kontakt ein. Das Team von Wochenjournal Durlach / Grötzingen
Aktuell hat ein bisschen Atelier-Luft geschnuppert und einige Künstler*innen
besucht.

Sandra Ludwig malt in ihrer Wohnung. Ihr „Steckenpferd“ sind, wie sie sagt,
die Menschen. Sie seien durchschaubar, wenn die Masken fielen, werde es
spannend. So zeigt sie „skurrile, bizarre, verzerrte und überzeichnete“, so
drückt sie es aus, Menschen und „was in ihnen vorhanden ist.“

Keller-Galerie

Eckbert Lösel hat einen nahezu unwirklichen Ausstellungsraum gewählt: Sei-
ne Arbeiten, meist auf dünnem Papier, hängen im Keller. Rund vier Quadrat-
meter groß ist eine Arbeit, in der er einen Blick auf die Entwicklung des Nach-
kriegs-Deutschlands wirft. Er malt nur mit Naturfarben, gerne auch auf Abfall-
papier, nimmt die Vergänglichkeit und Veränderung seines Materials in Kauf.

Hannelore Lücke-Rausch arbeitet mit Acrylfarben, stellt bunte, leuchtende
Malereien und Objekte her. „Wir brauchen den Kontakt zum Publikum“, sagt
sie „Man kann dann seine Arbeiten erklärend untermalen.“

Wolfgang Voss stellt „Schüttbilder“, wie er seine Kunstwerke nennt, aus: Auf
Stoff laufen verschiedene Farben aus verschiedenen Richtungen zusammen.
Er gestaltet auch Möbel und Einrichtungsgegenstände, immer eine Mischung
aus „Kunstobjekt und Gebrauchsgegenstand oder Kunstgegenstand und Ge-
brauchsobjekt“, sagt er.

Fisch auf Holz

Im Kunstfachwerk N6 arbeiten fünf Künstler*innen in Ateliergemeinschaften. Jutta Berger zeigt vor allem Acrylbilder, oft mit maritimen Motiven. „Blau-Türkis sind meine Farben“, sagt sie. In ihren neuesten Arbeiten bringt sie Fische im kleinen Format auf Holzbretterstücke, etwa von alten Türrahmen.

Driss Ankour ist es wichtig, Kraft und Bewegung in seine Bilder zu bringen. Er präsentiert großformatige Tiere aus Afrika in Acryl und Öl. „Ich bin Afrikaner“, sagt er. „Das bleibt.“ Ganz neu arbeitet er mit einer alten marokkanischen Technik, bei der Silberfäden in Metall geschlagen und dann mit Feuer fixiert werden. Jimi Hendrix gehört hier zu seinen Motiven.

Esther Klauke hat die Offenen Ateliers co-organisiert. „Ich wollte dazu beitragen, dass sie stattfinden“, sagt sie. Sie arbeitet oft mit grafischen Elementen, die sie in die Malereien einfügt. Große Formate sind dabei, aber auch kleine, die aus großen entstanden sind. „Ich hatte das Bedürfnis, das Bild zu zerschneiden“, sagt sie zu einer ihrer Serien.

Keine Form

Lea Sprenger präsentiert gegenständliche Ölbilder auf Leinwand. Sie arbeitet nach Fotos von Orten, die sie unterwegs aufgenommen hat. „Alle Orte existieren in genau den Farben, in denen ich sie male“, sagt sie. „Natürlich habe ich die künstlerische Freiheit, etwas wegzulassen.“

Große Formate hat Iwan van't Spijker aufgehängt. „There's nothing left for me in this town“, steht auf einem, englisch für etwa „Nichts mehr in dieser Stadt hat eine Form“. Aus Holz, Steinen und kaputten kleinen Autos hat er einen Unfall installiert.

Auch Brigitte Nowatzke-Kraft, obwohl nicht mit einem Atelier im N6, stellt hier aus. Sie hatte dazu beigetragen, dass es das N6 überhaupt gibt. Jetzt zeigt sie vor allem kleinformatige Gemälde, die sie auch im Buch „Zeitenwende“ veröffentlicht hat.

(rist)

„Er hat das erst Jahrzehnte später in seinen Bildern verarbeiten können“

Einige Grötzingerinnen und Grötzinger haben ihn wohl gekannt. Manche davon waren am Sonntag der Vorwoche mit dabei, als Jutta Leyendecker aus ihren Erinnerungen vorlas. Gemeint ist Helmut Lingg (1923-1998), Maler der Moderne, Expressiver Realismus mit Abstecher in den Surrealismus. Viele kennen ihn sicherlich auch als Lehrer oder einen von Grötzingens facettenreichsten Malern, der vor allem seine Kriegserlebnisse in seinen Werken aufgearbeitet hat.

Jutta Leyendecker hat Helmut Lingg 25 Jahre begleitet und war öfters im Haus der Familie im Reithohl zum Kaffee eingeladen, wie sie bei ihrer Lesung anlässlich der Ausstellung rund um Helmut Lingg und Friedrich Bach im Haus der Heimatfreunde erzählte. Aus ihrer Biografie, die sie über Helmut Lingg geschrieben hat, las sie vor.





Sprache finden

Eindrücklich schilderte sie, wie der Maler Erfahrungen aus dem Krieg und dem Kriegserleben verarbeitet habe. Schon mit 18 Jahren habe er in den Krieg ziehen müssen und sei dort acht Jahre verblieben. „Es war eine sehr harte Zeit. Man hat darüber eher nicht geredet. Er hat das erst Jahrzehnte später in seinen Bildern verarbeiten können“, berichtete Leyendecker. Jeden Tag habe es im Kriegslager eine Arbeitsprüfungskommission gegeben, in der eine Ärztin war, die seine Bilder gesehen hatte. Sie habe gesagt, er solle ihr Bilder malen und weil er aus Deutschland kam, sollte er wieder nach Hause geschickt werden. Sie habe das Versprechen nicht gehalten. Aber beide haben sich wieder getroffen.

Facettenreichtum

So entwickelte der Maler Lingg über die Zeit auf der einen Seite Bilder vom Kriegserleben. Auf der anderen Seite entstanden solche Bilder, die das Gegenteil wie erfahrbares Glück durch den Glauben ausdrücken. Der große Bildaltar in der Evangelischen Kirche in Grötzingen wurde von Helmut Lingg gestaltet. Künstlerische Vorbilder seien zum Beispiel Max Beckmann und Emil Nolde gewesen, wie Jutta Leyendecker erzählte.

Biographisches

Auch vom Lebensweg des Künstlers und Lehrers berichtete Jutta Leyendecker. Dieser sei erst nach Mannheim geschickt worden, um Bildhauer zu werden sowie dann nach Karlsruhe zur Malerei gekommen. Als drittes Fach habe er Geographie gewählt, habe Künstler und geographischer Zeichner werden sollen, sei später aber dann Künstler und Lehrer geworden.

Prägendes

„Religion galt für Helmut Lingg als Suche nach einer höheren Macht, die einen beschützt“, so beschrieb es Jutta Leyendecker. Zu den Personen, die ihn beeindruckt haben, gehörte seine Muse, eine Klavierlehrerin, die aus der Bibel gelesen, während er gemalt habe. „Lingg sah sich nicht als reinen Realisten, sondern als Expressivisten“, sagte Jutta Leyendecker. „Der Betrachter oder die Betrachterin soll einfach das sehen, was gemeint ist und das Auge als Tor zur Seele bzw. als Tor zur Weltsicht dienen.“

Friedrich Bach

Nur weniges hat Jutta Leyendecker über Friedrich Bach herausfinden können. 1890 wurde er geboren. Der Vater war als Ökonomierat tätig. 1919 bis 1933 war er als Lehrer in Lörrach, dann am Markgrafengymnasium in Durlach tätig. Später hat er nur als Künstler gewirkt und „viel Gefühl für das Naturhafte, Sinnhafte entwickelt.“ 1960 ist er in Karlsruhe gestorben. Davor hat er noch „ganzfarbenprächtig“ gewirkt und viele Naturlandschaften in Grötzingen abgebildet sowie viele Linolschnitte gemacht, wie Dr. Klaus Feige, erster Vorsitzender der Heimatfreunde bemerkte. „Weil diese auch recht düster sind, nehme ich an, dass er da vermutlich auch seine Kriegserlebnisse verarbeitet hat“, so Feige. (war)

GRÖTZINGEN IM JAHRESVERLAUF

1.Mai beim den Grötzingen Naturfreundehaus

Nach der Wiedereröffnung: beispielloser Veranstaltungserfolg!

„Sensationell.“ Detlef Stutter will nur in Superlativen von der Maifeier 2023 sprechen. Dem Vorsitzenden der NaturFreunde Grötzingen und seinen vielen Helfern konnte kein größeres Glück wiederfahren als der mannigfache Zuspruch der Bevölkerung an diesem ersten Großereignis nach der geglückten Instandsetzung des Naturfreundehauses. „Eine runde Veranstaltung, die Menschen genossen die musikalischen Darbietungen der ‚Bergmannsakapelle mal anders‘ und der heimischen Louisiana V-Kings. Sie standen geduldig Schlange um unsere Festtagsgerichte und –Getränke genießen zu können!“ Nach 13 Uhr waren die Küche und die verschiedenen Grillstationen bereits „blank“. Da sprangen außerplanmäßig Metzger und Bäcker den NaturFreunden hilfreich zur Seite: „Wir bekamen trotz Feiertag Wurst, Fleisch, Brot und Brötchen im Nachschub und obendrein noch zusätzliche sechs Bleche mit Kuchen!“ Haus- und Einkaufsmanagerin Margarete Erb übertraf sich wieder einmal selbst mit ihrer Organisationskunst. Und dennoch: am Abend war wieder alles ratzeputz aufgegessen. Eine Wohltat für alle NaturFreunde und deren Helfer, nach dem Brandgeschehen und der darauf folgenden Durststrecke wegen langer Schließung, dann Instandsetzung unterstützt durch zahlreiche Helfer und Spender. „Am Karfreitag bedeutete das Fischessen eine erste Generalprobe, die bereits viel Zuspruch erhalten hatte. Aber der Erfolg am 1.Mai hat uns schlicht überwältigt!“

Jetzt blicken die Grötzingen NaturFreunde wieder beherzt in die Zukunft. Auf das noch viele frohe Feste zum beliebten Haus in der herrlichen Grötzingen Landschaft führen!



Hort an der Schule:

Drei Wochen Natur, Freiheit, Spiel und Ferienspaß beim Naturfreundehaus

Sand, Holzhackschnitzel, Lehm, Matsch, Gras oder Laub mit den Füßen fühlen und „sehen“. Die Kinder haben den Barfußpfad selbst hergestellt, mitten in der Natur beim Naturfreundehaus und aus Materialien der Natur. Und damit alles auch ganz und gar umweltverträglich bleibt, haben sie unter manchen Segmenten Planen ausgebreitet, damit später alles wieder umweltfreundlich entsorgt werden kann. Etwas Berg abwärts tobt die Fußballgruppe zwischen den Toren des Bolzplatzes und neben dem Zugang zum Naturfreundehaus haben junge Tierfreunde einen kleinen Bazar eingerichtet. „Das ist den Kindern selbst eingefallen“, sagt Hortleiterin Diana Schäfer. Es gibt Fingerringe und Armbändchen zu kaufen und ganze Minigärtchen, auf Lehm Boden angelegt. „Alles reine Naturmaterialien!“, berichtet die aktive Naturschutzgruppe um Leni, Mila, Emelie und Co und gewährt dem Besucher auch gleich einen Einblick in die Arbeit der Lehmwerkstatt: „Kann man verwenden wie Knete und wieder verwenden, wenn man das Getrocknete noch einmal nass macht!“ Alle



Besucher im und um das Naturfreundehaus werden zu Käufen aufgerufen und so kam schon ein respektables Spendensümmchen zusammen. Im September werden die Kinder ihre erfolgreiche Sammlung beim Tierheim abliefern.

Raus aus dem zubetonierten Schulhof und nix wie hoch auf den Grötzinger Kinittelberg und hinein in Wald und Flur, wo die Freiheit fast grenzenlos scheint, mit herrlicher Aussicht auf die Höhen über dem Pfingztal und den nahen Nordschwarzwald: Das ist die Devise für den Hort an der Schule während drei Wochen in den Sommerferien. Jede Woche hat ihre eigene Überschrift. „Wir veranstalten eine Naturwoche, eine kreative und eine im Zeichen des Sports“, berichtet Diana Schäfer. Bei diesem Themenkatalog sind - je nach Wetterlage – die Möglichkeiten selbstverständlich variabel. Ob Vogeltränken gestalten, Tipis bemalen, oder Schmuck herstellen und Batiken, mit Feldhüter Roser und Jägern auf den Pirschpfad gehen, dann Yoga, Wasserspiele, Fantasiereisen und vieles mehr: „Wir haben für alle Wetter und Geschmäcker etwas im Gepäck“, so die Hortleiterin. Auch Spiele für drin, falls die Witterung mal wirklich zu kinderfeindlich würde.

Für Kinder, Erzieherinnen und Erzieher sind die Sommerfreizeiten beim Naturfreundehaus superschön, ganz besonders, wenn mal keine Urlaubsreise angetreten werden konnte. „Hier gibt es alles was das Herz begehrt, der Kreativität und dem Naturerlebnis sind nahezu keine Grenzen gesetzt, alles findet draußen statt. Drei Wochen in der Schule und auf dem Schulhof wären

längst nicht so schön!" Diana Schäfer freut sich für ihre Schützlinge. „50 bis 60 Kinder von den etwa Hundert im Hort an der Schule nehmen am Sommercamp teil. Wir bitten die Eltern um die Unterstützung durch einen Euro pro Tag und ebenso um das Bilden von Fahrgemeinschaften, um allen Kindern die Teilnahme zu ermöglichen.“

Ihren Beginn nahm die inzwischen bereits traditionelle Ferienfreizeit während der Bauphase an der Augustenburg Gemeinschaftsschule. Die damalige Ortschaftsrätin und NaturFreundin Regina Stutter stellte die ersten Weichen, die Bauträger übernahmen damals die Kosten, da der Schulhof während der Ferien nicht nutzbar war. Inzwischen unterstützen Ortsverwaltung und Ortschaftsrat und ganz besonders natürlich der Ortsverein der NaturFreunde das Unternehmen. Dessen Vorsitzender Detlef Stutter freut sich ganz besonders an dem Naturerlebnis der Schülerinnen und Schüler: „Nicht nur Container und Beton, sondern raus aus der Stadt und ab in die Natur!“ Da haben die Teilnehmenden selbstständig einen runden Thingplatz gebaut, der Versammlungs- und Spielraum bietet. Wikingerschach und wenn es heiß wird Wasserspiele, Yoga und Fantasiereisen, die Enttarnung der Werwölfe, Badminton und Tänze: Es gibt alles, was das Herz der Ferienkinder begehren könnte! Es ist zu hoffen, dass diese segensreiche Freizeit dem Hort noch lange erhalten bleibt!

Hexensamen erfreut Senioren beim Dienstagnachmittag der AWO im Augustaraum

Valentinstag und Fasnacht beim bunten Treffen der AWO-Senior*innen. Wenn das kein besonderes Ereignis ist, welches eine wiederum ganz besondere Ver-



anstellung mit sich bringt! Nachdem das letzte Valentinsherz zum Kaffee verknuspert wurde und der gesellige Teil des wöchentlichen bunten Nachmittags sich dem Ende zuneigte, kündigte sich ein kultureller Höhepunkt der Feiern im Malerdorf-Jahresablauf an: Narri, Narro, der Hottschek-Samen der isch do! Die fleißigen Bienlein vom Ballett des Fasnachtsvereins tanzten sich mit viel Esprit und großem Eifer in die Herzen der Zuschauerinnen und Zuschauer! Unter den Augen des wohlmeinenden Ballettmeisters Teddy und mit dem Geschick der Trainerinnen Barbara Zimmermann, Nathalie Himmel und Seline Schmidt präsentierten die süßen Tanzmäuse ihre Einladung zum Reigen mit Biene Maja. Der jubelnde Dank des Publikums und eine kleine leckere Belobigung waren ihnen gewiss.

Vielen herzlichen Dank, liebe Hexensamen!

Neuer Schulleiter an der Augustenburg Gemeinschaftsschule herzlich empfangen

Pünktlich zum ersten Advent konnten die Schülerinnen und Schüler, Lehrkräfte sowie die gesamte Schulgemeinschaft der Augustenburg Gemeinschaftsschule (AGG) ihren neuen Schulleiter, Herrn Supper, begrüßen. In einer kleinen Feierstunde bereitete das Kollegium Herrn Supper einen herzlichen Empfang, indem es das Lehrerzimmer weihnachtlich dekorierte, herzliche und süße Köstlichkeiten vorbereitete und einen kleinen Umtrunk organisierte. In den einführenden Worten sprach das Kollegium den Wunsch aus, dass der Zauber, der der Weihnachtszeit und jedem Neubeginn innewohnt, auch in der Zusammenarbeit mit dem neuen Schulleiter seine Wirkung entfalten möge. Herr Ruckenbrod freute sich in seiner Funktion als Schulrat über die Besetzung der vakanten Stelle und wünschte Herrn Supper viel Erfolg und Freude an seiner neuen Wirkungsstätte, an der Frau Schneider als Konrektorin weiterhin ihre Erfahrung einbringt. Herr Supper, der am Vortag an seiner bisherigen Schule von Kollegium und Schülerschaft verabschiedet worden war, dankte für den freundlichen Empfang und blickte in seiner Rede freudig und neugierig in die Zukunft. Das übergezogene T-Shirt mit dem Logo der AGG zeugte dafür, dass er sich schon von Beginn an mit „seiner“ neuen Schule identifizieren kann. OV

NORDLICHTER faszinieren Grötzinger Publikum

Geheimnisvoll grün leuchtende Plakate allüberall im Ort wiesen auf ein besonderes Event im Kulturkalender hin: die **AKKORDEONFREUNDE GRÖTZINGEN** titulierten ihr Konzert in diesem Jahr schlicht „Nordlichter“. In natura nur bis März zu sehen, versprach das Orchester am 29. April noch die entsprechenden Klangbilder vorzustellen.

Viele Besucher ließen sich davon ansprechen und trafen sich zunächst zum zwanglosen Begrüßungssekt, um sich danach auf eine musikalische Reise durch Skandinavien einzulassen. „Reiseleiter“ und Dirigent Daniel Hennigs hatte ein gelungenes Programm zusammengestellt.

Nach wenigen Takten erschien ein wissendes Lächeln auf den Gesichtern der Konzertgäste: „Morgenstimmung“ am Abend, norwegischer Komponist Edvard Grieg – das konnte nur die Peer-Gynt-Suite Nr. 1 sein! Dieser erste Satz und der vierte, „In der Halle des Bergkönigs“, zählen als die bekanntesten



Kompositionen Griegs und wurden vom Grandseigneur der Akkordeon-Komponisten Fritz Dobler bearbeitet. Begeisterter Beifall folgte auf den Schlussakkord. Ebenfalls Doblerts Handschrift trug die „Dänische Rhapsodie“, in der Lars Bjarne Melodien und Motive aus Volkstänzen seines Landes ableitete. Die quirligen und lebensfrohen Elemente erinnerten stark an schwedische Mittsommernächte – aber Schweden stand erst später auf der Reiseroute.

Musik aus Finnland, das indiziert Jean Sibelius. Zunächst „Valse Tristesse“, ein Konzertwalzer, der nicht leicht dahinperlt wie die populären Donauwalzer, sondern eher das Wellenspiel und Tosen der Meere um die dänische Küste beschreibt. Die gewaltige finnische Komposition ist jedoch „Finlandia“. Kaum ein Akkordeonorchester der 50er- und 60er Jahre, das nicht Jean Sibelius' Hauptwerk in Bearbeitung des unvergessenen Akkordeonisten und Akkordeonlehrers Rudolf Würthner im Repertoire hatte! Auch die Grötzingen Akkordeonfreunde hatten das Paradestück klassischer Akkordeonmusik insgesamt schon vier Mal (1964, 1968, 1982, 1985) im Konzertprogramm. Nun war es der Höhepunkt im musikalischen Thema „Nordlichter“. Moderatorin Elke Daubenberger vermittelte historische Hintergrundinformationen der sinfonischen Dichtung und mit diesem Wissen konnten die Zuhörerinnen und Zuhörer die Beliebtheit und patriotisch-emotionale Bedeutung des Stücks für die Finnen einordnen. Das Orchester intonierte die „heimliche Nationalhymne“ mit der gebotenen Dynamik sowie aller spielerischen und instrumentalen Kraft und erntete Bravo-Rufe.

Ein kurzer Abstecher auf die Insel Rügen gab dem Orchester Gelegenheit zur Wiederholung der Piratenlegende „Kap Arkona“ von Jörg Schmieder. Mit diesem Stück war man 2010 beim Akkordeon-Weltfestival aufgetreten und hatte musikalisch die Sage um den Freibeuter Klaus Störtebeker in 6 Themen erzählt.

Nun fehlte nur noch Schweden auf der skandinavischen Reise und dessen wichtigster musikalischer Exportartikel: ABBA! In einem Potpourri von Mathias Hennecke reihte sich Ohrwurm an Ohrwurm und begeisterte zum Abschluss das Publikum, das natürlich eine Zugabe einforderte. Mit „Gabrielas Song“ von Stefan Nilsson aus dem schwedischen Kinofilm „Wie im Himmel“, einem Lied über Freiheit, Selbstbestimmung und Lebensglück, und 2 weiteren erklachten Zugaben begleiteten die musikalischen Nordlichter die Konzertbesucherinnen und -besucher auf ihrem Heimweg. cl.pl.

HERBERT SCHWEIZER – 100 JAHRE

Kindheit, Familie, Werdegang von Herbert Schweizer



Herbert Schweizer wurde am 28. Januar 1923 in Grötzingen als Sohn von Eugen Schweizer und dessen Ehefrau Anna geb. Erb geboren.

Nach der Schulzeit trat er bei der Deutschen Waffen- und Munitionsfabrik (DWM) Werk Grötzingen ein und erlernte den Beruf des Maschinenschlossers.

Danach arbeitete er unter anderem in Bremen bei der „Deutschen Schiff- und Maschinenbau AG“ und in Warnemünde bei den „Arado Flugzeugwerken“.

Im April 1942 heiratete Herbert Schweizer Adelheid (Adele) Lubberich in Krefeld, die er in Bremen kennengelernt hatte. Im selben Monat wurde er zur Wehrmacht einberufen. Die Zeit des Krieges verbrachte er als Fernmelder in Russland und kam am 23. März 1945 schwer verwundet in Gefangenschaft, aus der er 1946 nach Grötzingen zurückkehrte.

Auf Grund seiner Kriegsbeschädigung konnte Herbert Schweizer seinen erlernten Beruf nicht mehr ausüben. Er war daher als Angestellter, zuletzt in der Hochschulverwaltung tätig.

1946 schloss sich Herbert Schweizer den Naturfreunden, Ortsgruppe Grötzingen an, deren Obmann (Vorsitzender) er 1949 wurde. Erster Jugendleiter wurde Harro Leverkus, mit dem ihn eine lebenslange Freundschaft verband.

Die Naturfreundejugend mit Jugendleiter Harro Leverkus an der Spitze unterstützte 1966 Herbert Schweizer maßgeblich in seinem Wahlkampf zum Bürgermeister. Im Naturfreundehaus wurde der Wahlkampf geplant und alle Aktionen festgelegt. Harro Leverkus steuerte große Plakate für den Wahlkampf bei. In der Naturfreundejugend hatte Herbert Schweizer Freunde fürs Leben gefunden, die ihn auf dem Weg ins Bürgermeisteramt unterstützten und ihm während seiner Amtszeit mit Rat und Tat zur Seite standen.



Herbert Schweizer war 1954 in die SPD, Ortsverein Grötzingen eingetreten und war im selben Jahr in den erweiterten Ausschuss des SPD-Ortsvereinsvorstands gewählt worden. 1961 rückte er in den Gemeinderat nach, in den er 1965 mit dem besten Ergebnis (3056 Stimmen) wieder gewählt wurde.

1965 gibt Bürgermeister Emil Arheit bekannt, dass er aus Altersgründen nicht wieder kandidiert. Offizieller Kandidat der SPD für die Bürgermeisterwahl am 16.1.1966 wurde Hans Schiatti. Doch am 23.12.1965 erscheint im Pfinztal eine Anzeige von Gemeinderat Herbert Schweizer, in der er mitteilt, dass er sich auf Wunsch vieler Grötzingen um die Stelle des Bürgermeisters bewerben wird.

Im 2. Wahlgang am 30. Januar 1966 gewann Herbert Schweizer die Bürgermeisterwahl mit über 49 Prozent. Zusammen mit der SPD-Fraktion, die in jenen Jahren über eine sichere Mehrheit im Gemeindeparlament verfügte, machte er sich an die Verwirklichung seiner Pläne und Wahlversprechen.

Grötzingen, das Dorf im Jahr 1965

In der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts war Grötzingen, einst ein blühendes Dorf, infolge von Kriegen, Unwettern und Krankheiten verarmt. Ein großes Hochwasser im November 1824 verursachte zum Beispiel einen Schaden von 50 000 Gulden, viele Häuser standen unter Wasser und einige hundert Stück Vieh ertranken.

Dies änderte sich durch den Eisenbahnbau mit der 1863 eröffneten Strecke Durlach – Pforzheim. Die Bahnlinie, die mitten durch den Ortskern gebaut wurde, teilt Grötzingen bis heute in zwei Teile, lockte aber auch industrielle Unternehmen ins Dorf. Grötzingen wurde zu einem Arbeiterdorf, die Industrieanlagen waren in der Dorfmitte angesiedelt.

Herbert Schweizer wollte die Entwicklung vom Industriedorf zur Wohnsiedlung. Daher versprach er in seinem Wahlkampf, sich für eine weitere Baulanderschließung, den Bau einer Schulturnhalle und eine großzügigere Unterstützung der Kindergärten und der Kinderspielflächen einzusetzen.

Die Umsetzung

Das Gewerbegebiet Roßweid

Nach seiner Wahl am 30. Januar 1966 ging Herbert Schweizer sofort zielstrebig ans Werk und begann die Planung eines außerhalb des Dorfes liegenden Gewerbegebiets, im Gewann Roßweid, das noch auf Grötzinger Gemarkung lag. Die Planung sah von Anfang an eine großzügige Raumaufteilung mit Grünflächen vor. Im Jahr 1970 war der erste Teilabschnitt fertiggestellt. Zwei Jahre später waren schon 18 Betriebe dort angesiedelt, darunter auch das ehemalige Eisenwerk, das nun als Grebau, Greschbach Industriebau GmbH & Co. KG. firmierte.

Damit wuchs das Vermögen der Gemeinde seit 1966 von 7,2 Millionen DM auf 27 Millionen DM im Jahre 1973.

Im selben Jahr wurde die IWK (Patron) geschlossen, so dass die beiden großen Betriebe, welche den industriellen Charakter Grötzingens prägten, aus dem Dorfbild verschwunden waren.

Die Karl-Martin Graff-Stiftung

Noch heute profitiert Grötzingen von Stiftungen, die in der Amtszeit von Herbert Schweizer ins Leben gerufen wurden. Sie ermöglichen, unabhängig von fiskalischen Entwicklungen des Haushalts der Stadt Karlsruhe, die finanzielle Förderung wichtiger Einrichtungen und Vereine im Ort. Die vielleicht wichtigste ist die Karl-Martin-Graff-Stiftung.

Der Kunstmaler Karl Martin Graff, geboren in Dresden, war Diplom-Ingenieur und Architekt. Er fand zusammen mit seiner Ehefrau im Jahr 1917 seine zweite Heimat oberhalb des Rosalienberges im Hause Reithohl 12.

Seine Witwe, Susanne Graff geb. Holdermann, setzte die Gemeinde Grötzingen als Alleinerbin ein, jedoch beschränkt durch Auflagen und Vermächnisse. Im Erbvertrag war verfügt, dass die jährlichen Erträge der Stiftung zu je 1/6 zu Gunsten der Heimatfreunde, Naturfreunde, Arbeiterwohlfahrt (AWO), den beiden Kindergärten Fröbelstraße und am Grollenberg und der Ortsvorsteherin/Ortsvorsteher zur freien Verfügung gestellt werden.

Gemeinsinn und Bürgerengagement

Noch im Jahr seiner Wahl regte er freiwillige Arbeitseinsätze zur Dorfverschönerung an. Diesem Aufruf folgten vor allem auch die Heimatfreunde, die sich damals als Verein konstituierten, nachdem sie schon 20 Jahre gewirkt hatten. Als Arbeitsgemeinschaft übrigens, zu der Männer wie Wilhelm Mössinger - der spätere Grötzinger Ehrenbürger -, Max Hafner, Hermann Jäger sen., Ludwig Scheidt, Eugen und Herbert Schweizer gehörten.

Motivierend für die Bürgerinnen und Bürger wirkte nicht zuletzt die Ausstellung der Heimatfreunde im Rathaus, hieß sie 1967 doch: „Grötzingen – kennst du deine Heimat?“

Eng arbeiteten Gemeindebedienstete und Freiwillige an solchen Samstagen zusammen. Gemeinsam freute man sich an den bald sichtbaren Erfolgen für die man bald auch offiziell ausgezeichnet wurde: 300 Preise waren es beim Blumenschmuckwettbewerb (1969) und für den Blumenschmuck am Rathaus, für den Niddaplatz sowie die Grötzinger Brücken gab es den ersten Preis des Landkreises. Noch 1983 wurden bei einer Aktion in großer Zahl Bäume und Sträucher im Ort gepflanzt.

Wie neue Baugebiete erschlossen, die Ortsmitte neu gestaltet und dringend benötigte Infrastruktur geschaffen wurde

Neue Baugebiete

Insgesamt entstanden in der Zeit von Herbert Schweizer 21 größere oder kleinere Baugebiete. Schon 1968 wurde in Grötzingen-Süd mit den Neubaugebieten Schwalbenloch und Dausäcker begonnen, in Grötzingen-Nord entstanden, von der Baugenossenschaft erstellt, 39 Reihenhäuser. Das Wohngebiet auf dem ehemaligen Werksgelände zwischen Büchelberg- und Grezzostraße trägt die ganz persönliche Handschrift Herbert Schweizers. Durch drei Tiefgaragen wurde ein ruhiges Wohnen ermöglicht, der Platz für Garagen und Stellplätze kam den Menschen zugute.

Die Baugebiete Hofäcker, hier entstanden drei Hochhäuser, und Hälten I sowie Hartmannsgärten wurden 1969/70 erschlossen. 1975 war das Neubaugebiet Kirchberg fertiggestellt. Hier entstanden 26 Terrassen- und sieben Einfamilienhäuser. Im Wohnpark, dem früheren IWK-Gelände, wurde 1974 mit dem zweiten Bauabschnitt begonnen. Hofäcker II wurde 1982 in Angriff genommen und 1984 abgeschlossen.

Insgesamt hatte sich der Wohnungsbestand im Grötzingen in 15 Jahren um 60 Prozent erhöht.

Neue Ortsmitte und Verkehrsplanung

1969 begann auch die Neugestaltung des Martin-Luther-Platzes und, nach Abbruch des Eisenwerkes, die des Ortszentrums. Der Rathausplatz, wie wir ihn heute kennen, wurde 1986 fertiggestellt, 1987 eingeweiht und ist seither der Grötzinger Mittelpunkt mit Markt.

Die B10 Ortsdurchfahrt, die 1968 noch Kopfsteinpflaster hatte, wurde erneuert, Gas- und Wasserleitungen wurden verlegt. 1976 erhielt sie eine Fußgängerbrücke, die die Überquerung besonders für Schulkinder gefahrlos machte.

1969 waren Straßen in Grötzingen Süd an der Reihe, neue Gehwege und der Ausbau des Pfinzuferwegs standen auf dem Plan. Im selben Jahr entstand die Ortseinfahrt Grötzingen Mitte. 1970 folgt der Ausbau des Friedhofswegs. Notwendig war auch die zweite Buslinie, die Grötzingen Nord an den öffentlichen Personennahverkehr anband. Parallel zum Straßenbau verlief auch die Kanalsanierung. Bis zum Jahr 1972 waren bereits 14 Millionen DM in diese investiert.

Infrastruktur

1969 konnten Grundstücke an der Kirchstraße von der Gemeinde erworben werden, die Schule benötigte längst eine Turn- und Sporthalle. Bis zu deren Einweihung Im Jahr 1972 wurde als Notlösung ein ausgeräumtes Klassenzimmer genutzt. Im gleichen Jahr begann der Bau des Hallenbades, das nach nur neun Monaten Bauzeit 1973 fertiggestellt wurde.



Am 24.10.1973 erfolgte der erste Spatenstich zur Hauptschulerweiterung.

1975 wurde der Feuerwehrhaus-Erweiterungsbau eingeweiht. 1974 erhielt Grötzingen den dritten Kindergarten, zunächst provisorisch untergebracht in einem Gebäude der ehemaligen IWKA. 1979 konnte dieses Provisorium beendet werden. Für 1,3 Millionen entstand ein neues Gebäude und wurde zur Nutzung der evangelischen Kirchengemeinde übergeben.

Die Begegnungsstätte



Zu Beginn der 70er Jahre machte sich das Fehlen eines großen Veranstaltungsraums für Konzerte und Feiern immer mehr bemerkbar. Die Möglichkeiten im Martin-Luther-Haus und Luisenhof, bzw. im Jugendheim und der Aula der Grund- und Hauptschule wurden zunehmend als nicht ideal empfunden. Nachdem die noch selbständige Gemeinde Grötzingen mit dem Bau des Hallenbades bereits begonnen hatte, wurden im Eingliederungsvertrag mit der Stadt Karlsruhe neben den allgemeinen noch besondere Investitionsvorhaben vereinbart. An erster Stelle wurde die Maßnahme „Mehrzweckhalle für kulturelle Veranstaltungen im Bereich des Greschbachgeländes“ mit 2 Mio DM benannt.

1979 entstanden die Pläne einer Begegnungsstätte im Zentrum des Stadtteils. Man erkannte, dass eine gewisse Größe erforderlich und die Angliederung einer Gaststätte, die zugleich die Bewirtung bei Veranstaltungen übernehmen kann, sinnvoll ist. Das 7,8 Millionen DM teure Bauwerk konnte 1986 nach nur zweijähriger Bauzeit eingeweiht werden. Damit konnte die AWO die Räumlichkeiten für die Betreuung der Seniorinnen und Senioren nutzen und die Vereine hatten Probenräume. Der große Saal für 400 Gäste kann von allen, auch von der Gaststätte genutzt werden. Letztere war – eine Idee Herbert Schweizers – ebenfalls im Gebäude untergekommen und erhielt den Namen „Grötzingener Ratsstuben“.

Wie Grötzingen seine alte Identität wieder fand

Für Herbert Schweizer war die Umwandlung von Grötzingen vom Industriedorf zum begehrten Wohnort nicht nur eine Frage der zunehmenden Einwohnerzahl, er wollte dem Dorf auch wieder seine „alte“ Identität zurückgeben, den dörflichen Charakter betonen und die industriellen Folgen im Ort

zurückdrängen. Dies war nicht immer ein geplanter Akt, sondern es wurden Gelegenheiten erkannt und genutzt. Herbert Schweizer bewies hierbei Aufgeschlossenheit für das Moderne und das Gespür für das Machbare, verbunden mit einer gehörigen Portion Schlitzohrigkeit.



Mit der Rettung des Schlosses Augustenburg und der Wiederbelebung der Erinnerung an das badische Malerdorf schuf er eine neue Identität, die an die Geschichte Grötzingens vor dem Industriezeitalter anknüpfte.

Die Rettung des Schlosses Augustenburg

Otto Fikentscher erwarb 1891 Schloss Augustenburg. 1901 errichtete er ein eigenes Atelierhaus neben dem Torbogen des Schlosses.

Nach dem 2. Weltkrieg verfiel das Schloss zusehends. In den Kriegsjahren waren polnische und russische Zwangsarbeiter*innen und Kriegsgefangene hier untergebracht worden. Die Flüchtlings- und Vertriebenenfamilien, die danach die leerstehenden Räume bezogen, versuchten mühselig die Räume etwas wohnlicher zu gestalten. 1962 stellten die Eigentümer, eine Erbengemeinschaft, den Antrag auf Aufhebung des Denkmalschutzes, um dann das Gebäude und Gelände auf Abbruch verkaufen zu können. Dies stieß auf erheblichen Widerstand der Heimatfreunde um Wilhelm Mössinger. 1963 kaufte das Land dann das Schloss.

Ab 1966, nach seiner Wahl zum Bürgermeister, entwickelte Herbert Schweizer sein intensives Bemühen um das Schloss zu retten. Schlussendlich führten der Einsatz des „Arbeitskreises Schloss Augustenburg“ und die Unterstützung durch staatliche Dienststellen zum erfolgreichen Verkauf. Am 14. Dezember 1972 konnte Herbert Schweizer auf einer Pressekonferenz dem Bevollmächtigten der Käuferin, einer Schweizer Aktiengesellschaft für Bau, Finanzierung und Verwaltung, die Baugenehmigung des Landratsamtes übergeben. Herbert Schweizer betrachtete nach eigenem Bekunden die Rettung des Schlosses durch eine sinnvolle Nutzung und den Einsatz für den Denkmalschutz als seine wesentliche Aufgabe.

Entgegen den ursprünglichen Plänen musste auf Grund der schlechten Bau- substanz die Nord- und Südflügel abgerissen und durch Neubauten ersetzt werden. Die Bauarbeiten zogen sich jahrelang hin, bis am 10. März 1979 bei einem Empfang die endgültige Fertigstellung der Augustenburg mit Senio- renresidenz und Hotel- und Gaststättenbetrieb gefeiert werden konnte.

Die Wiederbelebung des Badischen Malerdorfs

Für Herbert Schweizer war die Förderung der Kunst im Ort ein Herzensan- liegen. Er belebte den Beinamen „Badisches Malerdorf“ wieder, ein Allein- stellungsmerkmal unter den Karlsruher Stadtteilen.

Die Anfänge der Malerkolonie verdankt Grötzingen Friedrich Kallmorgen. Der gebürtige Hamburger war von Gustav Schönleber, Professor an der Karlsruher Kunstakademie, für die Landschaftsmalerei begeistert worden und bezog in Grötzingen 1889 ein Sommerhaus. Mit Karl Biese und Franz Hein gesellten sich zwei weitere Norddeutsche hinzu, ebenso Otto und Jenny Fikentscher, er aus Sachsen, sie aus Schlesien, dazu der Rheinländer Gustav Kampmann. Das alte Schlösschen wurde, nachdem es der Kunstmaler Otto Fikentscher gekauft hatte, zu einem Zentrum dieser Gruppierung, nahebei wohnte schon in seinem Haus Friedrich Kallmorgen.

Erstmals erwähnt wurde der Begriff 1934 in dem Büchlein „Grötzingen, das badische Malerdorf“ von Elisabeth Schick-Abels. 1991 folgte dann das Buch von Hans Knab (Kallmorgens Enkel) und Volker Hooß „Die Gröt- zinger Malerkolonie und ihre Nachfolger“, herausgegeben von der Ortsver- waltung Grötzingen, dieses enthält 45 Kurzbiographien.

Im September 1998 war in der Städtischen Galerie die Ausstellung „Deutsche Künst- lerkolonien 1890 – 1910 Worpsswede, Dachau, Willingshausen, Grötzingen, die Brücke, Murnau“ zu sehen.

Dank Herbert Schweizer beherbergt das Grötzingener Rathaus eine an- sehnliche Sammlung von Werken der frühen Grötzingener Maler.

1969 veranstaltete Herbert Schweizer einen Tag der offenen Tür und bei der Ausstellung „300 Jahre Rat- haus“ konnten die Kunstbestände der Gemeinde bewundert werden. Außerdem fand die erste Fotoaus- stellung unter dem Motto „das badische Malerdorf heute“ statt, 1970 fand eine Malerausstellung in der Heinrich-Dietrich-Schule statt, 1974 folgte die Oskar-Hagemann-Ausstellung. Mit großer Unterstüt- zung der Heimatfreunde Grötzingen fanden 1975 Ausstellungen der Werke von Winkler-Dentz und Franz Dewald statt. 1976 wurde Helmut Lingg präsentiert und 1979 Margot Erlenwein-Semmler. 1984 beteilig- ten sich zehn zeitgenössische Gröt- zinger Künstler, unterstützt durch



die Ortsverwaltung, an einer Gruppenausstellung, welche von da an alle zwei Jahre in der Schule stattfand.

1986 erwarb die Stadt Karlsruhe auf Bitten von Herbert Schweizer das Gebäude Niddastraße 6. Mit dem Erwerb dieses Gebäudes konnte der Rathausplatz weiter aufgewertet werden, insbesondere nachdem es zu einer Galerie umgebaut worden war. 2006 wurde der Verein „Freundeskreis Badisches Maler-dorf“ gegründet.

Geschichtspflege und Kunst

Für Herbert Schweizer war Geschichtspflege zunächst aktiver Denkmalschutz. Bereits 1968 wurde der Torbogen des im 2. Weltkrieg zerstörten Gasthauses „Zur Kanne“ wieder aufgebaut. Das Gasthaus zur Kanne gehörte einst Johann Nikolaus von Nidda, der zwischen 1690 und 1722 ein bedeutender Bürger Grötzingens war und für seine Verdienste zum Kaiserlichen Hauptmann ernannt und in den Adelsstand erhoben wurde.

1969 ließ Herbert Schweizer in einer Nacht- und Nebelaktion den Ziehbrunnen, der im Schlosshof stand, abbauen und am Rathaus wieder aufstellen. Sein Ziel war es, diesen Brunnen der Bevölkerung zugänglich zu machen und irgendwo in der Ortsmitte unterzubringen.

1970 wurde die Pietà, das Ehrenmal für die Gefallenen beider Weltkriege, geschaffen von dem Grötzinger Bildhauer Karl Seckinger, auf dem Friedhof aufgestellt. Vom gleichen Künstler findet sich die Figurengruppe „Junge mit Steinbock“ auf dem Niddaplatz sowie der Hirtenbrunnen bei der Begegnungsstätte. Demoliert von einem Karlsruher Schulhof gerettet und vom Bildhauer Karl Huber, einem Schüler Karl Seckingers, restauriert, holte ihn Herbert Schweizer an diese Stelle.

Ebenfalls im Jahr 1970 erfuhr Herbert Schweizer, dass in Diedelsheim (Bret-



ten) die alte Ölmühle abgerissen werden sollte. Für Grötzingen wurden bereits 991 vier Mühlen urkundlich erwähnt, aber zu diesem Zeitpunkt war im Dorf keine mehr vorhanden. Beherzt und zunächst auf eigene Kappe griff er zu, organisierte den Transport und die Installation an ihrem heutigen Standort, wo sie zuletzt 2020/ 2021 von den Heimatfreunden liebevoll renoviert und restauriert wurde.

Am 9.11.1983, dem Jahrestag der Kristallnacht, in der auch die Grötzinger Synagoge geplündert und später abgerissen wurde, wurde an ihrem einstigen Standort in der Krummestraße von Herbert Schweizer und dem damaligen Präsidenten des Oberrates der Israeliten Badens, Werner Nachmann, eine Stele als Mahnmal enthüllt, geschaffen vom Bildhauer Karl Huber.

Seither findet an jedem Jahrestag ein Gebet an der Stele statt.

Im gleichen Jahr fand die Statue des heiligen Nepomuk, geschaffen vom Steinmetz Löffler aus Durlach, auf der Oberausbrücke ihren Platz.

Vom gleichen Steinmetz ließ Herbert Schweizer 1980 einen Bildstock schaffen, den er Grötzingen stiftete. Den rund 2,40 Meter hohen Obelisk krönt ein in Stein gehauenes Motivhäuschen, in dem die Gottesmutter mit dem Jesuskind auf dem Arm über der Mondsichel thront, umgeben von einem schützenden Gittertürchen. In die Steinsäule ist der Spruch gemeißelt: „Echtes ehren, Schlechtes wehren, Schweres üben, Schönes lieben“. Darunter findet sich das Ortswappen mit der Umschrift „Grötzingen in Dankbarkeit gewidmet 1980. Herber Schweizer, Bgm. und OV a.D“.

Mit seiner Dankbarkeit wollte Herbert Schweizer vor allem Max Preßler aus Durlach ehren, der den Wiederaufbau der Augustenburg wesentlich ermöglichte. Der Bildstock steht heute vor der Eingangstreppe zum Schlossgebäude.

Erwähnt werden muss noch das Backhäusle auf dem Rathausplatz. Dieses ist eine Nachbildung des Originals aus dem Jahr 1867, das früher im landwirtschaftlichen Anwesen Kirchstraße 1 stand. Hier, am Rathausplatz Grötzingens, ließ es Herbert Schweizer 1986 „zur Erinnerung an altes Brauchtum“ aufbauen.

Im letzten Jahr seiner Amtszeit 1988 konnte Herbert Schweizer mit einem Brunnenfest noch den Hottschek-Brunnen beim Rathausplatz einweihen. Herbert Schweizer erinnerte noch einmal daran, dass mit den freiwilligen Arbeitseinsätzen zu Beginn seiner Amtszeit sein Motto „Miteinander-Füreinander“ für Grötzingen erfolgreich war und auch die Brunneneinweihung der Unterstützung vieler Grötzingerrinnen und Grötzingen zu verdanken ist. Der Initiative der Hottschek-Hexenzunft und vieler Spenderinnen und Spender sei es zu verdanken, dass der Brunnen möglichst ohne städtischen Zuschuss verwirklicht werden konnte.



Die Vereine

Herbert Schweizer war Mitglied in mehr als 20 Grötzingen Vereinen, für deren Anliegen er stets ein offenes Ohr hatte und die er nach Kräften förderte.

So entstand im Bruchwald ein Sportzentrum, an dessen Entstehung ein Gedenkstein bei der Emil-Arheit Halle erinnert, die 1976-1978 gebaut und nach dem früheren Bürgermeister Emil Arheit benannt wurde. Daran angeschlossen hat auch der ASV eine passende Halle mit Vereinsheim erhalten.

1978 erhielt der VfB Jugendräume und Kegelbahnen, gleichzeitig fand die Erschließung mit Wasserversorgung, Kanal- und Straßenbau statt.

Nicht zu vergessen, 1983 bis 1986 entstand in den sogenannten Sandäckern für 1 Million DM die Grötzingen Kleingartenanlagen des Obst-, Wein- und Gartenbauvereins Grötzingen.

Auch die Musik- und Kulturvereine fanden, wie bereits erwähnt, in der Begegnungsstätte, die 2023 nach Herbert Schweizer benannt wurde, neue Veranstaltung- und Proberäume.

Vier Vereinen war Herbert Schweizer besonders verbunden.

Die Naturfreunde

Bereits im ersten Abschnitt wurde beschrieben, wie Herbert Schweizer gleich 1946 nach der Rückkehr aus der Kriegsgefangenschaft zu den Naturfreunden fand.

1949 wurde er zum Obmann (Vorsitzender) gewählt.

Unter seiner Leitung wurde eine neue Satzung verabschiedet. Das Naturfreundehaus gelangte endgültig wieder in den Besitz der Ortsgruppe. Der Verein wurde im Vereinsregister eingetragen und eine Konzession für den Ausschank von Getränken erteilt. Das Haus wurde im Innenbereich in Stand gesetzt, Sitzbänke aufgestellt und ein Kinderspielfeld angelegt.

Nachdem es 1962 unter Obmann Willi Ebdt gelungen war, das Naturfreundehaus vor der Enteignung zu bewahren, wurde die alte Hütte abgerissen und das heutige Naturfreundehaus in freiwilligen Arbeitseinsätzen erbaut und 1964 eingeweiht.

Die Heimatfreunde

Schon 1949, kurz nach Kriegsende, bildeten Grötzingen Bürger eine Arbeitsgemeinschaft, in der sich Herbert Schweizer tatkräftig engagierte.

Ihr Ziel war es heimatliches Kulturgut, überlieferte Bräuche, aber auch Gegenwärtiges der Nachwelt zu erhalten und das Ortsbild zu verschönern. In vielen freiwilligen Arbeitsstunden wurde Blumenrabatte gesetzt und gepflegt. Verwilderte Gartengrundstücke und Streuobstwiesen wurden beschnitten und gesäubert.

Außerdem wurde viel für die sonstige Ortsverschönerung getan, wenn es um die Teilnahme am Wettbewerb „Unser Dorf soll schöner werden“ ging.

Diese Arbeitsgemeinschaft war es auch, die seit 1959 die ersten Ausgaben des Heimatbriefes herausgab und an alle bekannten Adressen auswärtiger Grötzingen versandte.

Zu der Arbeitsgemeinschaft der Heimatfreunde gehörten damals Herbert Schweizer, Max Hafner, Hermann Jäger sen., Ludwig Scheidt und Eugen Schweizer.

Auf Initiative von Herbert Schweizer schloss sich eine größere Gruppe zusammen, die die Arbeit auf eine breitere Grundlage stellen wollte.

Allen Einwohnern und gebürtigen Grötzingern in der Fremde sollte die Gelegenheit gegeben werden, die Arbeit der Heimatfreunde zu unterstützen.

Am 23. Juni 1967 fand im Sitzungssaal des Rathauses eine Versammlung zur Gründung des Vereins „Heimatfreunde Grötzingen e.V.“ statt. In der damals erarbeiteten Satzung heißt es: „der Verein der Heimatfreunde Grötzingen verfolgt ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige Zwecke... und zwar insbesondere durch Förderung der Heimatpflege und Heimatkunde sowie Förderung des Naturschutzes und der Landschaftspflege.“

So wurden in den über fünf Jahrzehnten Vereinsgeschichte viele Projekte, gemeinsam mit Herbert Schweizer, oder später mit der Ortsverwaltung unter der Leitung von Herbert Schweizer, durchgeführt.

Ein Hauptanliegen von Herbert Schweizer, Wilhelm Mössinger und den Heimatfreunden war die Rettung des Schlosses.

Aber auch kleinere Projekte wie die Sanierung von Baudenkmalern, neue Bänke in den Anlagen, Blumenkübeln im Ort, die Auszeichnung für 80 km

Wanderwege hat man gemeinsam bewältigt oder, wie es im Heimatbrief von 1969 zu lesen steht: „Mitte des Jahres ist es den Heimatfreunden unter tatkräftiger Unterstützung von Bürgermeister Herbert Schweizer gelungen, den letzten noch in Grötzingen erhaltenen und geschichtlich wertvollen Ziehbrunnen aus dem Jahre 1632 von seinem Dornröschenschlaf zu erwecken, sanieren und beim Rathaus aufzustellen.“

Die Zusammenarbeit Herbert Schweizers mit den Heimatfreunden machte auch die Rettung des Kannen-Torbogens und des Bildstöckchens beim Rathausgässchen möglich und vieles weitere mehr.

Der VdK

Herbert Schweizer wurde im 2. Weltkrieg schwer verwundet. Als Schwerkriegsbeschädigter schloss er sich dem am 18.8.1946 wieder gegründeten Ortsverband Grötzingen des VdK an. Von 1964 bis 1994, also während seiner gesamten Amtszeit als Bürgermeister und Ortsvorsteher, war er dessen Vorsitzender.

Die Arbeiterwohlfahrt – AWO

Im Oktober 1948 wurde der Ortsverein der Arbeiterwohlfahrt gegründet. Damals waren nahezu 1000 Heimatvertriebene ins Dorf gekommen. Die Wohnungsnot war groß, denn bei einem Fliegerangriff am 24./25. April 1944 war Grötzingen schwer getroffen und zu 24 Prozent zerstört worden. Es galt zusammenzurücken und die größte Not zu lindern. Lebensmittel aus Amerika wurden an Bedürftige verteilt, Kleider und Wäschespenden gingen an kinderreiche oder bedürftige Familien und Kinderfreizeiten wurden organisiert. Die Kinder wurden im Ort abgeholt, tagsüber gepflegt und betreut und am Abend wieder zurückgebracht.

Danach stand die Betreuung älterer Mitbürgerinnen und Mitbürger im Blickpunkt der weiteren Arbeit. Die AWO begann Weihnachtsfeiern und Ausflüge in die nähere Heimat durchzuführen.

Nach dem Amtsantritt von Herbert Schweizer begründete er die Tradition der Gemeindeverwaltung, alle über 80-jährigen einmal im Jahr, meistens in der Vorweihnachtszeit, zu einem Seniorenachmittag einzuladen.

Mit der Inbetriebnahme der Begegnungsstätte 1986 nahmen die nun wöchentlich stattfindenden Seniorenachmittage weiteren Aufschwung.

Herbert Schweizer hat sich auch nachdrücklich für den Bau des Seniorenzentrums „Hanne-Landgraf-Haus“ eingesetzt. Dieses wurde von der AWO im Jahr 1991 eingeweiht.

Wie Grötzingen nach Karlsruhe eingemeindet wurde

Einen „Grötzingen mit Leib und Seele“ nannte ihn Karlsruhes Oberbürgermeister Heinz Fenrich, aber auch einen „harten, aber fairen Verhandlungspartner“. Das bekam Oberbürgermeister Otto Dullenkopf sehr wohl zu spüren, als es ab 1973 um die Eingemeindung Grötzingens nach Karlsruhe ging. Dullenkopfs Nachfolger im Amt, Gerhard Seiler, erinnerte sich: „Der Bürgermeister Herbert Schweizer wollte und musste das Interesse seiner Grötzingen vertreten, im Zweifel auf der Grenzlinie der Konfrontation.“ Diese habe Herbert Schweizer zwar gestreift, „aber niemals überschritten“. Für Herbert Schweizer war das Thema Eingemeindung sehr belastend. An die Begleitererscheinungen erinnerte er sich ungern.

Als sich sicher herausstellte, dass die Selbständigkeit Grötzingens nicht mehr



zu halten war, weil in Ballungsräumen nur noch Großgemeinden und Städte über 20.000 Einwohner vorgeesehen waren, sondierte er zunächst das gesamte Terrain.

Bürgermeister Herbert Schweizer war zu Beginn dieser Debatten noch unentschlossen, wo er hingehen wollte. Er setzte auf sachliche Gespräche und auf das Sammeln von Daten, Fakten und Zahlen. Erst nachdem die Pläne für ein zweites Gymnasium in Durlach ad Acta gelegt wurden und das Bildungszentrum in Pfinztal auf Jahre hinaus in die Ferne rückte, wendete sich das Blatt.

„In monatelangen Beratungen im Gemeinderat und Verhandlungen mit unseren Nachbarn in Ost und West, erhielten wir von der Stadt Karlsruhe ein beachtliches Angebot, das unseren Wünschen Rechnung trug. Aus Richtung Osten kam kein brauchbares Ergebnis“ so Herbert Schweizer in einem Interview anlässlich seines 80. Geburtstags.

Um diesen Eingliederungsvertrag wurde Grötzingen im ganzen Land beneidet. Zehn Jahre lang konnte das bisherige Steueraufkommen weiter im Ort investiert werden. Das waren am Ende immerhin 54 Millionen DM.

Als Herbert Schweizer, dem zuvor vorgeworfen wurde, dass er Grötzingen meistbietend verkaufen wolle, sein Ziel schließlich erreicht hatte, forderte das hohen Tribut von ihm selbst: Aus dem Bürgermeister Herbert Schweizer wurde am 1. Januar 1974 der Ortsvorsteher des Badischen Malerdorfes, dieses ein Stadtteil in der Stadt Karlsruhe, „nicht unbedingt aus Neigung, sondern weil er seine Entscheidung für Karlsruhe mittragen und weiterhin im Stadtteil gestalten wollte“, wie Oberbürgermeister Gerhard Seiler anerkennend berichtete.

Als 1988 „der Lotse von Bord“ ging, würdigte Oberbürgermeister Gerhard Seiler die Verdienste von Herbert Schweizer mit den Worten: „Er hatte eine schwere Aufgabe zu bewältigen, wie keiner seiner Vorgänger.“ Für seine Verdienste wurde Herbert Schweizer 1989 mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet.

Auch im Ruhestand blieb Herbert Schweizer weiterhin eine Persönlichkeit mit Ecken und Kanten, markant, rege und stets wach im Dienst für „seinen“ Ort, wie in alten Zeiten. Er starb am 31. Januar 2014. *H.D.*



AWO Ortsverein Grötzingen: Rassismus gefährdet die Demokratie.

Günter Fischer berichtet von seinen Grötzingen Wurzeln und dem Schicksal seiner jüdischen Familie.

Günter Fischer war vier Jahre alt als seine Geschwister Lotte und Rudi, 13 und 14 Jahre alt, ihn mit ihrer gesamten kargen Habe in ein Leiterwägelchen setzten und zu Fuß von Flehingen nach Büchig brachten. Ortsgruppenleiter Albert Murr aus Hagsfeld hatte die Mutter Regina Fischer ausfindig gemacht und gab Veranlassung zu ihrer Verhaftung und Deportation nach Theresienstadt. Selbst, dass ihr evangelischer Ehemann als Soldat in Stalingrad vermisst war, half der Tochter aus der jüdischen Grötzingen Familie Traub nichts.

„Es ist ein sehr emotionales und frohes Ereignis für mich, wenn ich heute hier vor Ihnen in Grötzingen stehe. Fast wie zu Hause zu sein!“ Zunächst berichtet der ehemalige Karlsruher Stadtrat und Landtagsabgeordnete Fischer jedoch nicht von seiner Familie, sondern von Ludwig Marum, dem Karlsruher Sozialdemokraten, Rechtsanwalt, Juden und Reichstagsabgeordneten. Dieser war 1928 maßgeblich an der Abschaffung der Todesstrafe in Deutschland beteiligt und hatte 1933 im Reichstag gegen das Ermächtigungsgesetz gestimmt, zusammen mit seiner SPD-Fraktion. Die lehnte als einzige das Gesetz ab, mit dem der Reichstag sich selbst abschaffte und die deutsche Demokratie endgültig dazu. Marum wurde mit anderen im Triumphzug vom Pöbel durch Karlsruhe geführt, in Kislau inhaftiert und dort, als Selbstmord inszeniert, schließlich erhängt. „Mit der Verleihung des Ludwig-Marum-Preises 2019 an Nora Krug wurde mir klar, dass ich Erinnerung und historisches Wissen an junge Menschen bringen muss. Seither besuche ich gerne Schulen und berichte dort von meiner Familie.“



Günter Fischers Mutter Recha Regina heiratete Erwin Fischer in Hagsfeld. Ihre sechs Kinder wurden evangelisch getauft und erzogen, obwohl Recha die jüdischen Feiertage wahrnahm. In das dörfliche Leben Hagsfelds war die Familie gut integriert, auch nachdem der Familienvater Erwin 1940 zur Wehrmacht eingezogen wurde. Recha blieb mit den Kindern, das jüngste wurde erst 1941 geboren, im Haus der Schwiegereltern. In der Bombennacht vom 24. auf den 25. April 1944 wurde ihr Wohnhaus vollständig zerstört. Recha zog in eine Wohnung auf dem Hof eines Bekannten in Hagsfeld. In dieser Nachbarschaft wohnte auch der Ortsgruppenleiter Murr, welcher keine Jüdin nebenan dulden wollte. Er drohte gleich, sie werde nicht lange an diesem Ort bleiben, dafür würde er schon sorgen! Um bei ihrem in Flehingen mit dem Tode ringenden Sohn zu sein und auch um den zunehmenden Repressalien in Hagsfeld zu entgehen, zog Recha 1944 mit den drei jüngsten Kindern zu Bekannten nach Flehingen.

Günter Fischer berichtet im Niddaraum der Begegnungsstätte vom Elend im Lager Theresienstadt und der Rückkehr seiner Mutter nach Hagsfeld. Ebenso von der Deportation seiner jüdischen Familie nach Gurs und deren Sterben und Ermordung in Konzentrationslagern. Im Gedenkbuch für die Grötzinger Juden und im Karlsruher Gedenkbuch sind diese Schicksale dokumentiert. Als Regina Fischer 1955, wohl an den Folgen der Typhus-Erkrankung aus Theresienstadt, stirbt, konnte der jüdische Friedhof in Karlsruhe die Menschenmenge kaum fassen, die an ihrem Tod Anteil nehmen wollte.

Etwa 50 Zuhörer, darunter 13 Gäste waren zur Veranstaltung gekommen, denn: „Das alles kann wieder passieren, wenn wir unsere Demokratie nicht schützen“, warnt Günter Fischer und die Vorsitzende der AWO Grötzingen ergänzt: „Rassismus ist eine Bedrohung für die freie Entfaltung der Persönlichkeit. Rassismus gefährdet unsere Demokratie!“

Gedenkbuch für die Grötzinger Juden: eine kleine Restauflage ist gegen Spende noch beim Ortsverein der AWO zu erwerben. AWO

Kreative Grötzinger Kinder und NaturFreunde überreichen dem Tierschutz 426 Euro

Katz, Maus, Hase, Hund und Huhn: We love You! Stolz halten Raphael und seine neun Kameradinnen ihre bunt gestalteten Plakate in die Kamera. Auf denen scheint die Sonne über dem Grötzinger Naturfreundehaus und Spenden regnen vom Himmel in die Kasse der Ferienkinder dort auf dem Knittelberg. Diese Kasse bringen sie nun, sehr prall gefüllt, ins Tierheim nach Daxlanden, begleitet von Eric Miltner, Anja und Timea Schleifer aus dem Hort an der Schule. Und selbst gepflückte Blumensträußen noch dazu. Herr Peter ist hoch erfreut und bedankt sich gerührt bei den Kindern: „In dreißig Jahren als Tierpfleger hier habe ich noch nie erlebt, dass wir Blumen geschenkt bekamen!“ Und: „Wir brauchen immer finanzielle Hilfe, denn unsere Aufgaben sind sehr vielfältig und es gibt stets Geldprobleme!“ Das eine oder andere Tierheim musste aus diesem Grund bereits schließen. Dem in Karlsruhe ist das erspart geblieben, auch dank großzügiger Spender und Paten und auch Pflegestellen für die eine oder andere Kreatur. Herr Peter berichtet den wissbegierigen Kindern von den unterschiedlichsten Ursachen wegen derer Tiere ins Heim kommen. Manche konnten bei einem Umzug nicht mitgenommen werden, bei anderen erkrankten oder starben die Besitzer und in ganz schlimmen Fällen wurden Tiere einfach ausgesetzt oder vernachlässigt oder



sogar gequält. Eine Tierpension für die Urlaubszeit der Frauchen und Herrchen bieten die Tierschützer in Daxlanden auch. Von einigen traurigen Fällen können sogar die Kinder berichten. Da zeigt Herr Peter beim Rundgang das glücklichere Leben der Kreaturen in seinem Arbeitsbereich. „Der hier“, sagt er und zeigt auf einen lustig mit dem Schwanz wedelnden und auffordernd bellenden Hund, „ist einfach ein pubertierender Rüpel, der noch erzogen werden muss.“ Dafür gibt es in der Einrichtung eine Hundetrainerin, die solch einen Zögling in einen treuen, vermittelbaren Familienhund verwandeln kann. Ehrenamtliche Gassi-Geher sind im Team herzlich willkommen. „Es gibt auch eine Jugendgruppe ab zwölf Jahren, in der üben wir vertrauten Kontakt mit den Tieren.“ Und dann berichtet Herr Peter was die Grötzinger Kinder erstaunt: „Schildkröten sind notorische Ausbrecher, die mit unerwarteter Geschwindigkeit ihr Heil in der Flucht aus dem Gehege suchen!“ Hamster sind niedlich anzuschauen, aber tagsüber nicht gut zu beobachten. Sie sind nachtaktiv und verursachen störende Geräusche zu menschlichen Schlafenszeiten. „Bevor man sich ein Tier anschafft, muss das gründlich überlegt sein!“ Gründlich überlegt hatten die Kinder des Hort an der Schule, wie sie ihre tolen Ferienwochen in der Natur auf dem Knittelberg selbst so gestalten, dass auch andere davon profitieren. „Wir haben Schmuck und Deko, komplett aus Naturmaterial und von Hand gefertigt, gegen Spenden verkauft!“ So manche Erzieherin und so mancher Erzieher, Eltern, Opas und Omas spendeten noch ein wenig dazu. Schließlich kam ein stattliches Sümmchen zusammen: 210 Euro! „Eine Super-Aktion, die bei unserem Haus stattfand“, befand NaturFreunde-Vorsitzender Detlef Stutter und flugs verdoppelte sein Verein den Betrag. Während der Fahrt mit der Stadtbahn zur Spendenübergabe kamen nochmals sechs Euro dazu und so füllten die fleißigen, kreativen Kinder mit sagenhaften 426 gespendeten Euro die Kasse des Tierheims vom Tierschutzverein Karlsruhe. Grötzinger Kinder und NaturFreunde Hand in Hand aktiv im Tierschutz! *StS*

Neuer Leiter für die Kita „Obere Setz“

Nachdem unlängst die langjährige Kita-Leiterin Elisabeth Krautt mit einem fröhlichen Fest in den Ruhestand verabschiedet wurde, hat die Kita „Obere Setz“ schon ab Juli eine neue Leitung. Es übernimmt Egon-Christian Roth, der bisher als stellvertretender Leiter in der Städtischen Kindertagesstätte Lasallestraße in Knielingen gearbeitet hat.

Der 50-Jährige, der in Neureut lebt, ist mit einer Erzieherin verheiratet und hat selbst zwei Kinder im Alter von 14 und 20 Jahren. Roth kam für sein Informatik-Studium nach Karlsruhe und über das Studium kam er auch zu der Arbeit mit Kindern. „Ich habe als Sommerjob für KLEVER (eine Einrichtung des Stadtjugendausschuss e.V. Karlsruhe, die schul- und wohnortnahe Ferienprojekte der Lern- und Spielbegleitung organisiert) an verschiedenen Karlsruher Schulen Ferienbetreuung gemacht und dabei gemerkt, wie viel Freude mir die Arbeit mit den Kindern macht“. So kam es, dass er bei KLEVER schnell die Leitung eines der Betreuerteams übernahm und beim StJA auch in der Hausaufgabenbetreuung aktiv wurde.



Egon-Christian Roth merkte so irgendwann, dass es für ihn auch beruflich statt in Richtung Informatik eher in Richtung Pädagogik gehen sollte. Er legte die Schulfremdenprüfung als Erzieher ab und setzte darauf noch ein Bachelorstudium der Kindheitspädagogik – und damit startete er in die Arbeit an den Kitas. Auf die Frage, warum er sich für die Stelle in Grötzingen beworben hat, antwortet Roth, ohne zu zögern: „Hauptausschlaggebend war für mich die Tatsache, dass es sich um eine bilinguale Kita handelt. Ich finde das Konzept toll und halte es für ungemein wichtig, dass Kinder so früh schon mit Fremdsprachen in Kontakt kommen.“ Und er weiß, wovon er spricht, denn seine Frau kommt aus Georgien, so dass auch Roths Kinder von Geburt an bilingual aufgewachsen sind. „Außerdem ist Grötzingen einfach ein schöner Stadtteil, so voller Kultur und Atmosphäre. Für mich einfach auch ein angenehmes, neues Arbeitsumfeld“, so Roth weiter.

Dass ihm in Sachen inhaltliche Ausrichtung der Kita auch die Wissenschaften am Herzen liegen, führt Roth auf sein Informatikstudium zurück. Er ist überzeugt: „Je früher man Kinder spielerisch und altersgerecht an die MINT-Fächer heranführt, desto kleiner sind später die Ängste und Vorbehalte. Gerade mit der Naturgruppe der Kita `Obere Setz` sehe ich da beste Möglichkeiten, gemeinsam kleine Forschungsprojekte durchzuführen. Um solche Ideen schon im Kita-Alter umzusetzen, arbeitet Roth unter anderem mit der Stiftung „Kinder forschen“ zusammen, die den Einrichtungen Fortbildungen und Lernmaterialien zur Verfügung stellt.

„Man kann mit den Kindern beispielsweise der Frage auf den Grund gehen, wie so ein Saugroboter, den viele von zuhause kennen, eigentlich funktioniert. Wie weiß er, wo er hinfahren muss, wie erkennt er Hindernisse und umfährt diese? Damit kann man an einem ganz alltäglichen Beispiel erklären, was ein Algorithmus ist und wo man diesen sonst noch finden kann“, führt Roth aus

und ergänzend lachend: „Beim täglichen Zähneputzen etwa, denn auch das ist ein Algorithmus.“

In allen Gruppen sollen ganz bewusst auch Neue Medien – etwa zur Pflanzenbestimmung in der Naturgruppe – zum Einsatz kommen. Denn, so Roth weiter: „Es ist wichtig, dass die Kinder schon ganz früh an diese Dinge herangeführt werden. Man kann heutzutage nicht mehr vermeiden, dass Kinder irgendwann mit der Digitalisierung, mit Smartphone, Tablet etc. konfrontiert werden, da ist es doch sinnvoller, die ersten Kontakte kompetent in der Kita zu begleiten, einen gesunden Umgang damit zu lehren, statt Barrieren aufzubauen oder suchthafte Nutzerverhalten entstehen zu lassen.“

Daran, diese Ideen umzusetzen, sollen die Kinder ganz direkt beteiligt werden. „Unlängst kam die Frage auf, wie man eigentlich Ketchup macht. Da habe ich mich daran erinnert, dass die Naturgruppe Tomaten züchtet – und schon war ein Projekt geboren“, schmunzelt Roth.

Obwohl Roth schon in der Kita arbeitet, tritt er seinen neuen Job offiziell erst am 1. Juli an. „Ich arbeite mich gerade ein, dabei haben mich auch Frau Krautt und meine Stellvertreterin Frau Knüttel sehr unterstützt. Damit ich dann im Juli fit bin“, berichtet Roth. Er wird dann hauptsächlich mit der Kita-Leitung beschäftigt sein, übernimmt keine eigene Gruppe, will sich aber in alle Gruppen aktiv einbringen, bei Bedarf in der Betreuung einspringen und die pädagogischen Konzepte für die Zukunft der Kita im neuen Team erarbeiten. „Ich freue mich sehr, dass ich ausgewählt worden bin und mich nun ganz dieser neuen Herausforderung und spannenden Aufgabe widmen kann. Ich freue mich auf viele neue und schöne Begegnungen und einen stets offenen Austausch mit meinem Team, den Eltern, der Ortsverwaltung und allen interessierten Grötzingerinnen und Grötzingern.“ OV

Natur Erleben am Grötzinger Baggersee

Der Grötzinger Baggersee lädt viele Menschen zum Baden ein, viele Personen aus Nah und Fern wandern und joggen gerne um den See oder umrunden ihn mit dem Fahrrad. Am Sonntag, dem 21. Mai stand das Thema „Natur Erleben am Grötzinger Baggersee“ im Mittelpunkt.

Von Grötzingen aus kommend hatte man den weitesten Weg zum „Stützpunkt Forst“. Dort erklärte Revierförster Jonas Wehrle mit seinem Team die vielfältigsten Funktionen, welche der Wald als „grüne Lunge“ hat. Gleichzeitig konnten sich Kinder und Jugendliche über Forstberufe informieren. Für die Erwachsenen waren die Motorsägen von großem Interesse. Über den „Stützpunkt Forst“ gelangte man zum Naturschutzgebiet, wo man Wasservögel und andere Tierarten live erleben konnte. In der Nähe hatte das „Fischerheim Grötzingen“ (Im Stalbühl) geöffnet, wo sich viele Baggersee-Besucher stärkten.

Vom „Stützpunkt Forst“ an den Badestrand

Gleich in der Nähe vom „Stützpunkt Forst“ informierte der Sportfischerverein Grötzingen an seinem Stand über die Themen Gewässerökologie und Fischfauna. Dr. Peter Oberle, erster Vorsitzender der Grötzinger Sportfischer, meinte: „Unser Verein organisiert diese Veranstaltung, die jetzt zum zweiten Mal stattfindet.“

Während schon einige Baggersee-Besucher ein kühles Bad nahmen, erklärte Thomas Hauenstein vom Naturtreff Grötzingen verschiedene Tiere wie Kaulquappen, Kaliokrebse oder Wasserflöhe, die man auch im Grötzinger Bagger-

see finden kann. „Das gute Wetter heute sorgt für eine tolle Besucherzahl.“ Auch Ortsvorsteherin Karen Eßrich zeigte sich erfreut über die gute Resonanz. Beim Grötzinger Naturtreff konnten die Kids auch Bilder malen.

Von Nutrias zum Baggerseequiz 2023

Auch die Ortsverwaltung Grötzingen hatte einen Stand, wo u.a. über verantwortungsvolle Hundehaltung informiert wurde. Dort gab es auch Tüten für Hundekot, während gegenüber das Karlsruher Liegenschaftsamt jede Menge ausgestopfte Tiere zeigte. Dort konnten sich Jung und Alt darüber informieren, wie Nutrias, Bussarde, Dachse, Marder und andere Wald- und Wassertiere aussehen. „Wir sind hauptamtliche Naturschutzdienstler und zeigen Tiere, wie sie wirklich aussehen“ meinten Marcel Bauer und Robert Cieslik, welche Rede und Antwort zu den Tierarten standen.

Veranstalter waren neben dem Sportfischerverein Grötzingen die Stadt Karlsruhe, „Meine Grüne Stadt Karlsruhe“, der NABU Karlsruhe, der Naturtreff Grötzingen sowie die Nussbaum-Stiftung.

Abschließend beteiligten sich viele Besucher am „Baggerseequiz 2023“ wo es Fragen gab wie „Wo wohnt der Dachs?“, „Welcher Vogel gibt sich am wenigsten Mühe mit dem Nestbau?“ oder „Welcher Fisch ist der Fisch des Jahres 2023?“ „Solch ein Naturerlebnis-Tag am Baggersee ist eine tolle und hochinformative Sache.“ meinte ein Familienvater aus Grötzingen. Auch Besucher aus den Nachbargemeinden Weingarten und Durlach waren begeistert. (ras)

Grötzinger Klimatag

„Umwelt- und Klimaschutz sind wichtige Herausforderungen für alle Bürger.“ meinte Grötzingens Ortsvorsteherin Karen Eßrich (SPD) in ihrer Begrüßungsrede zum „Grötzinger Klimatag“ Ähnlich sprach auch Karlsruhes Bürgermeisterin Bettina Lisbach (Grüne): „Ich freue mich, dass hier so viele für den Klimaschutz engagierte Gruppen und Menschen gekommen sind.“ Lisbach freute sich auch darüber, „... dass unsere eigene Karlsruher Klimaschutzagentur hier vertreten ist.“

Etwa 30 Stände fanden sich zwischen Martin-Luther-Platz und Niddaplatz und für viele Bereiche im Natur- Klima- und Umweltschutz gab es dann auch entsprechende Infos. Diese Infos waren sowohl in Vorträgen als auch in konkreten Darbietungen zu bekommen.

Engagement für Nachhaltigkeit

Veranstalter dieses Klimatags war der Naturtreff Grötzingen der u.a. von Kristin Kahl, Thomas Hauenstein und Uli Bürkert vertreten wurde. Sie zeigten sich erfreut über die vielen Besucher des zweiten Grötzinger Klimatags. Kristin Kahl ergänzte: „Durch die Vernetzung unter den einzelnen Teilnehmern und Gruppen hat es ein sehr positives Feedback gegeben und so kommen auch immer mehr Menschen auf diese Veranstaltung.“

Am Stand der Karlsruher Energie- und Klimaschutzagentur (kurz KEK) konnte man mit dem Energiefahrrad sein eigenes Smoothie aus getrockneten Hülsenfrüchten herstellen, während man am Stand der Augustenburg-Gemeinschaftsschule seinen eigenen ökologischen CO₂-Fußabdruck verfolgen konnte.

Zu den Ausstellern gehörten u.a. die „Bunte Wiese Stuttgart“, der BUND Karlsruhe, die HWK-Gärtnerei, das Kinder- und Jugendhaus Grötzingen, PETA 2 und die Streuobstinitiative im Stadt- und Landkreis Karlsruhe.

Vorträge für eine bessere Welt

Zwischen 11 Uhr 30 und 19 Uhr 30 konnten die Besucher an acht Vorträgen teilnehmen. Von „Photovoltaik auf dem Eigenheim – Grundlagen“ über „Son-nige Aussichten – Einführung in die Nutzung von Balkon-Photovoltaik“ (bei-de von Sylvia Dörrenbacher, KEK vorgetragen) bis hin zu „Gutes Gemüse. Initiative für eine solidarische Landwirtschaft e.V.“ Von Wanda Wiczorek, Dagmar Ganz und Caro Barber von „Gutes Gemüse“ konnte man sich viele Informationen holen.

Zum Abschluss gab es unter dem Motto „Soulfood – Lob und Dank“ einen Abendgottesdienst bei der Evangelisch-methodistischen Kirche.

Auch für die kleinen Besucher war einiges geboten: Das Kindermusical „Die Zauberblume“ wurde von den Fröbel-Spatzen bei der evangelischen Kirche aufgeführt, im Kinder- und Jugendhaus Grötzingen konnte eine Holunder-blüten-Schorle hergestellt werden und bei „foodsharing Karlsruhe“ konnte das Glücksrad mit Fragen rund um unsere Lebensmittel gedreht werden. (ras)

AWO erinnert an Herbert Schweizer – Gelungener und informativer Seniorenachmittag

Im Rahmen des Seniorenachmittages am letzten Dienstag erinnerten Hans-Ulrich Dehnicke und Manfred Müller eindrücklich in Wort und Bild an das vielfältige Wirken des letzten Grötzingen Bürgermeisters und späteren ersten Ortsvorstehers unseres Stadtteils. Durch die Beiträge der beiden Referenten wurde besonders auch das Wirken Herbert Schweizers für die Grötzingen Ver-eine hervorgehoben. So fand mit dem Bau der Begegnungsstätte z.B. die AWO bis heute ein Zuhause für ihre wöchentlichen Seniorenachmittage.

Aufgezeigt durch einen interessanten - mit vielen Bildern und Plänen unter-stützten - Streifzug durch das „Badische Malerdorf“ wurde der Strukturwan-del vom Industriedorf zu einer attraktiven Wohngemeinde sichtbar und viele Erinnerungen kamen auf. Manfred Müllers abschließende Bilderschau zeig-te zudem, wie einst die Rettung der „Augustenburg“ vom verträumten Dorn-röschen-Schloß zum Seniorenwohnheim vollzogen werden konnte. Mit dem Schlussbild des derzeitigen kläglichen „Restbestandes“ wurde der dringen-de Wunsch in Saal laut, das Schloss ein weiteres Mal zu retten und ihm neu-es Leben einzuhauchen.

AWO



E-Mobilität Infostand der kek auf dem Rathaus-Platz

Elektro-Mobilität: Clever unterwegs – besser leben

Niemand hatte online eine Probefahrt mit einem E-Lastenrad oder einem E-Auto gebucht. Das mag daran liegen, dass das Angebot nicht bekannt war, dass interessierte Menschen nicht bereit oder in der Lage waren, sich übers Internet anzumelden, dass der Termin nicht passte – oder daran, dass kein Interesse an der nachhaltigen Mobilität besteht.

Viel Theorie, wenig Praxis

Das versuchen Kristine Simonis und Janos Siegle von der Karlsruher Energie- und Klimaschutzagentur (kek) mit ihrem Informationsstand zur „Nachhaltigen Mobilität“ in der Europäischen Mobilitätswoche vor dem Grötzinger Rathaus zu ändern. Kristine Simonis ist Diplom-Kauffrau (FH) und Projektleiterin „Nachhaltige Mobilität“, Janos Siegle Geoökologe. Sie hatten ein Elektro-Lastenrad dabei, das allerdings, da schwer zu manövrieren, nicht wirklich gut ausprobiert werden konnte.

So blieb's bei der Theorie. Das ist, so hat die Berichterstatteerin inzwischen erkannt, sowieso, neben der Finanzierung, das größte Problem bei allen Aktivitäten rund um den Klimaschutz: Theoretisch klingt alles gut, praktisch umzusetzen ist es oft nur mit immensen Schwierigkeiten oder gar nicht. Kristine Simonis bestätigt, dass die Lieferzeiten für nachhaltige Anlagen derzeit oft zehn Monate betragen und dass es wenig Firmen gibt, die bereit und befähigt sind, etwa eine Balkon-Photovoltaik-Anlage mit allem Drum und Dran zu installieren.

Komfortabel vorwärts mit Strom

E-Mobilität, also der Transport mittels strombetriebener Fahrzeuge, kombiniert etwa mit einer Photovoltaik-Anlage auf dem Dach, trägt dennoch dazu bei, die Klimazerstörung zu verlangsamen. Immerhin, so Kristine Simonis, würden mehr als 30 Prozent des CO₂-Ausstoßes aus dem Verkehr stammen. „E-Lastenräder ersetzen oft Lieferfahrzeug“, erklärt sie, „E-Autos oft das zweite Auto. E-Roller eignen sich gut für den Stadtverkehr.“ Sie nennt die Vorteile der Elektro-Fahrzeuge: „Sie sind leise, sie helfen, die begrenzten fossilen Energieträger zu schonen und CO₂ zu vermeiden“, sagt sie. „E-Autos haben eine viel bessere Beschleunigung und einen Wahnsinnskomfort.“ Dazu gehöre eine Abstandsmessung, der Verbrauch und Reichweite würden angezeigt, die Batterie lade, während nicht Gas gegeben wird.

Förderung bis 15. Oktober

Nachteile oder Mängel gebe es jedoch auch. Modelle mit großer Reichweite seien sehr teuer. Die öffentliche Lade-Infrastruktur sei noch nicht genug ausgebaut. „Die Stadt Karlsruhe möchte keine öffentlichen Ladesäulen betreiben, sondern das in private Hand geben“, erklärt sie. Nicht jeder Eigenheimbesitzer könne tatsächlich eine Lademöglichkeit bei seinem Heim installieren. Manche müssten über öffentliche Flächen gehen, was nicht immer umsetzbar sei.

Neben dem Lastenfahrrad haben die Berater*innen „Campingausrüstung“, so Janos Siegle, dabei: Sie zeigen zwei zusammenklappbare Photovoltaik-Elemente und einen Akku. „Es geht hier nicht um die Wirtschaftlichkeit“, erklärt er weiter. „Man kann damit einfach etwas unabhängiger werden. Es ist ein Nischenprodukt.“ Der Preis liegt weit über tausend Euro. 7.500 Euro kostet das Lastenfahrrad. „Die Förderung für den privaten Erwerb ist leider ausgelaufen“, bedauert Kristine Simonis. Kommerzielle Unternehmer könnten jedoch noch Zuschüsse bekommen, auch von der Stadt Karlsruhe.

Vortrag der kek online und in Grötzingen: Energiesparen zuhause

„Es gab noch nie mehr Gründe, Energie zu sparen“

Direkt ins Energiequartier Grötzingen kommt Energieberaterin und Hydrologin Julia Hochschild von der Karlsruher Energie- und Klimaschutzagentur gGmbH (kek) mit dem Vortrag „Zuhause Energie sparen“. Der Vortrag wird auch online angeboten. Die Tipps und Überlegungen, die Julia Hochschild präsentiert, sind auf S. xxx zusammengestellt.

„70 Prozent der Energie verbrauchen wir für die Raumwärme, 16 Prozent als Strom und 14 Prozent für Warmwasser“, erklärt die Referentin. Etwa 11 Tonnen CO₂ würde jede Person in Deutschland pro Jahr produzieren, davon 3,4 Tonnen für den sonstigen Konsum, 2,7 Tonnen für Wohnen und Strom, 2,2 Tonnen für Mobilität, 1,7 Tonnen für Ernährung und 0,8 Tonnen als öffentliche Emissionen. Es gebe, so sagt sie weiter, Pflichten zur Dämmung des Dachbodens und der Warmwasser- und Heizungsleitungen, zum Austausch sehr alter Heizanlagen.

Lokale Energiewende

Organisiert wird die Veranstaltung in Grötzingen von der Klimagruppe des Naturtreffs Grötzingen. „Unser Ziel ist eine lokale Energiewende“, sagt Uli Bürkert von dieser Gruppe. „Dazu gehören PV-Anlagen auf privaten und nicht-privaten Flächen.“ Das bringe eine regionale Wertschöpfung.

Das Thema Energie Sparen sei hochbrisant und hochaktuell. „Die Situation ist bedrohlich, die Energie wird teurer“, sagt er. Alle seien gefordert. Befremdlich finde er, dass jetzt so sehr über Kernkraftwerke diskutiert werde anstatt über erneuerbare Energie.

Nahwärmenetz in ferner Zukunft?

Auch die Zuhörer*innen äußern sich: Sind, etwa Wirtschaftswachstum und Konsumreduktion ein Widerspruch? Einigkeit herrscht darüber, dass der Konsum nachhaltig werden müsse und das Wachstum ein soziales und ein Wachstum an Wohlbefinden sein müsse. Wie viele Personen im Raum machen Flugreisen und Kreuzfahrten? Ins Schwiegen hinein sagte ein Zuhörer, dass Klimaschutz und Energieeinsparen von jedem einzelnen kommen müsse. „Es gab noch nie mehr Gründe, Energie zu sparen“, sagt er, „und die Leute tun es trotzdem nicht“.

Ortsvorsteherin Karen Eßrich berichtete, dass in der Zukunft geplant sei, in Grötzingen ein Nahwärmenetz auf Pellet- und Geothermiebasis zu errichten. (rist)

Info: Karlsruher Energie- und Klimaschutzagentur gGmbH
Hebelstraße 15 · 76133 Karlsruhe · Tel. 0721 - 480 88 0 · www.kek-karlsruhe.de

Nistkasten Bau-Aktion

Für Samstag, den 1. Juli 2023 waren Eltern mit ihren Kindern von der katholischen Gemeinde in Grötzingen eingeladen, unter Anleitung einen Nistkasten zu bauen.

Um diese Aktion zu ermöglichen, wurde schon länger geplant und vorbereitet. Das von den Firmen Kuhmann&Dill und Hornbach gespendete Material wurde von tatkräftigen Helfern zugesägt und so vorbereitet, dass der Zusammenbau für die jungen Familien einfach möglich war. Ab 9.30 Uhr begannen

dann die Arbeiten auf dem Vorplatz vor dem Pfarrsaal und gemäß NABU-Bauplan wurde an verschiedenen Tischen angezeichnet, gebohrt, zusammengeschaubt und Tipps für den nächsten Arbeitsschritt ausgetauscht. Erlangtes Wissen wurde gerne weitergereicht und mit vereinten Kräften entstanden so in kurzer Zeit 14 Nistkästen. Zwischendurch konnte man sich je nach Bedarf mit Brezeln, Kaffee und Getränken stärken und es war besonders schön zu sehen, wie die Kinder tatkräftig angepackt haben!

Gegen Ende wurde durch die mithelfenden Ministranten eine interessante Kirchenführung organisiert und zum Abschluss gab Pfarrer Gut dann noch den Teilnehmern und den Nistkästen einen feierlichen Segen – ein wunderschöner Abschluss dieser tollen Aktion.

Vielen herzlichen Dank dem Vorbereitungsteam, den Spendern und Teilnehmern für diesen schönen gemeinsamen Vormittag! *H. Ostertag*

Grötzingen Musiktage 2023

Konzert Schwarz-Becker-Foss

Aller guten Dinge sind drei und so trat bereits zum dritten Mal das Duo Gotthold Schwarz (Bariton) und Hans-Christoph Becker-Foss (Orgel) bei den „Grötzingen Musiktagen“ im Malerdorf auf. Dementsprechend fanden sich wieder viele Musikfreunde in der Evangelischen Kirche ein.

Zur Begrüßung sprach Prof. Dr. Karlwilhelm Kühn, erster Vorsitzender des Ökumenischen Chors Grötzingen (kurz ÖCG): „Dieses tolle Duo gibt es seit etwa 20 Jahren und wir freuen uns, dass die beiden Musiker bereits zum dritten Mal hier in Grötzingen auftreten.“ Besonders erfreut war der ÖCG-Vorsitzende „... mit Prof. Gotthold Schwarz einen Sänger wieder zu sehen, der wie ich aus Leipzig stammt.“

Bekannt seit über zwei Jahrzehnten

Mit dem „Duo“ waren Prof. Gotthold Schwarz (Bariton) und Prof. Hans Christoph Becker-Foss aus Hameln gemeint. Gotthold Schwarz gilt als international gefragter Sänger und Solist auf den europäischen Konzertplätzen. Von 2016 bis 2021 war er Thomaskantor in Leipzig. „Ich war der 17. Thomaskantor nach Johann Sebastian Bach.“ gab Prof. Schwarz nach dem Konzert schmunzelnd zu. Gotthold Schwarz ist Professor an der Leipziger Musikhochschule, Telemann-Preisträger (Magdeburg) und Träger des Bundesverdienstkreuzes.

Hans Christoph Becker-Foss ist ein geschätzter und gefragter Organist, Continuospieler und Dirigent im In- und Ausland. Er war Kirchenmusiker in Bremen und Hameln. Er ist Professor für Orgel und Orgelkunde an der Musikhochschule Hannover und Orgelsachverständiger in der evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannover sowie Mitbegründer verschiedener Sommerfestivals. Beide Musiker sind gern gesehene Gäste bei namhaften Festivals in Deutschland, Österreich und Italien.

Europäische Barockmusik im Fokus

Das Konzert stand unter dem Motto „Europäische Barockmusik – geistliche Abendmusiken 2023“. Gleich in die Barock-Frühzeit führte das Stück „Ich will den Herren loben allezeit“ von Heinrich Schütz (1585-1672) aus dem Psalm 34 der „Kleinen geistlichen Konzerte“ Untermalt mit traurigen und ernsten Passagen waren die drei Barock-Lieder „Ich wall auf Erden hin und her“, „Traurigkeit und Trost“ und „Herr Gott, dich loben wir“ von Nicolaus Hase (1617-1672), einem bekannten Komponisten der norddeutschen Orgelschule.

Mit seiner kraftvollen Baritonstimme wusste Gotthold Schwarz das Publikum zu begeistern während Hans Christoph Becker-Foss mit seiner über 40 Jahren alten Orgel eher im Hintergrund agierte. Dafür gab es dann auch ausdrucksstarke Orgel-Soli wie das „Amen“ des französischen Komponisten und Organisten Francois Couperin (1668-1733) oder den Orgelchoral „Nun lob, mein Seel, den Herren“ von Dietrich Buxtehude (1637-1707).

Von Telemann bis Reger

„Es ist ein großes Geschenk, dass wir in einer so schönen Kirche auftreten dürfen“ meinte Gotthold Schwarz um danach gleich an Georg Philipp Telemann (1681-1767) zu erinnern: „Telemann hat über 60 Kantaten für Bass-Stimme komponiert, wahrscheinlich hat er auch gesungen. Nach seinem Wegzug nach Hamburg hat er, um weiterhin Ehrenbürger der Main-Metropole zu bleiben, weitere Kantaten für Frankfurt geschrieben.“

Als Zugabe gab es ... zum 150. Geburtstag von Max Reger (1873-1916) das Lied „Am Abend“.

Ein begeistertes Publikum bedankte sich mit viel Applaus.

Rückblick und Ausblick

Mit diesem Konzert gingen die „Grötzinger Musiktage 2023“ zu Ende. „Schade, dass die ‚Grötzinger Musiktage‘ schon wieder vorbei sind, wir könnten eigentlich das ganze Jahr über die Musiktage haben“ meinte eine ältere Konzertbesucherin. Ein junger Mann pflichtete ihr bei und sagte: „Ja, das stimmt, aber dafür freuen wir uns schon auf die ‚Grötzinger Musiktage‘ in 2024.“ Auch Felix Treiber, zweiter Vorsitzender des Vereins Klanglandschaft Baden-Württemberg (Veranstalter der „Grötzinger Musiktage“) war anwesend und meinte optimistisch: „Sobald die Termine für 2024 feststehen, geben wir sie bekannt. Auch nächstes Jahr gibt es wieder die ‚Grötzinger Musiktage.“ (ras)

Abendmarkt 2023

Dichtes Gedränge herrschte am vergangenen Samstag auf dem Grötzinger Marktplatz. Die Gemeinde Grötzingen hatte zum 6. Abendmarkt eingeladen und Ortsvorsteherin Karen Eßrich freute sich in ihrer Rede wieder „... viele Gäste aus Nah und Fern“ begrüßen zu dürfen.

Der Schwerpunkt des Abendmarkts lag auf Bioprodukten und so boten viele Aussteller kulinarische Leckereien mit verschiedenen Bio-Siegeln an. Rund um das Thema „Ökologie“ gab es auch andere Aussteller, die ihre Dienstleistungen anboten.

Apfelsaft von Streuobstwiesen – immer beliebt

Die Streuobst Initiative Karlsruhe und der Naturtreff Grötzingen erläuterten den ökologischen Beitrag, den Streuobstwiesen für die Umwelt leisten. Der Naturtreff zeigte die vielfältigen Erfolge, die Naturschützer durch ihr Engagement vor Ort erreicht haben. Aber auch der Genuss kam nicht zu kurz, denn der Naturtreff bot verschiedene Getränke wie Apfelsaft (auch naturtrüb), Apfel-Zwetschge oder Apfel-Mango an. Ein Renner war auch der Apfel-Balsamico-Essig. „Wir verwirklichen hier die Grötzinger Natur-Idee.“ meinte Thomas Hauenstein vom Naturtreff schmunzelnd. Es konnten auch Apfelsorten wie Boskop, Elstar oder Rubinette verkostet werden.

Andere kulinarische Genüsse

Das HWK-Team bot neben Gemüse und Kräutern auch Blumen an. Die gelernte Gärtnerin Anneke Wohlrab konnte auch mit einer Neuigkeit aufwar-



ten: „Ab dem 28. Oktober sind wir von 8 bis 13 Uhr jeden Samstag auf dem Grötzinger Wochenmarkt.“

Seit über 20 Jahren ist der „Naturkostladen am Lutherplatz“ bei vielen Bürgern bekannt. Diplom-Agrar-Ingenieur Jörg Heil bot unter anderem Gemüse von regionalen Erzeugern an.

Dichtes Gedränge herrschte am Stand der „Neuen Allmende“. Dort wurde unter dem Motto „Gemeinsam – Nachhaltig – Vor Ort“ Brot gebacken und natürlich auch verköstigt.

Robin Dujakovic von der Food-Sharing-Initiative zeigte, an welchen Stellen Konsumierende die Verschwendung von Lebensmitteln verhindern können. „Wir holen kostenlos die übriggebliebenen Lebensmittel z.B. bei EDEKA ab und geben sie dann kostenlos weiter.“

Vom Bergbauernkäse zur Antipasti-Theke

Viele Käseliebhaber fanden sich am Stand „Schwarzwälder Bio-Käse“ ein. Egal ob Bergbauernkäse, Wildkräuterlaible oder Frischkäsetaler, für viele Marktbesucher war der Stand von Sylvia Jung aus Karlsruhe „Ein beliebter kulinarischer Platz“ wie eine Grötzinger Bürgerin meinte, die gerade ein Stück Bergbauernkäse genoss.

Michael Kammerer, auch „Bio-Michel“ genannt, war mit seiner „Il Cesto-Antipastitheke“ erstmals auf dem Abendmarkt. Seine Köstlichkeiten wie getrocknete Tomaten, eingelegte Oliven und Peperoni findet man im „Il Cesto“ (Am Zwinger 8) in Durlach. „Wir beliefern gerne Bioläden, Hofläden und Märkte mit unseren natürlichen Produkten.“



Nachhaltige Getränke

„Vergesst auch das Trinken nicht“ heißt es so schön in einem Lied. Bierliebhaber kamen am Stand von „Fächerbräu“ voll auf ihre Kosten. Neben den bekannten Sorten wie Helles, Pils und Festbier bot Darius Vogel auch alkoholfreies Bier sowie Bierlikör und Bieressig an. „Wir achten auf Nachhaltigkeit und regionale Zutaten und arbeiten mit eigenen Rezepten.“

Dass die Milch nicht nur aus dem Supermarkt kommt, zeigte der Stand von „S' Milchkännle“ Christiane Dittes aus Sulzfeld besitzt selbst drei Kühe und stellte in Grötzingen die Möglichkeiten regionaler Milchproduktion vor. Die Kinder konnten dort an einem Melk-Modell selbst lernen, wie man Kühe melkt. Und natürlich gab es jede Menge Bio-Weidemilch von zufriedenen Kühen.

Drechselarbeiten, Photovoltaik-Infos und Musik

Zum dritten Mal war Peter Ruth aus Bad Schönborn auf dem Grötzinger Abendmarkt. „Seit meinem fünften Lebensjahr kann ich drehkeln“, meint der Handwerker, der schöne Holzaccessoires wie Schalen, Kerzenständer, Kreisel und Schmuckablagen anbot.

Kristin Kahl aus Grötzingen stellte das Projekt „Sonnenhof“ vor: „Wir wollen das Bergdorf möglichst energieautark machen.“ „Die Begegnungsstätte soll demnächst mit Photovoltaik bestückt werden ebenso die ehemalige Grötzinger Mülldeponie.“

Musikalisch umrahmt wurde die Veranstaltung von Schülerinnen und Schülern der Grötzinger Musikschule „Musikrearte“ unter Leitung von Antígona Vásquez.

Veranstaltungstipp: Am 8. Juni 2024 findet der nächste „Grötzinger Klimatag“ statt. *(ras)*

Große Nachfrage bei der Christbaumsammlung in Grötzingen

Am Samstag nach Heilige Drei Könige hat die Jugendfeuerwehr Grötzingen im Ort die Christbäume eingesammelt – und hatte dabei alle Hände voll zu tun. Die Nachfrage war groß, vor vielen Häusern wurde das ausgediente Grün für den Abtransport bereitgelegt. Doch nicht nur das: Auch die Spendenbereitschaft der Bevölkerung war groß.

„Trotz der aktuell für viele Haushalte sicherlich schwierigen Situation haben wir einen großen Rückhalt in Form von Spenden für unsere Jugendarbeit gespürt“, so der Jugendwart Moritz Feist. Wie üblich wurde an den Häusern, vor welchen ein Christbaum lag, geklingelt und um eine kleine Unterstützung für die Jugendarbeit gebeten. „Auch über Paypal und unser Konto gingen viele Spenden ein. Diese kontaktlose Form der Unterstützung haben wir während der Corona-Pandemie eingeführt und sie wird auch weiterhin genutzt, beispielsweise von Menschen, die uns unterstützen wollen und bei der Sammlung nicht zu Hause waren oder gar keinen Christbaum an die Straße gelegt haben“, so Feist weiter.

Neben der finanziellen Unterstützung aus der Bevölkerung war auch der Rückhalt aus der Feuerwehr Grötzingen deutlich spürbar. Zahlreiche helfende Hände aus den Reihen der Einsatzabteilung waren an dem Samstag im Einsatz. Doch noch mehr: „Die Familien Knöbel und Arheidt unterstützen uns bereits seit Jahren durch die Bereitstellung ihrer Traktoren, ohne die wir die Sammlung so nicht durchführen könnten“, zeigt sich Feist begeistert. Darüber hinaus gilt der Dank der Jugendfeuerwehr, der Ortsverwaltung und dem städtischen Eigenbetrieb „Team Sauberes Karlsruhe“ für die Unterstützung.

„Die finanzielle Basis für eine abwechslungsreiche Jugendarbeit ist geschaffen, wir freuen uns auf das Programm in diesem Jahr“, so Feist abschließend. Dabeisein ist noch möglich, in den Räumen der Jugendfeuerwehr gibt es noch freie Spinde und Uniformen!

F. Kaute



100 Jahre Grötzinger Zupforchester



Am Sonntag, 7. Mai 2023 fand zum 100-jährigen Jubiläum des Grötzinger Zuporchesters ein Festkonzert statt.

Gegründet wurde der Verein 1923. Er widmet sich dem Erhalt und der Pflege der Zupfmusik.

Das Orchester setzt sich zusammen aus Mandolin-, Mandola- und Gitarrenspielern. Gespielt werden Stücke aus der Klassik, traditionelle Folklore sowie Rock und Pop.

Die musikalische Leitung hat Dr. Ralph Mößner.



Schöne Überraschung und Bestätigung der ausgezeichneten Arbeit beim TC Grötzingen

Wer die vom Badischen Tennisverband im Februar 2023 veröffentlichte Mitgliederstatistik aufmerksam gelesen hat, der konnte mit Freude feststellen, dass es der TC Grötzingen unter die Top 10 der mitgliederreichsten Tennisvereine in Baden geschafft hat. So belegt der TC Grötzingen den 10. Platz – eine tolle Bestätigung für die ausgezeichnete Arbeit, die seit Jahren beim TCG geleistet wird.

In Zeiten, in denen leider viele Tennis-Vereine aufgrund schwindender Mitgliederzahlen mit dem Überleben kämpfen, konnte der TCG seine Mitgliederzahlen auf einem gleich hohen Niveau halten und teilweise sogar erhöhen.

Dies war sicher auch möglich, da der TCG auch für Neues offen ist und bereits vor 7 Jahren die Tennis-Abteilung um die Padel-Abteilung erweitert hat, zwei sich, wie sich herausgestellt hat, super ergänzende Sportarten.

So wurden für die im Mai startenden Mannschaftsrunden bei der Tennis-Abteilung 31 Mannschaften gemeldet, darunter alleine 11 Jugendmannschaften, beim Padel waren es immerhin 12 Teams, Tendenz steigend.

Erfolge und hochklassige Matches beim TC Grötzingen

Wer als Zuschauer*in leistungsstarke Matches sehen will, der kann dies bei den ab Mai beginnenden Mannschaftsrunden auf der Anlage des TCG tun, von Tennis-Oberliga bis Bezirksklasse werden hier spannende und hochklassige Matches geboten. So sind z.B. die Top-Spieler der Herren-Oberliga-Mannschaft in der Weltrangliste unter den Top 250 zu finden – tolle Spiele sind somit garantiert und kostenfrei ist das Zuschauen obendrein. Über die anstehenden Heimspiele informiert der Verein immer im Voraus auf der Homepage des TC Grötzingen.

Auch die persönlichen Erfolge der Spieler können sich sehen lassen. Im Jugendbereich wurde Robin Stitou bei den U12 im Sommer 2022 Bezirksmeister, im Winter musste er sich leider im Finale der Bezirksmeisterschaften geschlagen geben. Der Chef-Trainer und Spieler des TC Grötzingen, Oliver Schwörer, konnte in der Sommersaison den Titel des Baden-Württemberg-Meisters der Herren 30 nach Grötzingen holen, bei der Konkurrenz der Herren 40 konnte er sich sogar zum Deutschen Meister küren. Oliver wird somit in der Deutschen Rangliste aktuell auf Rang 26/H40 geführt.

Beim Padel kann auch dieses Jahr wieder Padel der Spitzenklasse angeschaut werden, so startet der TCG auch dieses Jahr wieder mit gleich 3 Mannschaften in der Padel-Bundesliga und wird versuchen, den Titel des Deutschen Meisters wieder nach Grötzingen zu holen. Nachdem dies bereits im vorletzten Jahr bei den Damen geglückt war, konnten die Damen-Mannschaft in der Saison 2022 einen tollen 3. Platz erzielen, die Mannschaften der Herren und Herren 35 wurden Vize-Meister.

In der Einzelkonkurrenz, die als Doppel ausgespielt wird, konnten Denise Höfer/Vici Kurz bei den Damen und Oliver Strauss/Oliver Schwörer bei den Herren 35 sogar den Deutschen Meistertitel nach Grötzingen holen.

Auch hier informiert der Verein über anstehende Mannschaftsspiele und Turniere auf der Homepage des TC Grötzingen.

TC Grötzingen

Der Förderkreis der Augustenburg Gemeinschaftsschule Grötzingen e.V. feiert erfolgreiche Mitgliederversammlung mit Neuwahlen und Rückblick auf vielfältige Aktivitäten im Schuljahr 2022/2023

Grötzingen, am 10. Juli 2023. Bei der jüngsten Mitgliederversammlung des Schulförderkreises wurden nicht nur neue Vorstandsmitglieder gewählt, sondern auch eine Bilanz der vergangenen Aktivitäten gezogen.



Ein ereignisreiches Jahr – Aktivitäten und Feste

Die Vorsitzende Silke Bergerhoff berichtete bei der Versammlung ausführlich über das ereignisreiche Schuljahr 2022/2023, das geprägt war von einer Vielzahl unterstützender Projekte. Einschulungsfeier und Teilnahme an der Kulturmeile gehörten ebenso dazu wie die Anschaffung von Spielkisten für die 1. Klassen und des Qualipasses für die Schüler der Klassen 7 und 8. Darüber hinaus gewährte der Schulförderkreis großzügige Zuschüsse für den Ballonwettbewerb der 1. Klassen, den EislauiWag der gesamten Schule sowie der Abschlussfeier der 10. Klassen. Zusätzlich hat der Schulförderkreis Klassenfahrten individuell unterstützt und mehrere Projekte mitfinanziert. Eines davon ist die langjährige Förderung der GemüseAckerdemie, wo Schülerinnen und Schüler der Augustenburg Gemeinschaftsschule Grötzingen (AGG) prägende Erfahrungen im Schulgarten sammeln. Das Engagement des Schulförderkreises reichte jedoch noch weiter: besondere Highlights sind die erfolgreiche Kooperation mit der DLRG, um Schwimmkurse für die Schüler anzubieten und die umfangreiche Organisation von Lerngruppen zur Förderung von Schülerinnen und Schülern der Klassen 2-4 durch Sigrid Köster, die sich als äußerst wertvoll für die teilnehmenden Kinder erwies.

Neuwahlen bringen frischen Wind in den Vorstand

Nach mehrjährigem und sehr wertvollem Mitwirken im Vorstand treten die Kassenwartin Karin von Gatterburg und die Schriftführerin Veronika Pepper nicht erneut zur Wahl an. Neue Eltern wie Jessica Tajeri (Kassenwartin) und Marie Delattre (Schriftführerin) werden ihre Fähigkeiten und Erfahrungen einsetzen, um den Schulförderkreis weiter voranzubringen. Die engagierte Gemeinschaft von insgesamt 4 Vorstandsmitgliedern, 4 Beisitzern und 2 Kassenprüfern freut sich auf weitere spannende Vorhaben zur Unterstützung der Schule und ihrer Schülerinnen und Schüler.

Andrea Westphal

2.400 Euro für Grötzinger Kinder Kind & Kegel e.V. spendet Flohmarkterlös

Auch in diesem Jahr konnte der Grötzinger Verein Kind & Kegel e.V. 2.400 Euro Gewinn aus dem Kindersachenkommissionsflohmarkt, der am 25. März in der Begegnungsstätte Grötzingen stattfand, erzielen. Den Gewinn spendete der Verein vergangenen Mittwoch an folgende Institutionen: Jeweils 400 Euro erhielten das Grötzinger Kinder- und Jugendhaus, die Fröbel Kita, die Kita Obere Setz, die Kita Am Kegelsgrund und die Kita Luisenhof sowie der Förderkreis der Augustenburg Gemeinschaftsschule e.V.

In den Kitas soll damit wieder eine Selbstbehauptungsschulung für die Schulanfänger finanziert werden. Die Kitas suchen sich hierzu ihre externen Kooperationspartner selbst aus, teilweise werden auch die Eltern in Elternabenden in die Schulungen eingebunden. Bereits das sechste Jahr in Folge vergibt Kind & Kegel e.V. diese projektbezogene Spende, die bei den angehenden ABC-Schützen sehr gut ankommt. Der Förderkreis der Schule wird die Gelder für das Nachhilfeprogramm, die LUG-Gruppe, in den Klassen zwei bis vier einsetzen.

„Ausdrücklich bedanken möchte ich mich bei unseren vielen Helferinnen und Helfern, ohne die ein Flohmarkt in dieser Größenordnung nicht zu stemmen wäre“, erklärt Sabrina Daubenberger, die 1. Vorsitzende des Vereins. Rund 80 Verkäuferinnen und Verkäufer helfen beim Aufbau, Verkauf und Abbau mit, ihre selbstgebackenen Kuchenspenden erfreuen die zahlreichen Besucher.

Der nächste Flohmarkt, bei dem sich alles um die Herbst- und Winterausrüstung drehen wird, findet am 7. Oktober von 12 bis 14 Uhr in der Begegnungsstätte Grötzingen statt. Schwangere mit Begleitperson dürfen bereits ab 11 Uhr einkaufen.

Wer Interesse an einer Mitarbeit hat, kann sich gerne unter info@flohmarkt-groetzingen.de melden.

S. Bergerhof



Die Schule „brennt“: Grötzinger Jugendfeuerwehr absolviert ihre Hauptübung



Das große Finale des Übungsblocks in diesem Jahr liegt mit der diesjährigen Hauptübung hinter der Jugendfeuerwehr Grötzingen. Das Jahr orientiert sich an einem Dienstplan, in dem die jeweiligen Schwerpunkte für die wöchentlichen Treffen klar definiert sind. In den warmen Monaten finden die Aktivitäten vornehmlich an der frischen Luft statt. Hier geht es dann oftmals um die Themen rund um die Feuerwehrtechnik oder das Aufbauen eines Löschangriffs. In der kälteren Jahreszeit hingegen finden vielen Termine eher im Feuerwehrhaus statt, mit einem Schwerpunkt auf der allgemeinen Jugendarbeit, wie gemeinsames Kochen, Knobelaufgaben oder Indica spielen.

Die Hauptübung stellt traditionell den Übergang dar. Es wird die Gelegenheit genutzt, das Gelernte in einem angemessenen Rahmen zu präsentieren. Als Übungsobjekt diente dieses Mal die Augustenburg Gemeinschaftsschule Grötzingen, in der ein Brand simuliert wurde. Vor den Augen zahlreicher Zuschauerinnen und Zuschauern konnte das Feuer schnell gelöscht und eine vermisste Person gerettet werden.

Die nun folgende Zeit bietet sich für Interessierte gut für ein mögliches Reinschnuppern an: In den kommenden Wochen stehen viele abwechslungsreiche Themen auf dem Dienstplan. Mehr Infos gibt es unter www.feuerwehr-gruetzingen.de/jugend oder jeden Mittwoch ab 18:00 Uhr vor Ort. *F. Kaute*

Sauber! Das Jugendrotkreuz räumt auf

In zwei Gruppenstunden widmeten sich Gruppenleiter und Kinder im Rahmen der „Dreck-weg-Wochen“ ganz dem Thema Müll. Leider, muss man sagen, denn man fragt sich: Wer wirft denn diesen Dreck einfach so in die Gegend?!

Um das Bewusstsein bei den Kindern zu schärfen, machte sich die Gruppe in „Grötzingen City“ auf die Suche nach achtlos weggeworfenem Unrat. Und wurde ganz schnell fündig. Um Spielplätze und Sitzbänke herum war viel zu finden, leider auch „Erwachsenen-Müll“, nämlich Zigarettenkippen. Die Kinder waren eifrig dabei, auffällig gekleidet mit Warnwesten und bewaffnet mit



Greifzangen und Eimern und Säcken. Gesammelt wurde viel Verschiedenes, von Kaugummis über Bonbonpapiere bis zu Sektkflaschen und Bratpfannen. Ein freundlicher Barbesitzer hob die Motivation mit einer Hand voll Milka Täfelchen auf Höchstniveau. Die Kinder freuten sich am Ende auf den süßen Abschluss.

S. Licht

Das NaturFreundehaus: Wie Phoenix aus der Asche dank vieler Helfer, Spender und fleißiger Handwerker und der zuvorkommenden Sparkassenversicherung

„Es ist noch schöner als zuvor!“, und: „Wir freuen uns so sehr, dass wieder geöffnet ist!“ Der Zuspruch am ersten Sonntag nach der Instandsetzung des beliebten NaturFreundehauses war umwerfend. Trotz des zunächst recht durchgewachsenen Wetters kamen viele Fans des einzigartigen Erholungsortes auf dem Knittelberg. „Es ist kaum zu glauben, welche Reihung durchaus nicht selbstverständlicher, großartiger Unterstützung von vielen Seiten uns dieses blendende Resultat beschert hat“, freut sich Detlef Stutter. Der Vorsitzende der NaturFreunde ist voll des Lobes und der Dankbarkeit.

Nach dem Kabelbrand am 28.11. war alles zunächst im wahrsten Sinne des Wortes von schwarzem Qualm und Ruß verdeckt, der Zustand des Hauses ebenso wie die Stimmung der Grötzingener NaturFreunde. Doch bald lugte der solidarische Vereinsgeist tapfer aus dem deprimierenden Loch und die Parole hieß: Anpacken, mithelfen und unterstützen, wo auch immer nötig! Ein erster Lichtblick: Die Sparkassenversicherung zeigte sich sehr zuvorkommend und der Verein entschied, so viel wie möglich selbst zum glücklichen Gelingen beizutragen. Zunächst einmal war zugreifende Eigenregie der Mitglieder notwendig. Abriss, Drecksarbeit und Reinigung bewerkstelligten NaturFreunde und Helfer mit geballter Kraft selbst: Alles raus, entsorgen oder in Contai-



nern vorerst verwahren! Die ukrainischen Freunde, welche einige Wochen im Haus gewohnt hatten, packten dabei tatkräftig mit an. Die wertvolle Kücheneinrichtung, nur fünf Jahre alt, musste zu allererst völlig ausgebaut, schnell und umfassend gesäubert werden, da sonst Gerätetechnik und Hygiene dauerhaft beschädigt blieben.

Es wurden Deckenverkleidungen heraus gerissen, Fußböden abgeschliffen und neu versiegelt und Textiles radikal entsorgt. Angebote der Handwerker prüften und holten die NaturFreunde in Eigenregie ein und vergaben die Aufträge. Die NaturFreunde Detlef Stutter, Wolfgang Dopf und Margarete Erb mutierten zu unbezahlbaren, engagierten Bauleitern und verbrachten Stunden um Stunden im Haus, organisierten und koordinierten. Danach war es an den Handwerkern. „Die waren sofort da!“, berichtet der Vorsitzende der NaturFreunde. „Sie waren alle pünktlich und fleißig und arbeiteten tadellos!“ Keinerlei Frust also, nur Freude!

Zur Rückholung des Inventars aus den Containern war wiederum viel Hilfe nötig. Alles Geschirr und Haushaltsgeräte mussten nochmals gesichtet und gesäubert werden. „Auch hier haben sich unsere ukrainischen Freunde wieder großartig engagiert“, lobt Detlef Stutter.

„Nichts ist selbstverständlich, weder die großartige Unterstützung durch praktische Helfer, noch die zuverlässige Arbeit aller beteiligten Handwerksfirmen. Und auch nicht, und das ganz besonders, die großzügige Hilfe vieler Spender, denen wir nochmals ganz besonders danken wollen!“, sagt Detlef Stutter. Eine Liste aller Spender ist daher im Naturfreundehaus als Urkunde ausgestellt: „Wir danken allen sehr!“

Alle sind herzlich eingeladen die Freude am Haus in alter Frische und in neuem Glanz zu teilen. Am Karfreitag beim Fischessen und zur Feier am 1. Mai heißt es: Hinauf zum NaturFreundehaus auf dem Knittelberg!

VdK Grötzingen wählt neuen Vorstand

Jürgen Kress ist Ehrenvorsitzender des Ortsverbands



Der Vorsitzende, Jürgen Kress konnte zur diesjährigen Jahreshauptversammlung zahlreiche Mitglieder begrüßen. Besonders freute er sich, dass als Gäste Ortsvorsteherin Karen Eßrich, Ortschaftsrat Kurt Fischer und der stellvertretende Kreisvorsitzende des VdK Karlsruhe, Rolf Doll gekommen waren. Gleich zu Beginn erklärte Jürgen Kress, dass dies die letzte Jahreshauptversammlung sei, die unter seiner Leitung stattfindet. Er sei stolz darauf, dass es ihm gelungen sei, Kandidatinnen und Kandidaten für seine Nachfolge zu finden.

In ihrem Grußwort dankte die Ortsvorsteherin Karen Eßrich Jürgen Kress für 18 Jahre VdK Vorsitz, den er im Jahr 2005 von dem früheren Bürgermeister und Ortsvorsteher Herbert Schweizer übernommen hatte. Ausführlich ging sie auf das in dieser Amtszeit erreichte ein. Ein wesentlicher Erfolg war die Einrichtung des runden Tisches Inklusion, dem Forum in Grötzingen, in welchem gemeinsam mit dem Ortschaftsrat immer wieder wichtige Anstöße für Barrierefreiheit und Inklusion erfolgen würden.

Rolf Doll, der stellvertretende Kreisvorsitzende, berichtete aus der Verbandsarbeit des VdK, der bundesweit über 2 Millionen Mitglieder habe.

Nach den Berichten des Vorstands und der Kassenprüfer konnte der Vorstand einstimmig entlastet werden.

Rolf Doll übernahm dann die Wahlleitung. Zum Neuen Vorsitzenden des Ortsverbands wurde einstimmig Hans-Ulrich Dehnicke gewählt. Neuer stellvertretender Vorsitzender ist Georg Kies, neue Kassiererin ist die bisherige Schriftführerin Gerda Mußnug. Für die Schriftführung wurde noch keine Neubesetzung vorgenommen, hier ist der neue Vorstand gehalten, innerhalb des nächsten Jahres eine Lösung zu finden. Neue Beisitzerin ist Karin Breunig, neuer Beisitzer ist Wolf-Dieter Nagel. Ausgeschieden sind der bisherige

Kassier Bernd Beh, die Beisitzerinnen Marianne Hertweck und Rita Buten-deich sowie der Kassenprüfer Frank Zahnleiter. Als Kassenprüfer wiederge-wählt wurde Udo Nowotny, der zukünftig gemeinsam mit Pasquale Bruni diese Aufgabe innehat.

Der neue Vorsitzende, Hans-Ulrich Dehnicke, dankte allen ausscheidenden Vorstandsmitgliedern für die geleistete Arbeit und den neuen Mitgliedern für ihre Bereitschaft sich im VdK Ortsverband zu engagieren.

Besonders ging er nochmals auf die Verdienste von Jürgen Kress ein.

Mit dem runden Tisch Inklusion konnte einiges an Verbesserungen der Bar-rierefreiheit hier in Grötzingen erreicht werden. Nicht nur der barrierefreie Zugang zum Bürgerbüro und die Verbesserung des Zugangs zum Ratssaal im historischen Rathaus wurden verwirklicht, auch die Ausstattung mit be-hindertengerechten Toiletten zum Beispiel am Bahnhof und deren Zugang in der Begegnungsstätte hat sich deutlich verbessert. Ein weiteres Thema wa-ren die Behindertenparkplätze am Friedhof, welche es ermöglichen über dem Seiteneingang und damit wesentlich leichter auf den Friedhof zu gelangen.

Dass der VdK eine starke Stimme im Grötzingen ist, dies ist auch seiner Stär-ke und der stetig wachsenden Zahl seiner Mitglieder zu verdanken. So stieg die Zahl der Mitglieder von 115 im Jahr 2007 auf 165 im vergangenen Jahr.

Um für die Mitglieder attraktiv zu sein, muss der Verein lebendig sein. Dies hat die Amtszeit von Jürgen Kress besonders geprägt, so Hans Dehnicke. Er erinnerte an die zahlreichen Ausflüge, an die jährlichen Weihnachtsfeiern und die Oktober- und sonstigen Feste, bis die Covid Pandemie das Vereinsle-ben weitgehend zum Erliegen gebracht hat. Mit dem Sommerfest letztes Jahr konnte aber wieder an alte Zeiten angeknüpft werden.

Anschließend würdigte auch der stellvertretende Kreisvorsitzende Rolf Doll die Arbeit von Jürgen Kress und überreichte ihm die Urkunde mit der Ernen-nung zum Ehrenvorsitzenden.

In seinem Ausblick auf die neue Amtszeit kündigte Hans-Ulrich Dehnicke an, dass auch dieses Jahr wieder ein Sommerfest stattfinden soll und er hoffe, dass auch die alte Tradition der Weihnachtsfeste dieses Jahr wieder aufleben kann. In der Planung sei auch eine Informationsveranstaltung zum Thema Pflege, eventuell gemeinsam mit dem neuen Pflegestützpunkt in Durlach. Im Anschluss blieben die Mitglieder noch zu einem gemütlichen Beisammensein mit einem zünftigen Fleischkäsweck zusammen.

H. Dehnecke

AWO-Mitgliederversammlung: Erfolgsgeschichte und vielversprechender Ausblick

**Gemeinschaft und Sinn, das ist Gemeinschaftssinn und Richtschnur unse-
rer Vereinsarbeit!**

Mit diesen Worten hieß die Vorsitzende Beate Ebendt 50 Mitglieder des Orts-vereins willkommen. Einige in Doppelfunktion, sowohl im Kreisverband, als auch im Ortsverein. So auch die Hausherrin der Begegnungsstätte, Ortsvor-steherin Karen Eßrich, die sich voll des Lobes über die Aktionen der Gröt-zinger AWO zeigte und der für die Zuwendungen aus der Graff-Stiftung ge-dankt wurde.

Zwei frühere Vorsitzende des Vereins, Heinz Hollerbach und Edith Winter-hoff, ehemalige und aktuelle Ortschaftsräte und Neumitglieder erfuhren bei der Begrüßung ebenso besondere Erwähnung, wie Verbandsreferentin Car-



men Gilles, AWO-Geschäftsführer Markus Barton und Oliver Hill, stellvertretender Vorsitzender im Kreisverband. Letztere gaben der Versammlung einen Überblick über die vielfältigen AWO Aktivitäten ihrer Gremien.

Totengedenken

In Trauer und Würdigung gedachte die Versammlung ihrer verstorbenen Mitglieder Lollo Fückel, Hans-Joachim Lassmann, Armin Ruf und der langjährigen Vorsitzenden Wilhelmine Neu.

Ehrungen

Besondere Ehrung mit Urkunde für langjährige Mitgliedschaft erfuhren durch Oli Hill allen voran Monika Fischer und Annemie Hollerbach für 40 bzw. 35 Jahre. Etliche weitere Mitglieder für 20, 15 und 10 Jahre Treue.

Den in den AWO Ruhestand getretenen Helferinnen Renate Bernhart, Rita Butendeich, Annemie Hollerbach und Bärbel Zwetz wurde für jahrzehntelange Unterstützung im Verborgenen mit einen Blumenstrauß gedankt.

Rückblick und Ausblick

Wie Beate Ebdnt berichtete, waren dank der sehr guten partnerschaftlichen Vorstands- und Helfer*innenarbeit das Zusammensein und Unterhaltungsprogramm jeden Dienstag und donnerstags Spiele fest im Repertoire des AWO Ortsvereins. Es fehlte auch nicht an zusätzlichen informativen und kulturellen Veranstaltungen und Ausflügen. Zu historischen Beiträgen und Informationsveranstaltungen konnten interessierte Gäste begrüßt werden. Eine dieser Veranstaltungen mit dem Thema jüdischer Geschichte veranlasste Günter Fischer danach mit seiner Frau Ellen sämtliche Grötzinger Stolpersteine zu putzen. Harald Schwer stellte nicht nur den neuen Ausflug vor, sondern für die Zukunft brandaktuell einen „Geschichtsstammtisch“ mit ihm selbst und Elisabeth Habel, Ute Karcher und Volker Ebdnt als weiteren Moderatoren. Im Oktober geht dieses neue AWO-Format an den Start.

Ukrainehilfe

Herzensangelegenheit des AWO Ortsvereins von Beginn des Ukraine-Krieges an war und ist die Organisation der Ukraine-Hilfe. „Wir danken allen Spender*innen für ihre Mitmenschlichkeit und Großmut, ebenfalls den beteiligten Helfer*innen“, so Beate Ebbendt. Doch: „Den Schmerz und das Entsetzen, die Angst und die Trauer konnten und können wir den Betroffenen leider nicht abnehmen!“

75Jahre AWO Grötzingen

Eine runde Sache, die Hauptversammlung der AWO 2023. Der Vorstand wurde einstimmig entlastet, Kassenbericht und Kassenprüfung

ergaben keinerlei Beanstandungen. Und zum Schluss stellte die Vorsitzende noch ein ganz besonderes Gutsel vor: „Wir werden in diesem Jahr, voraussichtlich am Dienstag, den 31.10.23 den 75. Geburtstag unseres Ortsvereins begehen. Merkt euch den Termin schon mal vor“.

STS/eb

Offizielle Einweihung der neuen Sporthalle

Was lange währt... Neue TSV-Sporthalle nun auch offiziell eingeweiht.

5 Jahre nach der einstimmigen Beschlussfassung durch die nun mit Fug und Recht (vereins-)historisch zu nennende Mitgliederversammlung im Dezember 2017 war es Ende November 2022 endlich so weit: Mehrfach verschoben wegen...

- baulicher Verzögerungen (gute Handwerker waren schwer zu finden bei quasi-Vollbeschäftigung in den ersten Baujahren 2018/19),
- pandemischer Restriktionen („Du kommst hier net rein!“),
- aus pandemischen Restriktionen resultierenden weiteren baulichen Verzögerungen (Arbeiten mussten nacheinander erfolgen statt parallel)

...konnte der TSV Grötzingen im Beisein zahlreicher geladener Gäste den Hallen-Neubau auch offiziell eröffnen. Die zweifellos als sportlich zu bezeichnende Überwindung der zahlreichen Hürden auf dem Weg dorthin wurde vom Vereinsvorsitzenden Bernd Ruf als Hauptverantwortlichem der Umsetzung von der Idee über den Grundstein bis zur Einweihung anschaulich dokumentiert.

Insbesondere die anwesende Kommunal-Politprominenz staunte nicht schlecht darüber, dass bei vorausschauender Planung und adäquater Bekümmerung auch unter denkbar ungünstigen Bedingungen ein Bauvorhaben durchaus im angestrebten finanziellen Rahmen zu stemmen ist: Lediglich 7,6% Mehrkosten mussten zusätzlich verschmerzt werden, davon allein ein Drittel bedingt durch die recht willkürlich anmutende „Be-



freiungsgebühr“ von als unverhältnismäßig hoch anerkanntem barrierefreien Bauen – im Gesamtkonzept des TSV selbstverständlich enthalten, kostenpflichtig bewertet wurde jedoch lediglich der Neubau. Ohne Förderzuschüsse, aber auch zahlreiche private Spenden wären die letztlichen Gesamtkosten von knapp 700.000 € nicht zu stemmen gewesen – herzlichen Dank an alle Beteiligten, ohne deren Hilfe dieses Bauvorhaben nicht hätte realisiert werden können!

Als unbezahlbar hingegen empfanden wohl alle Anwesenden die rhetorische Unterstützung durch den Ehrenvorsitzenden Jürgen Kunzmann, der in badische Mundartverse verpackt verschiedene Aspekte der (vermeintlich) freien Marktwirtschaft, allgemein das liebe Geld, wie auch die Fragwürdigkeit des eigentlich allgemein anerkannten „in vino veritas“ passend zum anschließenden Sektempfang ebenso humorvoll wie bissig aufs Korn nahm.



Nun endlich können also die gut 300qm zusätzliche Hallenfläche ihrer Nutzung entgegengeführt werden, durch eine trotz Lockdown und Hallenschließungen auf über 500 Individuen gewachsene Mitgliederschaft. Diese demonstrierte dann auch mit einigen Schauvorführungen in der Sporthalle, sowie mit einem „gläsernen Training“ in der zur Begehung freigegebenen Turnhalle (letztere seit Eröffnung der Sporthalle mit nunmehr feststehenden Geräten), welche sportliche Vielfalt im Verein präsent ist. Insbesondere die Mitmachaktion der Trainingsgruppe „Freizeitturnen Erwachsene“ stieß auf reges und aktiv gelebtes Interesse aller Altersgruppen: Hier ließen sich die zuvor mühsam zugeführten Kalorien aus Kuchenspenden sowie aus den vom Vereinsrestaurant EvZin zubereiteten kulinarischen Schmankerln vergnüglich wieder abtrainieren (vgl. Fotogalerie). Bei wem die Bewegung eine Stimulation der Peristaltik in Gang setzte, konnte bei dieser Gelegenheit gleich die Fortschritte der überfälligen Ausbauten der Sanitäranlagen des Vereins in Augenschein nehmen. Die letzten Baustellen werden in Kürze der Vergangenheit angehören; ein großer Container zur Entsorgung diverser Altlasten steht mittlerweile auch parat.

Abschließend bleibt zu hoffen, dass die nun anstehenden großen Herausforderungen mit Blick auf die durchaus reale Bedrohung eines „Energie-Lockdown“ für den (beheizten) Hallensport ähnlich souverän, vor allem aber mit derselben Solidarität bewältigt werden können. Die baulich möglichen Schritte zur Maximierung der Energieeffizienz wurden bereits vorab getätigt, sowohl für den Neubau, als auch rückwirkend für die bisherigen Räumlichkeiten inklusive Duschwasserbereitung. Mit Blick auf die zu >50% minderjährigen TSV-Mitglieder darf die nächste Krise nicht erneut auf dem Rücken der Kinder und Jugendlichen ausgetragen werden: Die neue Halle wurde nicht eröffnet, um sie gemeinsam mit der alten gleich wieder zu schließen. BR

Jahreshauptversammlung des TSV Grötzingen am 17.03.2023

Der 1. Vorsitzende Bernd Ruf begrüßte in der Gymnastikhalle die anwesenden Ehrenmitglieder (EM) und Mitglieder. Er stellte die **satzungsgemäße Einberufung der Versammlung** fest. Einwendungen gegen die Tagesordnung oder Ergänzungswünsche gab es nicht.

Mit einer **Gedenkminute** gedachte die Versammlung der verstorbenen EM Helga Esaias und EM Robert Bender.

Wesentliche Inhalte des **Protokolls aus 2022** wurden erläutert. Das Protokoll konnte eingesehen werden. Es folgten nun Berichte über den

Allgemeinsport – Maike Tritsch: Die Sportgruppen (Jedermannen, Er & Sie, Montagsfrauen) sind gut über die Coronazeit gekommen. Auch Schwimmen und Volleyball sind wieder am Laufen. Beim Tischtennis gab es leider einige Abgänge. Das Kinderturnen (Eltern-Kind, Purzel-Kids, Kleinkinderturnen, Kinderturnen, Mädchenturnen 7 bis 9 und 10+) hat volle Gruppen.

Als turnerischen Höhepunkt bezeichnete Maike Tritsch das Herbstsportfest des Vereins in den eigenen Räumlichkeiten (Turnhalle, Sporthalle, Gymnastikraum) anlässlich der Einweihung der neuen Sporthalle. Vor allem die Turnabteilungen gaben Einblicke in ihre Trainingsstunden.

Kunstturnen männlich – Julian Bertsch: Lazar Bratan gab aufgrund beruflicher Neuorientierung sein Cheftraineramt ab. In den letzten 20 Jahren agierte er im Turnbereich als Trainer, sowie als aktiver Turner der 1. Mannschaft und war dabei wichtige Stütze und Punktesammler in der zweiten und dritten Bundesliga. Lazar erzielte auch persönliche turnerische Erfolge und wurde wiederholt Deutscher und Baden-Württembergischer Seniorenmeister. Dem Verein bleibt er weiterhin als Trainer der 1. Mannschaft erhalten. Als neuer hauptamtlicher Trainer konnte Fynn Aleschnikov verpflichtet werden.

Erfolge der Kunstturner in 2022:

- 5. Rang in der 3. Liga (1. Mannschaft)
- 3. Rang Landesliga (2. Mannschaft)
- 2. Rang Gauentscheid (Nachwuchsgruppe)

Kunstturnen weiblich – Julian Bertsch: Das weibliche Kunstturnen hat im Leistungsbereich bzgl. der Zahl der Aktiven (45) inzwischen das männliche Kunstturnen (35) überflügelt. Zeitweise musste sogar Aufnahmestopp verfügt werden. Als neue Trainerinnen konnten Marie Schneider (Ligagruppe) und Emma Wecke (Nachwuchsgruppe) gewonnen werden.



Erfolge der Turnerinnen:

2. Platz Bezirksklasse (1. Mannschaft)

1. Platz Gauliga E

2. Platz Gauliga C

Über das **Kursangebot beim TSV** berichtete Edda Holdermann-Götz. Die Zahl der Kurse und die Beteiligung hat sich nach Corona wieder stabilisiert. Zu den vier Rückenfit, zwei Bodyfit, zwei Figurfitkursen kam noch „Gymnastik auf dem Stuhl“ dazu, der schnell viele Interessenten fand. Sie dankte den Kursleiterinnen Silvia Erdmann, Jutta Przybylak und Mihaela Petru für ihr Engagement. Nach Ostern sind zusätzlich zwei Angebote „Pilates“ bei Rosa M. Mantel in der Grötzingen Begegnungsstätte im Programm.

Es folgte der **Bericht des 1. Vorsitzenden**. Er stellte zunächst Maike Tritsch und Julian Bertsch vor als neues Sportwartteam. Björn Brücher und Christiana Bratzler waren 2022 als Jugendvertreter gewählt worden. Sie, sowie Jens Franz – nach dem Rücktritt von Frank Roll neuer Abteilungsleiter Kunstturnen – wurden von der Versammlung bestätigt. Leider ist Katja Roll zum Jahreswechsel als 1. Kassierin ausgeschieden.

Herr Ruf benannte nun die wichtigsten Maßnahmen und Aufgaben im vergangenen Jahr. Die offizielle Einweihung der neuen Sporthalle mit integriertem Sportfest war für Zuschauer und Teilnehmer ein voller Erfolg. Das Sportfest wird wahrscheinlich wieder in dieser Form stattfinden.

Weitere wichtige Aufgaben waren zu erledigen: Im Zuge des Neubaus Sporthalle der Ausbau einer neuen Sanitäreinheit (Umkleide/Dusche Damen), Neubau Damentoilette sowie Sanierung gesamtes Wasserleitungsnetz, Wechsel des Pächters im Vereinslokal, aufwendige Teilsanierung der Schnitzelgrube, Sanierung Flachdach Anbau, neuer Zaun nach Baumsturz, Sanierung der Böden in den Bestandsduschen, Errichtung eines Trainerraumes und Umbau der ehemaligen Geräteräume Turnhalle zur kleinen Übungshalle, Asphaltsanierung Auffahrt, um nur die wichtigsten zu nennen.

In allen Fällen sind die Aufträge an ortsansässige/regionale Unternehmer vergeben worden.

Bei der Mitgliederentwicklung zeigte sich Bernd Ruf erfreut, dass sich Corona nur leicht auf die Mitgliederzahl ausgewirkt hat. Austritte gab es kaum, aber neue Mitglieder konnten in dieser Zeit nicht gewonnen werden. Die Mitgliederzahl liegt aktuell bei 502, wobei 45 % Jugendliche sind. 50% sind weiblich.

Nun folgte der **Bericht des 1. Kassiers**, dessen Amt der 1. Vorsitzende nach dem Ausscheiden von Katja Roll in Personalunion ausübt. Detailliert wurden Ausgaben und Einnahmen dargestellt und erläutert. Aufgrund der zahlreichen o.g. umgesetzten Projekte stieg das Volumen der Ausgaben um mehr als 30% zum Vorjahr. Die zwar ebenfalls deutlich angewachsenen Einnahmen konnten diese nicht komplett ausgleichen. Aufgrund vorhandener finanzieller Reserven aus dem Projekt Hallenneubau war es dennoch möglich, für 2022 einen positiven Saldo auszuweisen.

Allerdings belasten die dramatisch gestiegenen Ausgaben für Energie den Finanzhaushalt enorm. Im Vergleich zu den Vorjahren hatten sich diese Kosten bis Jahresende 2022 bereits mehr als verdoppelt. Mittelfristig wird sich dieser Effekt - ohne entsprechende Maßnahmen - negativ auf die Investitionen im Sportbereich auswirken. In diesem Zusammenhang wies der 1. Vorsitzende auf die nachfolgenden Anträge an die Mitgliederversammlung hin.

Im Namen der **Kassenprüfer** bescheinigte Tanja Fischer dem Kassier eine exakte und ordnungsgemäße Kassenführung. Anschließend wurden Kassier und Vorstand von der Versammlung **einstimmig entlastet**.

Die **Ehrungen für langjährige Mitgliedschaft** wurden von Isolde Dünner (Schriftführerin) und Jürgen Kunzmann (Ehrenvorsitzender) vorgenommen:

40 Jahre: Marlene Baumgartner, Heidi u. Horst Emmeluth, EM Edda Holdermann-Götz, Monika Meier

50 Jahre: Walter Adam, Herbert Eberle, Silke Herbold, EM Regina Wittek, Veronika u. Jürgen Zimmermann

60 Jahre: EM Angelika Merzdorf

65 Jahre: EM Rudi Kunzmann, Heinz Liepold, Gerhard Vogel

70 Jahre: EM Martin Götz

75 Jahre: EM Eckard Schweizer, EM Hilde Steinbach

80 Jahre: EM Rolf Ziegler

Der 1. Vorsitzende konnte noch eine weitere Ehrung vornehmen: Auf Beschluss des Vorstandes wurde Dr. Klaus Zipfel für jahrelange ehrenamtliche Tätigkeit zum **Ehrenmitglied** ernannt.

Bei Punkt **Neuwahlen** musste nur der satzungsgemäß ausscheidende **Kassenprüfer** Jens Franz ersetzt werden. Sein Amt wurde von Dr. Klaus Schoo übernommen.

Da die Energieverteuerung auch beim TSV voll durchgeschlagen war (siehe Bericht Kassier), musste über den Ausgleich dieser Kosten beraten werden. Nach längerer, ausgesprochen sachlicher Diskussion über die Möglichkeiten zur finanziellen Abfederung der Energiekosten wurden folgende Maßnahmen beschlossen:

1. Appell zur Zahlung einer freiwilligen Energiepauschale 2023

2. Beschluss: Maßvolle Erhöhung der Mitgliederbeiträge ab 2024

Bei Punkt **Verschiedenes** machte Bernd Ruf auf die prekäre Personalsituation aufmerksam. Er wird sich im nächsten Jahr nach dann 20 Jahren als 1. Vorsitzender nicht mehr zur Wahl stellen. Werner Wagner als 2. Vorstand wird ebenfalls nicht mehr kandidieren. Außerdem fehlen auch Kassier und Hausverwalter (aktuell in Personalunion beim 1. Vorsitzenden).

Kurz vor 22 Uhr schloss der 1. Vorsitzende die Versammlung und wünschte einen guten Nachhauseweg. BR

AUS DEN CHRISTLICHEN KIRCHEN

Pfarrfest Heilig Kreuz am 8. Juni 2023

An Fronleichnam durften wir wieder unser Pfarrfest feiern und begannen um 10.30 Uhr mit einem sehr gut besuchten Festgottesdienst, zelebriert durch Pater Otto Mayer. Die Ministranten hatten unsere Chorraum-Baustelle mit einem tollen Blumentepich verschönert und Norbert Krupp gelang wieder eine ansprechende musikalische Gestaltung.

Die vielen gut eingespielten Helfer aus der Gemeinde hatten sich kräftig ins Zeug gelegt und die vielen Sitzgelegenheiten unter den großen Zelten boten Platz für die zahlreichen Besucher bei strahlendem Sonnenschein. Auch kuli-

narisch war wieder Einiges geboten, von den bewährten Steaks und Bratwürsten, über Geschnetztes bis hin zum begehrten Salatteller. Kühle Getränke sowie Kaffee und Kuchen in großer Auswahl ließen keinen Wunsch offen – die Kuchen waren zum Ende des Festes am Nachmittag tatsächlich ausverkauft!

Das Pfarrfest war wieder ein wahrer Segen für unsere Gemeinschaft und die Gespräche haben gezeigt, dass wir hier ein ganz wichtiges Event haben, das vielen Menschen sehr gut tut!

Das bewährt eingespielte Team konnte bereits vor 19.00 Uhr in den wohlverdienten Feierabend gehen und das Gemeindeteam kann mit Stolz und Freude all denen ein herzliches Dankeschön aussprechen, welche zu diesem Fest beigetragen und mitgefeiert haben! Auch die Einnahmen auf Spendenbasis haben unsere Erwartungen erfüllt und unterstützen die Finanzierung der Chorraum-Rückwand. Toll gemacht!

Gemeindeteam Heilig Kreuz, Grötzingen

Vortrag von Jeff Stephan Klotz von Eckartsberg im Rathaus Durlach zum Thema „Die ersten Kirchen“

Der Autor, Verleger, Museumsleiter und Unternehmer Jeff Stephan Klotz von Eckartsberg (im folgenden Jeff Klotz genannt) sorgt mit seinen Vorträgen in der Region immer für volle Säle. So auch am 2. Mai, als er im Rathaus Durlach zum Thema „Die ersten Kirchen. Die Anfänge des Kirchenbaus vom vorderen Orient bis nach Baden“ referierte. Ein begeisterter Grötzinger Bürger meinte: „Jeff Klotz ist jetzt schon das vierte Mal hier in Durlach und seine Vorträge, egal zu welchem historischen Thema, gefallen mir immer wieder von Neuem.“

Robin Cordier, erster Vorsitzender des Vereins Freundeskreis Pfinzgaumuseum – Historischer Verein Durlach freute sich in seiner Begrüßungsrede natürlich über die vielen Besucher und den bevorstehenden „Parforce-Ritt durch die Kirchengeschichte“, Jeff Klotz begrüßte auch die Mitglieder des Landesvereins Badische Heimat, bei denen er im Vorstand agiert.

Von der Vergangenheit bis zur Gegenwart

„Wie kam der Kirchenbau nach Italien?“ oder „Wie entstand der Kirchenbau hier?“ sollten die zwei Grundfragen sein, unter denen Jeff Klotz (*1990) seinen Vortrag stellte. So ging er vom ersten und zweiten Jahrhundert aus bis in die Neuzeit über Syrien und Italien bis zur badischen Kirchenbaugeschichte. Jeff Klotz berichtete von den ersten Hauskirchen, dem Synagogenbau bis zum christlichen Kirchenbau in Deutschland. Klotz, der in Remchingen und Kopenhagen aufwuchs, studierte klassische Archäologie sowie Ur- und Frühgeschichte an der Universität Heidelberg. Mit seinem profunden Wissen über die Zeit von Karl dem Großen konnte er mit zahlreichen Bildern das Publikum mit auf „Eine Reise durch die Kirchengeschichte“ nehmen.

Auch Durlach und Grötzingen werden erwähnt

Der „Parforce-Ritt durch die Kirchengeschichte“ war ein sehr gelungener Beitrag zur Kirchengeschichte mit vielen Informationen von der Vergangenheit bis zur Gegenwart. Und so erfreute es das Publikum auch, dass Jeff Klotz eine Luftaufnahme von der Heilig-Kreuz-Kirche in Grötzingen zeigte und rhetorisch einen kleinen Bogen spannte von „Durlach, Grötzingen, Berghausen, Söllingen, Kleinsteinbach bis Wilferdingen.“

Infos: Wer mehr über Jeff Klotz wissen will, geht auf www.jeffklotz.de oder auf die Verlagswebsite www.klotz-verlagshaus.de (rist)

Vortrag von Peter Güß: Pfarrer Gottfried Posselt (1693 - 1768)

Vom „unwürdigen Stadt-Pfarrn zu Durlach“

„Woher wissen wir, wie ein Pfarrer im 18. Jahrhundert gelebt hat?“, fragt Peter Güß. Er ist promovierter Historiker, war Latein-, Englisch- und Geschichtslehrer am Markgrafen-Gymnasium Durlach und lebt in Grötzingen. Dort im Martin-Luther-Haus berichtet er im Rahmen der Evangelischen Kirche in Grötzingen über das Leben des Durlacher Pfarrers Gottfried Posselt.

Ja, woher? „Gottfried Posselt hat autobiografische Notizen hinterlassen“, klärt er auf, „sie enthalten auch seine persönliche Färbungen, Urteile und Befindlichkeiten.“ Die Berichterstatlerin wählt aus der Auswahl dieser Befindlichkeiten, die Peter Güß vorstellt, einige aus. Die Zitate passt sie sprachlich an. Gerne lässt sie sich von der Kompetenz und der klugen Ironie von Peter Güß in den Bann des Lebens von Gotthilf Posselt ziehen.

Keine geistige Schlenderei

Gottfried Posselt wurde 1693 in der Lausitz geboren. Sein Vater erlaubte ihm Schulbildung und ein Theologiestudium, Gottfried wollte „ein Theologus werden und dadurch Gott und seinem Nächsten dienen“. Dabei war er sehr strebsam, da ihm „geistliche Schlenderei in den Tod verhasst war“.

1715 tat er „mit Gott seinen obschon armseligen, doch höchst gesegneten Eintritt in das liebe Durlacher Land und in die werte Stadt Durlach selbst“. Sein Wandergepäck: „ein Köfferchen mit dem schwarzen Dienstgewand, der Wanderstab und ein paar Adressen.“ Da er von den kleinen Einnahmen als Vikar in Durlach und Hohenwettersbach nicht leben konnte, nahm er bald eine Pfarrstelle im Schwarzwald an.

Gehülfin gefunden

Etwas fehlte: „eine Gehülfin für die eigene Oeconomie“. Pfarrerskollegen organisierten Maria, eine Pfarrerstochter aus Spöck, „die Person ward ihm so gut als versprochen“, nach drei Wochen heiratete er sie. 1721 kam er nach Karlsruhe und dann zurück nach Durlach, um dort 47 Jahre zu „amten“ bis zu seinem Tod 1768.

In Durlach legte er 1745 ein Taufbuch an, „angefangen von ihm, Gotthilf Posselt, unwürdigen Stadt-Pfarrn zu Durlach und unwürdigen Kirchenrat“. Besonders „erfreute seinen Geist“, zu predigen, wenn „die volkreiche Versammlung die selige Wirkung seiner Predigten“ erlebte. Schwierig wurde das im Alter: „Von seinem Mahlwerk im Munde waren nur fünf Zähne vorhanden, welches ihn nicht nur im Beißen, sondern auch im Reden, vornehmlich auf der Kanzel, sehr verhinderte“.

Verlassener Fremdling

Bei gemeindeinternen Auseinandersetzungen sah sich Gotthilf Posselt in der Opferrolle, da „die Neider, Verleumder und Feinde“ alle Badener seien, er dagegen ein „verlassener Fremdling, nirgends Freund noch Helfer“ habe und er vergleichbar dem „gemarterten Christus“ sei, den die anderen, „Judas, Hohepriester und Schriftgelehrte, am Kreuz sehen wollten.“ Tatsächlich jedoch hatte er gute Beziehungen zu einflussreichen Durlacher Familien.

Turbulent gestaltete sich Gotthilf Posselts Familienleben. Maria, mit der er eine „sehr vergnügte und gesegnete Ehe“ hatte, beschrieb er als Idealbild einer Pfarrer-Ehefrau: demütig, freundlich, ohne weibliche Eitelkeiten, ordentliche Hausfrau und Mutter. Nicht zuletzt „tat sie ihrem Ehemann alles Liebe und ertrug ihre schmerzhaften Schwangerschaften und Geburten geduldig und mit erfreulicher Regelmäßigkeit“.

Kein Kinderspiel

Insgesamt 15 eheliche Kinder hatte Gotthilf Posselt. Eine zweite Ehe brachte ihm nach dem baldigen Tod dieser Ehefrau das Haus in der Jägerstraße 1 ein. Die dritte Ehe, die 30 leidvolle Jahre dauerte, veranlasste ihn zu einem Gedicht, das endet mit „Freien ist kein Kinderspiel“. (rist)

Nachgefragt bei Peter Güß

Posselt, Posselt, Posselt und die Posseltstraße

In Heft 21 haben wir über einen Vortrag von Peter Güß im Martin-Luther-Haus in Grötzingen berichtet. Der Historiker sprach unter dem Titel „Vom ‚unwürdigen Stadt-Pfarrn zu Durlach‘“ über den Durlacher Pfarrer Gottfried Posselt (1693-1768).

Ist die Posseltstraße, die hangparallel von der Turmbergbahn-Talstation zum Staatlichen Weingut verläuft, nach diesem Posselt benannt? Das Straßenschild beantwortet die Frage: Nein. Der Namensgeber ist Ernst Ludwig Posselt (1763 – 1804), ein aus Durlach stammender Historiker. Peter Güß ergänzt: „Der älteste Sohn des Stadtpfarrers, Philipp Daniel Posselt (1719-1796), war Hofrat und ab 1760 Amtmann in Durlach. Er wohnte und amtierte in dem bekannten Eckhaus mit Erker am Markt, später Am Zwinger 3.

Der Enkel vom Pfarrer

Dessen Sohn Ernst Ludwig Posselt (1763-1804) war Historiker, Jurist und Publizist.“ Er sei von 1791 bis 1796 Amtmann in Gernsbach gewesen und habe dieses Amt niedergelegt, weil er mit den Ideen der Französischen Revolution sympathisierte. (rist)

Die junge Zwangsarbeiterin Luis und der Blechvogel

Volker Ebendt hielt in seinem Werk „Kaleidoskop“ Geschichten aus Grötzingen fest

(sek./red.) Familiengeschichte ist immer auch Stadtgeschichte und umgekehrt gibt Stadtgeschichte stets auch die Geschichte und Geschichten von Familien wieder. Angeregt durch einen Bericht über die Geschichte der Familie Kumm/Ebendt, 2017 im Mitteilungsblatt „Das Pfinztal“ über den „Historischen Mittwochabend“ im Stadtarchiv veröffentlicht, begann Volker Ebendt, seine gesammelten Unterlagen und Erinnerungsstücke zu ordnen und zu einem Ganzen zusammenzufassen. Das Ergebnis ist eine lesenswerte, sehr gute Aufarbeitung der Familiengeschichte, der Kriegswirren, der Geschichte der SPD, der Naturfreunde und damit auch der Entwicklung von Grötzingen.

Sein „Grötzinger Kaleidoskop“, das er mit Hilfe der Autorin Ursula Steinhardt-Stauch verfasste, übergab der 80-Jährige nun an Dr. Ferdinand Leikam, den Leiter des Pfinzgaumuseums in Durlach, und Ortsvorsteherin Karen Eßrich. Ebendt packt ernste Themen an, belegt historische Ereignisse bis zur Eingemeindung Grötzingens 1974 nach Karlsruhe mit Dokumenten aus seinem um-

fangreichen Archiv, mischt Anekdoten mit Kindheitserinnerungen, Erzählungen und Mundart-Schmankerln.

Harte Lebensbedingungen So erinnert er an die Kriegsgefangenen und Zwangsarbeiter, die in Grötzingen in der damals so genannten „Patron“ – der „Deutschen Waffen- und Munitionsfabrik“, dem heutigen Wohnpark – schuften mussten. Deren Lebensumstände und die hygienischen Bedingungen waren miserabel. Behandelt wurden sie ohne Menschenwürde. Sie galten als verdreckte, unzivilisierte Untermenschen. Das Ende des Krieges war für sie keinesfalls ein Weg in die Freiheit, führte Ebendt aus: Polen, Russen und Ukrainer mussten sich den russischen Behörden melden.

Meist sei ihnen der Prozess wegen Kollaboration gemacht worden – was für viele das Todesurteil bedeutet habe. Eine der dortigen Zwangsarbeiterinnen war die 15-jährige Luis aus der Ukraine. Volker Ebendts Eltern hatten sie aus Mitleid für angebliche „Feldarbeiten“ angefordert und integrierten sie als Babysitterin für den kleinen Volker – er war am Silvester 1942 geboren worden – in die Familie. Bis heute erinnert er sich an ein ungewöhnliches Weihnachtsgeschenk, das sie ihm 1944 gemacht hatte: einen Blechvogel, der beim Herumschieben mit den Flügel schlug. Luis wurde kurz vor Kriegsende weggebracht. Vergeblich versucht die Familie Ebendt seitdem, sie ausfindig zu machen.

Naturfreunde und SPD

Ebendt erzählt von der Schule vor 110 und vor 85 Jahren, als Rohrstock und Griffel noch zum Alltag gehörten. Als Lehrer ebenso wie Rektor und Pfarrer Respektspersonen waren, die keinen Widerspruch duldeten. Er widmet sich der Arbeiterwohlfahrt und den Naturfreunden, die sein Leben, das seiner Familie und Grötzingens stark mitprägten. So wurde Herbert Schweizer, 1966 zum letzten Bürgermeister Grötzingens vor der Eingemeindung gewählt, von den Naturfreunden unterstützt.

Das gesellschaftliche und politische Engagement seiner Familie brachten ihn dazu, die Gleichberechtigung von Mann und Frau in Politik und Gesellschaft zu verfechten. Seine Mutter war lange Zeit Gemeinderätin in Grötzingen, sein Vater war lange Jahre Vorsitzender des SPD-Ortsvereins. „Ich bin meinen Eltern und Großeltern sehr dankbar“, bekannte Ebendt bei der Übergabe seines Werks, „denn durch sie habe ich in meiner Kindheit und Jugendzeit sehr viel erlebt.“ „Zeitungen sind ergiebige Quellen für Historiker“, würdigte Leikam, als ihm Charlotte Ebendt Presseartikel übergab: Berichte der Zeitungen „Pfinztäler Bote“ und „Das Pfinztal“ ab 1918 sowie aus den Jahren 1949 bis 1953. „Es sind Urtexte und Illustrationen für die Geschichtsschreibung des Ortes Grötzingen“, verdeutlichte Volker Ebendt. In seinem Kaleidoskop zeigte er auch die Entwicklung der Zeitungen in Karlsruhe und Grötzingen auf – von reinen Anzeige- und Verkündigungsblättern über Berichte und Meldungen bis hin zu Parteiorganen.

Die Einführung des Frauenwahlrechts 1918 ist für Ebendt ebenso Thema wie die Rede von Oberbürgermeister Frank Mentrup zur 125-Jahr-Feier der Sozialdemokratie in Grötzingen. Der 1893 von Karl Geist gegründete sozialdemokratische Wahlverein wurde zwar fünf Jahre später aus taktischen Gründen wieder aufgelöst, 1907 jedoch war die SPD die stärkste politische Kraft im Ort. Laut Mentrup hatte alles, was in Grötzingen mit hohem Einsatz erreicht wurde, viel mit der Sozialdemokratie zu tun. Wilhelm Ebendt, Volkers Vater, war zehn Jahre lang Vorsitzender der Naturfreunde und damit zuständig für den Umbau und die Erweiterung des Naturschutzhauses. „Für uns waren die Naturfreunde wie eine zweite Familie“, drückte es Volker Ebendt

aus. Er erwähnt das Pfingzgäumuseum, dem er sich eng verbunden fühlt und in dem er Mundartvorträge hielt. Er war auch maßgeblich daran beteiligt, das Grötzingener Wörterbuch zusammen mit Elisabeth Habel, Annemie Hollerbach und Ute Karcher bei den Heimatfreunden vorzustellen. Auch wenn sein Fundus an Archivalien und Geschichten unerschöpflich scheint: ein zweites Kaleidoskop will Ebendt nicht verfassen. Vielmehr wünscht er sich Nachahmer, andere Grötzinger, um Geschichte und Geschichten dauerhaft zu bewahren.

V. Ebendt

Vom „Eselsdol“ zum „Roten Blitz“

Grötzingen im Wandel der Zeit

Mit Namen ist es so eine Sache. Beim „Grötzingener Tunnel“ weiß jeder, was gemeint ist: Die unterirdische Durchfahrt der B10 in Grötzingen. Da es aber eine Bundesstraße ist, hat nur die Bundesrepublik das Recht, den Namen zu geben.

Den „Eselsdol“ durfte die Bevölkerung selbst so „taufen“. Bei der Bundesbahn heißt es hingegen: „Eisenbahnüberführung an der Kaichgaubahnstrecke, 1878 erbaut, auf km 0,688 – Stützweite 2.10 – Bauart Walzträger“! Ein wenig einprägsamer Name. Der Volksmund dagegen fand schnell den Ausdruck „Eselsdol“. Warum der Bezug zum Esel? – Ein Pferdefuhrwerk im damals noch ländlichen Grötzingen hätte kaum durchgepasst. Die Breite reichte nur für Esel aus.

Geöffnet war der „Eselsdol“ von 5.45 Uhr bis 20 Uhr, sonntags von 6 bis 18 Uhr. Eine der Schranken sperrte die Bahnlinie nach Stuttgart. Bedient wurde sie vom Bahnhof Grötzingen aus. Ein akustisches Läuten begleitete das Schließen der Schranke. Im Notfall war das Öffnen der Schranke auch erlaubt. Auf einem Schild stand: „Bei Gefahr Schranke nach außen öffnen!“

Durch die Verlegung der Bundesstraße verschwand der Übergang jedoch. Ein neuer, durchgängig geöffneter, wurde nötig. Die nun weithin sichtbare Eisenbrücke besitzt neben Treppen auf beiden Seiten auch Fahrstühle. Inzwischen ist sie gut angenommen. Da sie an einer Stelle spitz zuläuft und rot gestrichen ist, konnte es nicht ausbleiben, dass sie ebenfalls einen besonderen Namen erhielt. Es wurde „Der rote Blitz“. Die Bundesbahn nennt den Übergang aber sicher anders.

(ve/gsch)



Als Grötzingen einen Wolkenkratzer hatte

Die Erinnerungen leben weiter



Hohe Häuser, das ja, aber einen Wolkenkratzer? Es gab das Gebäude an der Kaiserstraße, der B10 – in den 50er/60er-Jahren. Viele Vorbeifahrende hielten an, um mit Foto oder Super8 ein Bild aufzunehmen, um es daheim zu zeigen. Stets werden sie Belustigung ausgelöst haben. Denn bei dem WOLKENKRATZER handelte es sich um einen geradezu zierlichen, kleinen Holzkiosk für Süß-, Schreib- und Tabakwaren. Helmut Münzer, seinem Besitzer, war diese „Lokalkomik“ gelungen.

Herr Münzer stammte aus Freiburg, gehörte zum Jahrgang 1913. Nach dem Zweiten Weltkrieg ist er in Grötzingen geblieben. Humor war ihm ins Gesicht geschrieben, obwohl er krank aus dem Krieg zurückkam und ständig Chinin einnehmen musste. So hatte er als Betreiber dieser „Kleingaststätte“ ziemlich Zulauf.

Comics, Zigaretten und Tretroller

Darunter waren auch die Schüler und Schülerinnen der benachbarten Heinrich-Dietrich-Schule. Besonders nachdem Münzer Tretroller für Wettrennen vermietete und Tischfußballgeräte anschaffte. Viele Stunden wurden nach dem Unterricht so hier verbracht, Comics, natürlich auch Schreibwaren gekauft. Damals kam es aber auch durchaus vor, dass Erwachsene sich Zigaretten holen ließen, kommentiert mit: „Gewöhnt euch so was nicht an! Denkt daran – dort unten im Tal, da liegen die Raucher von...“ Und dann folgte stets der Name der Zigarettenmarke.

Solche Sprüche kannte natürlich auch Herr Münzer vielfach. Vom Krieg erzählte er wenig. Man konnte nur vermuten, dass er auch in Afrika gewesen war. Schon früh starb er im Jahr 1965. Noch einige Zeit blieb der „Wolkenkratzer“ stehen, bis ein schöner Nachfolger mit größerem Gastraum entstand. Sein Name besaß dann aber nicht mehr die lustige Wirkung. Nur noch die Erinnerung an den humorvollen Helmut Münzer und seine Familie ist geblieben, bei denen, die ihn kannten. Der Holzkiosk soll als Gartenhäuschen weiterleben.

G. Schwander

„Nur eine solidarische Welt kann eine gerechte und friedvolle Welt sein.“

(Richard von Weizsäcker, deutscher Politiker, 1920 – 2015)

Liebe Grötzingerinnen und Grötzinger,

Liebe Heimatfreundinnen und -freunde,

hier und in der Ferne!



Geht es Ihnen auch so wie mir, dass man gar nicht mehr Nachrichten hören will, da diese ständig über Krisen und Kriege berichten? In diesem Jahr habe ich das erste Mal davon gehört, dass die Menschen, die ab der Jahrtausendwende geboren wurden und werden, in einer Zeit der Poly-Krisen leben: neben den vielen Kriegen gibt es auch noch die Finanzkrise, Ernährungskrise, Klimakatastrophe und Fragen wie Migration oder die Energiesicherheit gelingt. Diese vielfachen Krisen greifen alle ineinander und können nur gemeinsam gelöst werden. Es wird immer deutlicher: wenn wir als Menschen überleben wollen auf diesem wunderbaren Planeten, ist es am Besten, schnell gemeinsam zu handeln. Die großen Themen bleiben und können durch abwarten oder aufschieben nicht mehr gelöst werden.

Dies ist eine Aufforderung an uns als Gemeinschaft – auch in Grötzingen. Am besten gelingt dies, wenn wir uns tatsächlich auch als eine Gemeinschaft, als Bürgerinnen und Bürger des Stadtteils der Stadt begreifen. Da tat es gut, dass es viele Gelegenheiten gab, an denen wir uns begegnen konnten: sei es bei den heiteren und ausgelassenen Fasnachtsveranstaltungen, beim Frühlingfest der Seniorinnen und Senioren, bei der 10. Kulturmeile, bei Ausstellungen, Sportveranstaltungen, Konzerten oder einfach nur auf dem Markt oder beim Wandern auf dem neuen Biodiversitätspfad. Nach der Pandemie hatte ich den Eindruck, dass viele Menschen eine richtige Sehnsucht nach friedlicher und harmonischer Gemeinschaft haben und froh sind, dass wir uns wieder ohne Angst begegnen können.

Diese Freude unter Menschen zu sein, gemeinsam etwas zu erleben und zu bewirken, macht glücklich. Ein gutes Ergebnis von gemeinsamen Vorgehen wird man bald in Grötzingen sehen: die erste PV-Anlage der 2023 gegründeten Bürgerenergie-Genossenschaft Karlsruhe auf dem Dach des Herbert-

Schweizer-Hauses Begegnungsstätte Grötzingen. Nur durch das zusammen Wirken von ehrenamtlichem Engagement des Naturtreffs gemeinsam mit dem Ortschaftsrat und der Orts- und Stadtverwaltung hat dies erreicht. Dies ist ein wunderbares Beispiel dafür, wie wir auch zukünftig gut gemeinsam Dinge erreichen können, da jeder und jede seine Kompetenzen einbringen kann aus der Bürgerschaft, der Politik und Verwaltung.

Gerade in Zeiten leerer Kassen und Fachkräftemangel ist ehrenamtliches Engagement gefragt – zumindest wenn man mehr als nur den Standard möchte.

Die Kompetenzen und Stärken hierfür haben wir in Grötzingen. Es gibt so viele Menschen, die sich bereits seit Jahren einbringen – allen voran in den Vereinen und Gemeinschaften. Hier gemeinsame Wege zu finden, wie wir uns am Besten in unseren Bereichen unterstützen können, wird die Aufgabe der nächsten Jahre sein. Hierfür kann ich nur werben – zum Wohle von uns allen in Grötzingen.

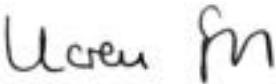
Von daher erfüllt es mich mit Hoffnung, dass nach einem Umbruch bei den Heimatfreunden Grötzingen nach neuen Formen der Zusammenarbeit gerungen wird. Das benötigt Zeit, da jedoch alle das selbe Ziel haben, nämlich die Heimatfreunde Grötzingen zu stärken, wird es auch gelingen.

Ich kann mich daher nur bei allen ganz herzlich bedanken: beim Ortschaftsrat für die vielen guten Beschlüsse und Diskussionen im Sinne Grötzingens, bei meinen Kolleginnen und Kollegen der Ortsverwaltungen, die alle ihr bestes geben und natürlich bei allen, die sich auf vielfältige Weise ehrenamtlich engagieren – sei es in den Vereinen, Institutionen und Hilfsorganisationen oder auch alleine im Stillen.

Für das Jahr 2024 wünsche ich uns allen viele nette Begegnungen und gemeinschaftliche Erlebnisse, die uns ein Lächeln ins Gesicht zaubern und den Alltag verschönern.

Ihre

Karen Eßrich

A handwritten signature in dark ink, appearing to read 'Karen Eßrich'.

Ortsvorsteherin

In eigener Sache

Dieser Heimatbrief ist wieder etwas dicker als die vorhergehenden, da die Aktivitäten wieder zahlreicher waren. Der Mittelteil ist dem Mitbegründer der Grötzingen Heimatfreunde Herbert Schweizer gewidmet, der in diesem Jahr 100 Jahre alt geworden wäre. Die Heimatfreunde hatten ihm zu Ehren eine Ausstellung vorbereitet, die sein Wirken über die 22 Jahre seiner Tätigkeit als Bürgermeister und Ortsvorsteher zeigte.

Der Mittelteil ist daher ihm und seinem Schaffen gewidmet.

In diesem Jahr können wir wieder in gewohnter Form Ausflüge und Exkursionen anbieten.

Für das kommende Jahr bitte ich folgenden Termin vorzumerken:

Jahreshauptversammlung: Freitag 15.3.2024 um 19:30 Uhr
Im großen Saal der Begegnungsstätte/
Herbert Schweizer Haus

Frühjahrexcursion geplant für Mai

Jahresausflüge geplant für 12.9.2024

Anmeldungen für die Ausflüge und Exkursionen sind erst ab der Jahreshauptversammlung möglich.

*Bei Johannes Bartl, Telefon 07243/79842 und
Anneliese Hornberger 0721/468404*

Mitglieder die eine Email-Adresse besitzen melden diese bitte, damit sie die Unterlagen auf diesem Wege erhalten.

Die 6 Tage Fahrt, organisiert von Harald Schwer, geht nach Abtenau im Salzkammergut. Termin 16.6.24 bis 21.6.24.

Anmeldungen sind nur bei Harald Schwer möglich Tel: 0721/468647.

Aus Gründen der Gleichbehandlung darf jeder nur sich und seinen Partner anmelden.

www.heimatfreunde-groetzingen.de

Die Heimatfreunde danken allen Mitgliedern und Förderern, die mit ihren Spenden in Geld- oder Sachform die Arbeit des Vereins unterstützten.

Der Heimatbrief wird wie stets nur durch die Mitgliedsbeiträge und Spenden finanziert.

Mitgliedsbeiträge und Spenden bitte an folgendes Konto:

Sparkasse Karlsruhe IBAN : DE95 6605 0101 0011 2095 25
Swift BIC : KARSDE 66xxx

Wir bedanken uns auch bei den Redakteuren von Grötzingen Aktuell und Durlacher Blatt, dass wir von ihnen zahlreiche Artikel zum Abdruck erhielten.

Die Heimatfreunde wünschen Ihnen und Ihren Familien ein frohes Weihnachtsfest, viel Glück und Gesundheit im kommenden Jahr und viel Freude beim Lesen des Heimatbriefes.

Bildernachweis

<i>J Bartl</i>	<i>Seite 13, 14, 15, 16</i>
<i>S. Bergerhoff</i>	<i>Seite 69</i>
<i>B. Ebendt</i>	<i>Seite 49</i>
<i>F. Kaute</i>	<i>Seite 56, 61</i>
<i>V. Knopf</i>	<i>Seite 20</i>
<i>S. Licht</i>	<i>Seite 62</i>
<i>Ortsverwaltung</i>	<i>Seite 27, 44</i>
<i>C. Plischke</i>	<i>Seite 30</i>
<i>H. Schwer</i>	<i>Seite 12, 17</i>
<i>R. Schmeiser</i>	<i>Seite 54, 55</i>
<i>U. Steinhardt-Stauch</i>	<i>Seite 43</i>
<i>J. Warzecha</i>	<i>Seite 21, 22, 24, 25</i>
<i>G. Schwander</i>	<i>Seite 76, 77</i>
<i>Alle übrigen Bilder stammen aus Privatarchiven</i>	

Abkürzungen Autoren

<i>(rist)</i>	<i>Iris Treiber</i>
<i>(ras)</i>	<i>Rudolf A. Schmeiser</i>
<i>(war)</i>	<i>Jennifer Warzecha</i>
<i>PIA</i>	<i>Presse- und Informationsamt der Stadt Karlsruhe</i>
<i>OV</i>	<i>Ortsverwaltung Grötzingen</i>
<i>cl.pl.</i>	<i>Claudia Plischke</i>
<i>H.D.</i>	<i>Hans Dehnecke</i>
<i>StS.</i>	<i>Uschi Steinhard-Stauch</i>
<i>StS/eb</i>	<i>Uschi Steinhard-Stauch und Beate Ebendt</i>
<i>BR</i>	<i>Bernd Ruf</i>
<i>Ve/Gsch</i>	<i>Volker Ebendt und Gustav Schwander</i>